

# Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pf. vierzehnjährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeitseite für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,  
Reklamen die Zeitseite für Wiesbaden 50 Pf.,  
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Annahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 31.

Verlags-Fernsprecher Nr. 2953.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Unter schwarzer Herrschaft.

W. Mittag, 15. Januar.

Hast um dieselbe Zeit, da sich der denkwürdige Tag zum zweiten Male jährt, an dem die Führer der bayerischen Zentrumsfraktion im Würzburger Hofbräuhaus bei Maßkrug und Weißwurst an das hochpolitische Werk des Ministerpräsidenten gegangen waren, verjammelten sich im Jahre 1905 des Heils wiederum die Größen des Zentrums, diesmal im katholischen Vereinsraume an der Brunnstraße, um sich all der Zentrumssiege zu erfreuen, die innerhalb der zwei Jahre erhöhten worden und Bayern schier zur Domäne ultramontanen Clericalismus gemacht.

Bis Anno 1903 hatte man die Ministersturzdrohungen des Zentrums in Bayern weder tragisch noch ernst genommen — als bekannten Sturm, vor nicht im Glas Wasser (die Zentrumsräuberlein sind meist zu trübe, um als gefährlich zu gelten), doch in den mit „H. B.“ und Königstrone gezeichneten Steinträgern, die für Zentrumsparlementarier ohne Trifftgeiderzwang stets über's Schäunmaß gefüllt werden. Ein paar verbündliche Worte vom grünen Tische, eine Verbehrung innerhalb der verfaßten Wände eines ministeriellen Arbeitskabinetts, die verständnisvolle Erfüllung einiger von Zentrumsführern gehörter oder empfohlener Wünsche verhördeten die trüffligen Spannungen aus und in ettel Zufriedenheit und Wohlgefallen aufzulösen. 1903 aber vor's den Herren hinter den vollen Maßträgern bitter ernst. Die Volksseele focht. Das Volk wußte zwar so wenig von dieser Auswallung als um deren Ursachen; doch das war Nebensache. „L'Etat c'est moi“, pflegte der Sonnenkönig zu sagen und wenn die Führer des Zentrums sich in den schärfsten Reden bis zur Siedhize erregen, hat selbstverständlich auch die bayerische Volksseele gehorjant zu foden und nicht lange nach dem „warum“ zu fragen. Der rasende See kleiner Herrlichkeit und ultramontanen Demagogentums beßte sein Opfer, das bald gefunden war, als der „Graulheimer“, dem das Zentrum schon lange nicht mehr grau war, es endlich — wie in Bayern gewöhnlich „zu spät“ — gewagt hatte, der wachsenden Begehrlichkeit, Annahmung und Selbstüberhebung der bayerischen Zentrumspartei ein warnendes „moin noch?“ anzurufen und in den Rechten der Krone und des Staates die Schranken des „Bis hierher und nicht weiter“ vorzusezieren. Da erwachte in leitenden Kreisen plötzlich die Erkenntnis und der Glaube an die kommende Stadt, die Ministergenossen, denen um das in Jahrzehnte langer Gewohnheit liebgewordene Ministerdasein hänge werden möcht, rückten von dem „verlorenen Manne“ ab, selbst die Exzellenzen, die als

alte Söhne und Träger liberaler Ideen des Ministeriums galten; Ministerpräsident Graf Graulheim fiel und das bayerische Zentrum hatte einen entscheidenden Sieg gewonnen.

Auf die bestandene Kraftprobe pochend, zog die schwarze Fraktion triumphierend ein halbes Jahr später wieder in das Haus an der Brunnstraße ein, wo nach der Verfassungsurkunde von den Ständen „des ganzen Landes allgemeines Wohl und Bestes“ beraten werden sollte und nun die Gesäßte des ultramontanen Clericalismus mit felsigenfischer, den angenehmen Aufenthalt zu Würzburg ins Unendliche verlängernder Breitfußigkeit besorgt wurden.

Wiederholte machte die Zentrumsfraktion in heftigen Vorstoßen neue Kraftproben auf ihre Macht, das Ministerium Podewils sich in seiner realpolitischen Umstift stets mutig zurück und sich in Dr. und Wehr mit die dichten groben Dagelschauer Heimscher Rhetorik und anderer Zentrumsgenossen über sich niedergehen. Herr v. Podewils und seine Kollegen mochten sich getrostet: „Was sich liebt, das sieht sich“ und der eine der Viehenden versteht sich eben in seinen Redereien nur auf größte Kraft — von Leuten der Knüppelgarde kann man nicht feindpointierte Salowitzchen erwarten, wie sie beim „Knödelbogen“ und den Sängern der Hofgäden so gewinnenden Ehrend maden. — Das Zentrum erachtete die Lage und seine Position und machte mit rustikaner Brutalität von seiner Machtbeherrschung Gebrauch. In den wichtigsten Fragen wurde statt Vernunftgründen einfach die Gewalt der Übermacht in die Wegesäule geworfen: „Nann i' anal nöt mag, na mag i' nöt“, formulierte ein Zentrumsmann, den die Seinen als „Geistesgröße“ bewunderten, offener als parlamentarisch lära den Standpunkt der Partei. Sie darf sich ja solchen Übermacht erlauben; denn ihrer sind die Mehreren, und sie hofften schon damals für allezeit die Mehreren zu bleiben. Im Ministerium bereitete man sich ja schon auf die große Schweflung vor, die just in den Tagen vor den Beratungen der zweiten Kammer über die Wahlrechtsreform durch einen reiterlichen Post zwischen Regierung und Zentrum im Ministerium des Äußeren besiegelt wurde und das Ministerium alsbald mit fliegenden Fahnen ins ultramontane Lager hinüberführte.

Freiherr v. Podewils und seine Kollegen glaubten in der Macht des Zentrums die Stütze gefunden zu haben, die ihnen vielleicht auch bei einschneidenden Wendelungen der Verhältnisse — der Regent steht ja schon doch in Jahren und beginnt allmählich die Mahnmale des Alters ernstlicher zu führen — das Ministerialen sichern könnte. Es war ein Verständigungsvertrag, der dort im Ministerium des Äußeren abgeschlossen worden: Hier als Prämie eine Wahlkreiseinteilung, die dem Zentrum in Bayern auf unabsehbare Zeit die absolute Majorität sichert, da die Zukunftsprämie in der Zusicherung vermehrte unwiderrücklichen Endes parlamentarischer Machtentwickelung,

welche einem so dienstwilligen Ministerium in trittlicher Stunde die Lebensrettung gewöhnen soll.

Alle folzten Versicherungen des Ministerpräsidenten, daß die Regierung über den Parteien stehe, hilft über diese Tatsachen nicht weg. Ein einziges mag zugegeben werden: die Regierung steht über den Parteien, die nicht aus Zentrumsgefolgschaft bestehen. Aber das Zentrum steht über dem Ministerium und regiert. Es behält auf seinem Scheine und gebietet sich heute schon als Schnitter auf dem Erntefeld, dessen Erbprädikat ihm die nächsten Bandidgewahlen für alle Zeit zuwenden sollen. — Zug um Zug bekommt man in Bayern nachdrücklicher zu empfinden, daß Zentrum Triumpf ist. Das verhindert schon die offizielle Verlogung der staatlichen Amtsgebäude bei dem Zentrumsparlamente, der unter der Firma „Statthaltergeneralversammlung“ in Regensburg ultramontane Politik trieb, und das bestätigen heute so viele Seiten, die allerdings den Bissenden und Schauenden keine Bänder mehr bedürfen.

Die Zentrumsprese hat heute das große Wort, sie braucht mir irgend welche Verhältnisse und Umstände kritisch von ihrem Standpunkt aus zu besprechen, so beeilen sich Ministerien und Stellen, nach Zentrumsweise zu versuchen. Man weiß es nicht einmal, gegen die Zentrumsprese die sonst beliebten Beleidigungshofstiere mit ihren ministeriell-offiziösen Berichtigungen lassen, ist aber um so mehr bemüht, sich des Wohlwollens der schwarzen Presse durch Informationen und Notizen, die andere erst später zu erfahren brauchen, sorgsam zu versichern. Nur die hohen Liberalen und der gleichen Leute wollen darin Mühsäkeiten für eine politische Partei erblicken und vergessen ganz, daß der katholische Freiherrverein, in dessen Dienst die Zentrumszeitungen stehen, nach der Aussöhnung des Ministeriums „fein politischer“ ist, das Ministerium also mit bevorzugender Beurteilung dieser Zeitungen nur die „Volksaufklärung“ zu fördern bestrebt ist. Für die vom Zentrum beliebte Aussöhnung der „Volksaufklärung“ kann man doch Herrn v. Podewils und Kollegen nicht verantwortlich machen.

Noch bedeutsamer, weil sich jeder öffentlichen Kontrolle entziehend, ist die stille Kleinarbeit der Herren von der Zentrumsfraktion, die sich im persönlichen Berichte an den maßgebenden Stellen betätigt. Man war es längst gewohnt, daß die Zentrumsherren in den Ministerien eifrig aus- und eingingen, um dort bei Exzellenzen und Dezernenzen allerlei „vertrauliche“ Anliegen und Beschwörungen zu vermitteln, die sich nicht immer gerade auf dem Boden des Gesetzesbuchstaben bewegen und oft recht wenig für die Öffentlichkeit eignen möchten, der schließlich doch jede Verwaltung für ihre Geister verantwortlich ist. Die Herren hatten es damit so eifig, daß sie nicht einmal die Zeit verlieren wollten, beim Eintritt in die helligen Hallen der Regierung den hauptstädtischen Staub von den Füßen zu streifen, und ein hierzu einladendes ministerielles Plakat gewaltig übernahmen, weshalb auch die beteiligte Exzellenz abschuld

weite, auch oben in Falten gelegte, der sogenannte Bauernrod, nur wenige Anhängerinnen gefunden hat und bereits wieder vom Schrank verschwindet. Es war ihm von vornherein an dieser Stelle nur ein kurzes Leben prophezeit worden.

Aus grünem, weichem Tuch besteht eine Bejuhtoilette. Die vorn leicht gezogene Corsage verdeckt in einem hohen Gürtel aus grünem Sammet, der mit Knöpfen aus Stahl besetzt ist. Revers in Form eines breiten Stragens, der ebenfalls aus Sammet besteht, mit Gold gestiftet und mit kleinen Rüschen aus grünem Taffet verziert ist, gehen in den Gürtel hinein und lassen ein Blatt aus gezoigtem, weichem Seidenmusselin stehen. Der Rod ist gerade geschnitten und zu beiden Seiten des Tabliers mit Taffettstückchen garniert, die auch auf dem Rod unten, Spiralen bilden.

Die Vorliebe für Stragen, die vom Gewande abstehen, besteht immer noch, und sind ganz besonders die aus Spitz mit dazu passender Armbegarnitur beliebt. Wenn diese Stragen jedoch direkt auf dem Halse aufliegen, so ergibt sich der Nachteil, daß sie sich zusammenrücken und bald nichts weniger als elegant aussehen. Man hat also jetzt Nadeln dazu, die oben zwei kleine Spitzen bilden. Diese Nadeln haben die Höhe des Stragens, die Spitzen gehen oben durch den Stoff, und es werden kleine Türkisen, Rubin- usw. Knöpfe daran geschnitten. Hölzner cartartige Nadeln sind nötig, der Stragen ist dann tadellos.

Die Hüte sind von so verschiedenartiger Form, daß kaum eine als besonders modern bezeichnet werden kann und eine Beschreibung unmöglich ist. Erwähnt sei nur, daß, da die Pariserin sich im Theater, Konzert usw. durchaus nicht von ihrer Kopfbedeckung trennen will, an Stelle der großen zu diesem Zweck ganz kleine aus Goldspitze und Federhaube, aus mit Steinen besetztem Lüll usw. getragen werden. Kleine „Rösle“, wie man hier sagt, die aber meist sehr feidlich sind. Ballerina,

### Fenilleton.

### Pariser Moden.

Paris, Mitte Januar.

In anderen Ländern haben diejenigen, welche die Schaffung der Neuheiten auf dem Gebiete der weiblichen Toilette obliegt, eine Ruhezeit. Der Winter pflegt dort nicht allzu viele Veränderungen zu bringen, man kann sich mit Scenuren daran machen, die Wunderdinge zu erkunden, die das Entzücken und die Käuflichkeit der Damenwelt erregen sollen, wenn erit die lachende Frühjahrsfomme gebietender fordert, daß Winterhüllen und Kopfbedeckungen beiseite gelegt werden. Nicht so in der französischen Metropole, die mög men auch versuchen, ihr diesen Ruhm streitig zu machen, doch die Hauptstadt der Mode bleibt und dieses Prestige nur aufrecht erhalten kann, indem sie ständig darüber steht, durch fortwährende Neuerungen ihren Ruhm sich zu bewahren.

Die ersten Monate des Jahres sind aber auch informen für die Schneiderkönige und -Königinnen keine tote Saison, als dann erst die Gesellschaften und Empfänge im größeren Maßstab beginnen. Der Franzose zeichnet sich nicht durch allzu große Gastfreundschaft aus und so rückt er die Zeit, in welcher er Besucher bei sich sieht, mehr und mehr hinaus und drängt sie möglichst auf eine kurze Spanne zusammen. Ja, er würde öfter wohl überhaupt sich jeder Gastlichkeit im größeren Stile enthalten, wäre so nicht die beste Gelegenheit gegeben, Toilettenreichthum zu entfalten. Im Theater, Konzert, selbst bei Rennen ist eine derartig eingehende Prüfung der Schönheit einer Gewandung nicht möglich, wie im strahlend erleuchteten Saal. So werden denn gerade jetzt die Wunderwerke der Toilette geschaffen.

Vielleicht ist es nicht allzu schwer, solche zu erfinden, wenn unbegrenzte Mittel zur Verfügung stehen und für

ein Gewand, das Worth „gezeichnet“ war, die Summe von nicht weniger als 24 000 Franc veroungabt wird. Es bestand aus silbergesticktem Toile d'or, war mit Perlen und Steinen bedeckt und von Bobel umhäuft. Welchen Preis der Hut erreichte, verlautete nicht, auch er war aus Goldbrokat und Diamantengräffen bildeten den Auspus. Das Kleid hat die Prinzessform, doch nicht in der in Deutschland so beliebten Art der Reformkleidung — diese haben bisher in Paris nicht allzu viel Eingang gefunden — sondern nach dem alten Schnitt, der vor nun fast 30 Jahren getragen wurde und nun wieder zu Ehren kommt.

Überhaupt ist das neueste, daß man vor längerer Zeit Tagessenes wieder hervorholte, aber wie dies Pariser Art ist, nicht nimmt, wie man es findet, sondern einigermaßen modifiziert. Schon im Herbst war die tieferhängende Bluse ein wenig ad acta gelegt worden und der breite Gürtel zeichnete wieder genau die Taille ab. Doch blieb die Corsage nicht nur drapiert, sondern auch lose. Die Unterjeßelfrässtoletten sind aber vielfach schon wieder mit vollständig anliegender Corsage und zeigen manchmal überhaupt, daß sie frühere Modelle imitieren. So eine aus weichen dhangierendem Taffet in den Farben Mauve und Gold. Die hinten glotte Taille zeigt von der Schulter herabgehende, breite, lose Teile, die jedoch übereinander gelegt und hinten zu einer breiten Schleife verknüpft werden. Vorn bildet der eine übergelegte eine ziemlich tief herabreichende Spitze. Der Stragen und der oben entstehende runde, kleine Ausschnitt, sind mit elfenbeinfarbener Spitze bedeckt und wo die Seidenteile überreichen, ein goldfarbener Chou angebracht. Die Ärmel entsprechen den einst mit derartigen Taillen getragenen glatten nicht, sie sind dreimal geblüft und fallen unten in einer Spangenvoltant aus. Zwischen diesen und der letzten Puffe ist ein goldfarbenes Band geschnürt, das in einer Schleife endet. Der unten sehr weite Rock läßt zwischen den Falten Spitzeneinhüte sehen. Abgängs sei hier gleich bemerkt, daß der gleichmög-

Ihren dem Zentrum so mühfältigen Mangel an Sinn für häusliche Düngepflege durch Entfernung des Anschlags korrigierte. Während der letzten Landtagsession beschönigte man solche höchstpersönliche Konferenzen, auf deren Charakter z. B. der Fall Pichler-Müller-Gras ein misliches Schlaglicht warf, mit „Geschäftsvereinsfachung“. Heute bedarf es solcher Umschreibungen nicht mehr, die Herren Machthaber vom Zentrum sind in den Regierungsbüros nichts „willkommen“. Die Ergebnisse dieser „Politik der offenen Türen“ kann man mit absoluter Sicherheit öfters in den ministeriellen Verordnungsblättern verfolgen. Die letzten Veränderungen innerhalb der Beamtenwelt, namentlich in der höheren, geben deutliche Fingerzeige, daß sich Verdienste um die „gute Sach“ in Bayern heute lohnen und daß man in der Auswüchse seines Glaubensbekennisses nicht vorsichtig genug sein konnte — und mancher mochte es im stillen tadeln, daß er sein „Schwarzes Herz“ nicht entdeckt, solange es noch an der Zeit war, und unvorsichtiger Weise die „Münch. Neuzeit Nachr.“ und die „Augsburg. Abendzeitung“ gelesen, statt wenigstens flug wie 'ne Salzglocke „Postzeitung“, „Kurier“ und andere Organe für „Wahrheit und Recht“ zu abonnieren. Wenn man diese Vorgänge nicht durch Zentrumsschlüssen betrachtet, vermag man sich kaum zu verbergen, wie leicht unter solchen Belastungsproben Geistigungsfähigkeit und Unabhängigkeit des Beamtenwurms schwerer Schädigungen ausgelebt sind und man begreift es auch, wenn gleich mit ernstem Bedauern, wie sich u. a. die letzten amtlichen Entscheidungen in Simultanabschlüssen mit Not und Pein zwischen Gejer, Verordnung und Zentrumswillen durchzuhindern versuchten. Der Einfluß und das Beliebtheit der Zentrumsherren, die ja nur am rechten Ort ein rechtes Wort zu sagen brauchen, hat es auch draußen im Lande schon so weit gebracht, daß jeder, dem eine Entscheidung oder ein Befehl nicht paßt, einfach zu seinem Herrn Abgeordneten geht, der für „wohlwollende Brüder“ der Sachen und Personen schon zu sorgen weiß. Wie bei dem öffentlichen Diener, der nicht vom heiligen Geist des Zentrums erfüllt ist und nicht die Angehörigkeit zur alleinigmachenden Kirche in einem ungetrübten Steinbaum nach oben und unten darzutun vermag. Nun kann bald die Erkenntnis werden, daß Konfessionsstatistik keine Spielerei, Geistigungsfähigkeit und Konfessionsidiotie eine gefährliche Soziaalität des gottseligen Zentrums ist und daß Qualifikationen unter vier Augen oft mehr wiegen, als die beste amtliche Würdigung. Wie weit es schon gekommen, illustriert die einzige Tatfrage genugsam, daß ein Bischof sich frei herausnehmen darf, einem Reg. Professor und Universitätsrektor ganz imbeirrt in der Form des „Bedauerns“ eine kluge wissenschaftlicher Tätigkeit und Anerkennung zu erteilen. Menschlich ist ein solcher Übergriff allerdings gegenüber einer Regierung zu begreifen, die ganz ergeben bei Ernennung von Professoren die Entscheidung den Ordinariaten anheim gibt. Die staatliche Autorität gewinnt allerdings auf solchen Bogen nicht, aber desto mehr das Zentrum an freiwilligen und unfreiwilligen Gläubigen; doch die „guten Dienste“ werden sich schon lohnen. Aber die Zentrumsherrlichkeit macht hier noch nicht halt; auch Bauern- und Bürgerdorf müssen ins Joch gehoben werden. Der Bauer, der draußen aus kirchlichen Stiftungen Geld braucht, bitte sich wohl liberal aufzumachen; das Gebot der christlichen Nächstenliebe hat dem geistlichen Herrn Kirchenverwaltungsvorstand gegenüber nur für die Gefolgaleute seiner Partei Gelung, der andern mag der Armenpflege versagen, dann kommt er erst recht unter die geistliche Fuchtel. Auch geistlich geleitete Kaiserschwestern können rändigen Schafen die Raupe

höher hängen. Der Gewerbsmann und Handwerker mag nicht, anderer Meinung als das Zentrum zu sein, sonst wird gezeigt, daß seine „gottlosen“ Erzeugnisse kein glaubiges Haus verleuchten, und in den katholischen Reichsführern und Adressbüchern wird er umsonst seinen Namen suchen. Das ein „Zentrumsglaubensloser“ empfindet, was Dienstbotennot sei, dazu bieten fromme Jungfrauen, Burgen- und Gesellenvereine die wirtschaftlichen Handhaben. Selig dagegen, die „guten Zentrumsherzen“ sind, ihrer harzt der „Geschäftsatholizismus“, die Mittelstands-politik des Zentrums, die der Landwirtschaft und dem Handwerk mit so großen Versprechungen den goldenen Boden wieder eringen will.

Was das Zentrum unter Toleranz versteht, lernt man jetzt schon erkennen. Wenn dem Kranken Vorhalt gemacht wird, daß er sich einem altkatholischen oder liberalen Arzt anvertraut, wenn Familien und Dienstboten die strengsten Mahnungen erfahren, daß sie andersgläubige Dienstboten einstellen, oder daß bei Andersgläubigen Dienst genommen wird, so mögen diese kleinen Proben genügen und das Entfernen eines farbhaften Zentrumsmannes gar nicht mehr gestreift werden, dem für seine Kirche eine „protestantische“ Orgel einer ersten Anzahl ostrobiert werden sollte. Toleranz ist es wohl auch, daß sich jüngst der Leiter einer katholischen Zentrumerversammlung schwerte, weil als Überwachungskommissar ein „protestantischer“ Pfarrer nominiert wurde.

Im Landtag rückte die Fraktion ihre Neigung zur Pflege der Kunst, in der Praxis betätigt sich diese Neigung durch Kandidaten-Schafferei und Demissionierung, mit der Künstler, Kunsthändler und Schriftsteller wie Buchhandel verfolgt werden. Am Württemberg gibt es allerdings im Gebiete der Sittlichkeit viele Dinge, welche die Herren vom Zentrum ebenso als Privatsache behandeln müssen wollen, wie ihre roten Bundesgenossen die Religion. Das sind die Zustände, die Bayern unter der Herrschaft des Zentrums beglühen. Zustände beispieloser Verhetzung und Verzerrung, der Abwanderung aus niedriger religiöser und politischer Heuchelei, der Vernichtung jeder staatlichen Autorität, der Vernichtung aller Freiheit des Denkens, Wissens und Lehrens, und das alstes erst im Vorgeldnach der Zeiten, die hereinbrechen sollen, wenn das Zentrum dauernd im bayerischen Landtag Herr würde. Die Abschaffung wäre beinahe noch ein Kinderspiel dagegen. Genug der Schreien, die schon jetzt die gute Wirkung getan, alle nicht ultramontanen und nicht sozialdemokratischen Parteien zum gemeinsamen Kampfe gegen die clerical-ultramontane Demagogie zu sammeln. Vielleicht kommt es im Juni doch noch anders, als sich das Zentrum und seine Freunde es erträumen. Glaublicherweise besteht das alte Wahlrecht noch und verbütiert, daß die Wähler der vom Ministerium versprochenen zentrumsfreundlichen Wahlkreiseinteilung allzu hoch in den Himmel wählen. Herrn Poderwils, der große Realpolitiker mit der tadellosen Toilette und dem erschöpfenden Koch, hat sich vorsichtig auch für diesen Fall vorgesehen mit seinem bekannten „ja“ an die Liberalen.

### Der Kohlenarbeiterausland im Ruhrrevier.

Eine maßgebende Persönlichkeit des deutschen Kohlenhandels äußerte sich dem „Berl. Tagebl.“ gegenüber folgendermaßen: Der Kohlenarbeiterausland im Ruhrreviere trifft die Kohlenindustrie gegenüber den Wirkungen des Streiks besser gerüstet als im Jahr 1899. Die Vorräte in den Depots des Kohlensyndikats werden auf ca. 800 000 Tonnen beziffert. Nun beträgt freilich der tägliche Kohlenversand Westfalens durchschnittlich pro

Tag 200 000 Tonnen. Immerhin genügen diese Vorräte, um über die erste Verlegenheit hinwegzuhören. Dazu kommt noch, daß für die Eisenbahnen jede Gefahr eines Kohlemangels ausgeschlossen ist, da die deutschen Eisenbahnverwaltungen seit dem Kohlenarbeiterstreik des Jahres 1899 sogenannte „Streckenvorräte“ unterhalten, die auf mind. jenseits 8 Wochen reichen. Ebensso verfügen die Gasanstalten über ausreichende Vorräte. Was die Auslässe mit Kohlenvorräten seitens anderer Produktionsgebiete betrifft, so verfügen die oberpfälzischen Gruben über Bestände in relativ beträchtlichem Umfang, sodaß Überschüsse ausreichende Leistung leisten könnte — freilich in nur sehr begrenztem Maße. Überschüsse fördert nur ungefähr ein Drittel der Kohlemengen Westfalens. Außerdem hat der Kohlenbedarf des Ostens selber infolge des Frostes in letzter Zeit stark zugenommen. Innerhalb der drei Überschüsse einige hunderttausend Tons zur Verfügung stehen können — wenn man die hohen Transportkosten tragen will. Nahezu unbegrenzte Quantitäten fand England über Holland liefern. Natürlich würden auch diese Kohlenbestände mit großen Kosten für die Kohlenförderenden Industrien verknüpft sein. Für Süddeutschland läuft das böhmische Kohlenrevier in Betracht, wo die Förderung, die jetzt eingeschränkt ist, erheblich ausgebaut werden könnte. Als Auslässe läuft ferner die Verwendung von Koks in Betracht, doch sind die Vorräte hierin, speziell im Saarberger Revier, infolge des Frostes ohnehin ziemlich knapp. In Verlegenheit brachten in erster Reihe die westfälischen Eisenwerke kommen, die fast durchweg keine Kohlenvorräte haben, da ihnen die hierfür erforderlichen Lagerplätze fehlen. Eine Preissteigerung ist, soweit der Kohlenhandel im Einklang mit den Verbänden steht, also in Westfalen, in Oberholstein und in Niedersachsen nicht zu befürchten. Die Verbände werden ihren ganzen Einfluß gebrauchen, daß eine Preissteigerung unterbleibt. Sie werden auch dafür sorgen, daß die Bestände der oberen Reviere nach Möglichkeit dem Streikgesetz ausfließen. Freilich wird man die Verbände in den vom Streik verschonten Produktionsgebieten nicht ganz aufzählen, da erfahrungsgemäß Bestände die beste Abwehr gegen ein Übergreifen des Streikbewegung bilden. Die Lage ist diesmal eine wesentlich ärgerliche, als 1899. Die Verantwortung für den Streik tragen nie wieder nicht die einzelnen Beschäftigten, sondern die Leiter des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats. Und gerade deshalb, weil die Verantwortung auf den Häuptern einer geringen Anzahl von Persönlichkeiten lastet, werden diese sich ihrer vollen Verantwortlichkeit nun so mehr bewusst werden. Sie werden aber auch bei ihren Maßnahmen, vor allem bei etwaigen Verhandlungen, einheitlicher und kühner vorziehen können, als dies bei einer großen Anzahl einzelner Beauftragter der Fall wäre. Was die voransichtliche Dauer des Streikes betrifft, so äußerte sich unser Großherzog recht pessimistisch. Man darf nicht vergessen, so führte er aus, daß die Kämpfenden jetzt ihre kolonialistische Lohnung bekommen haben, mit der sie eventuell allein mehrere Wochen auskommen könnten. Wenn man ferner an die starke zunahme der Sparfassensätze im Industriegebiet denkt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Vergleiche zweifellos auch über Erfahrungslinie verlaufen. Der Streik selber kann als ein „Wahlungsstreik“ bezeichnet werden. Das Hauptmoment der Verstimmung ist aber die Nachwirkung der Stilllegung von Hessen, die bei der großen Abhängigkeit des westfälischen Veramannes an sein Land nur allzu begreiflich ist. Die arbeitslose Föhrer, die der Streik bringen könnten, wäre eine Wiederholung der „Kohlenangst“, die wir 1899 erlebt haben. Alle maßgebenden Faktoren müssten deshalb hand in hand arbeiten, um eine „Kohlenangst“ im Reime zu erlösen.

### Aus Kunst und Leben.

n. Eine gute Natur muß ein Kraber haben, der vor einigen Monaten in das Kraulenhaus der bekannten oberägyptischen Ortschaft Qantara eingesperrt wurde. Der Mann, allerdings ein Hün von Gestalt, hatte einen Schmerz über den ganzen Schädel erhalten, der die Schädeldecke zertrümmert hatte und bis ins Gehirn gedrungen war. Der erste Verband war ihm durch einen eingeborenen Barbier zuteil geworden, dann aber war der Verletzte erst noch zwei Tage zu Boot befördert worden, ehe er in das Hospital eingesperrt werden konnte. Treydein war er zu dieser Zeit noch am Leben und bei Bewußtsein, nur sehr teilnahmslos. Unter Schmerzen schien er nicht besonders zu leiden. Die Beleinstellung seiner Augen durch das Licht war noch so stark, daß man auf einen günstigen Zustand der Sehsehkräfte im allgemeinen schließen konnte. Freilich war er nicht fähig, irgend welche Fragen zu beantworten, doch fühlten er zu verstehen, was gesprochen wurde. Die Wunde verließ von einer Stelle, die etwa zwei Centimeter über der linken Augenbraue lag, in gefräster Richtung über das linke Schlafenbein und weiter bis etwa vier Centimeter von der Herabwölbung des linken Hinterhauptbeins, wo sie in einer scharfen Krümmung gegen das linke Ohr hin endete. Im ganzen war die Wunde über 10 Centimeter lang und in der Mitte etwa vier Centimeter breit. Der größte Teil des linken Schlafenbeins hatte sich um mehr als ein Centimeter gehoben, und die aus der Wunde herangetriebene Gehirnmasse war abgestorben. Da der Arzt einen Eingriff unternahmen konnte, mußte dem Verwundeten natürlich der ganze Schädel rasiert werden. Dazu wurden einige Knochenstücke entfernt und ein reiner Verband angelegt. Wegen der Hebung des Schlafenbeins und der sonstigen Beschaffenheit der Wunde konnte gar nicht daran gedacht werden, einen Verlust mit der Verbindung ihrer Männer zu machen. Die weitere Behandlung gestaltete sich recht unvorsichtig, aber schlüssig wurde die Fürsorge des Arztes doch in überraschender Weise belohnt. Einundzwanzig Tage lang blieb der Mann allerdings in seiner leibarztlichen Verfassung und völlig unschädlich zu sprechen. Nach dieser Zeit hatte er wenigstens ein Wort wiederergründen: „Tatib“, das etwa so viel heißt wie „recht gut“. Diese Antwort gab er dann freilich auch auf andere Fragen, die an ihn gerichtet wurden, und zeigte damit, daß sein Begriffsvermögen noch auf einem

sehr niedrigen Standpunkt war. So sagte er beispielsweise auch auf die Frage nach seinem Namen oder auf die Aufforderung, die Zunge zu zeigen, immer nur „Tatib“. Diese eigenartliche Verkürzung des Sprachvermögens läßt weitere zwei Wochen an, während derer über das Verständnis für die Anweisungen des Arztes ein wenig zunahm. Endlich, nach mehr als sechs Wochen, begann er, Fragen richtig, wenn auch sehr langsam, abgerund und summelnd, zu beantworten. Sogar bei Angabe seines Namens hatte er augenscheinlich noch große Mühe, das richtige Wort zu finden. Nun aber ging die Besserung stetig vorwärts. In seinen Bewegungen hatte er überhaupt niemals eine Schwäche oder Beschränkung verraten, trotzdem der durch den Sieb verletzte und später abgesetzte Teil der Gehirnrinde die Nervenzentren für den Kopf, die Augen und den Arm stark beeinträchtigt haben mußte. Als der Patient nach zehn Wochen aus dem Hospital entlassen wurde, war von seiner lebensgefährlichen Wunde außer der Narbe keine erkennbare Spur mehr vorhanden. Der Arzt, der die Behandlung geleitet hatte, sah dieser Schilderung noch hinz, daß ein Europäer schwerlich von einem solchen Sieb wieder aufgewachsen wäre, daß aber die Kraber mit ihrer geringen Empfindlichkeit für Schmerzen und ihrem pradivolen Körperbau oft Verlebungen überstehen, die auf den ersten Blick als sicher tödlich erscheinen.

\* Verschiedene Mitteilungen. Der achte deutsche Steingravientag Gabler-Berger wird vom 29. Juli bis 2. August d. J. in Braunschweig tagen. Die Verhandlungen finden am 21. Juli und 1. August im „Saalbau“ statt. Am 2. August wird ein Sonderzug die Teilnehmer nach Bad Harzburg befördern. Alle Anfragen sind an den Vorsitzenden des Hauptrates, E. Ritter in Braunschweig, zu richten.

Wolf-Ferraris „Neugierige Frauen“ hatten bei der ersten Aufführung im Theater des Westens in Berlin lebhaften Erfolg. Auch die Kritik bewußt das Werk sehr freundlich.

Professor Hansjärgi in München, der Gatte der bekannten Sängerin Schröder-Hansjärgi, ist im 84. Lebensjahr gestorben.

Im Stadttheater in Magdeburg stand Trostbas Schauspiel „Märkische Dunker“, ein nach dem Roman „Die Hosen des Herrn v. Bredow“ bearbeitetes Hohenloherstück, nur mäßigen Bekanntheit. Am wirksamsten war der dritte Akt.

Über Otto Grich Hartleben's neue Erkrankung meldet man aus Salo, daß der Dichter seinen Rückfall an Gosischrose erfreulicherweise bereits wieder nahezu vollständig überwunden hat. Immerhin schreitet seine Rekonvalenz nur langsam vorwärts.

Wolle 800 000 M. hat die kleine Universitätsstadt Jena zum Bau des neuen Universitätsgebäudes aufgebracht, eine Leistung, die ihresgleichen unter den deutschen Städten suchen dürfte. Die zu dieser Summe nötigen letzten 30 000 M. hat die Sparlasse bewilligt. 400 000 M. hat die Karl-Zeiss-Stiftung, 150 000 Mark die Stadtgemeinde und 200 000 M. zwei Privatleute bewilligt. Da die Universität nach dem Fischerschen Plan etwas über eine Million Mark kostet, so hat Jena den Übervanteil gedeckt.

Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen bisher unbekannten Brief Mazzinis aus dem Jahre 1851. Mazzini gibt darin seinem Emissär Marzio Gonzaga, dem bekannten Rom-Überseher, Anweisungen, um die deutschen Revolutionäre für die italienische Sache zu begeistern. Italien und Deutschland seien geborene Freunde und Waffenbrüder, ihre moralischen wie materiellen Interessen seien dieselben, sie müssten zusammen auf ihre Zukunft losmarschieren.

Eine große Schiller-Akademie in Rom wird seitens des Musikvereins „Tirso“ geplant. Welche Akademie sind bis jetzt angelangt in der Scuola Musicale Nazionale, wo Ugo Falena über Schillers Einfluss auf die Musik sprechen wird, und in der Akademie von S. Cecilia, wo Edoardo Boulet sich mit dem deutschen Dichter zu beschäftigen gedenkt.

Der in Neapel erscheinende „Giorno“ meldet — und alle italienischen Blätter drucken es natürlich nach — daß Leoncavallo vom Kaiser Wilhelm einen Brief erhalten habe, worin der Kaiser seine Ankunft in Neapel für die zweite Januarihälfte anstellt, um der Aufführung des „Roland von Berlin“ beizuwohnen. Bereits sei auch ein großes Paket Korrespondenzen für den Kaiser in Neapel eingetroffen und dem Kaiernkapitän zur einfältigen Aufbewahrung übergeben worden. Diese geradezu amerikanische Willkür, die sich für ihre Zwecke ohne Scheu selbst des Namens und der Persönlichkeit Kaiser Wilhelms bedient, erklärt sich übrigens daraus, daß Mittwoch im San Carlo-Theater in Neapel der „Roland“ in Szene gehen sollte. Nebenbei schildern die dortigen Blätter natürlich die glorreiche Aufführung, die die Oper in Berlin gefunden hat.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. Januar.

### Die allgemeine Finanzlage der Stadt.\*)

Um Kurzlage der erweiterten Finanzdeputation haben die Herren Stadtkämmerer Dr. Scholz und Stadtverordneter Dr. Dreyer einen Bericht über die allgemeine Finanzlage der Stadt ausgearbeitet, dem wir folgendes entnehmen: 1. Einleitung. Die Beurteilung des städtischen Haushaltsworanschlages für 1904 ergab, daß der selbe nur unter großen Schwierigkeiten ins Gleichgewicht gebracht werden konnte. Die städtischen Kapitalverhältnisse waren angesichts dieser Lage eindeutig der Auslastung, doch auf Mittel und Wege gekommen werden müsse, um für die Zukunft, und zwar auf eine Reihe von Jahren hinaus, die Balancierung des städtischen Hauses zu sichern. Doch dies auch bei fortgesetzter Sparfamilie nur durch Erhöhung neuer Einnahmequellen geschehen kann, darüber dürfte ein ernstlicher Zweifel wohl nicht bestehen. 2. Rückblick. Die Ausgaben aller deutschen Städte sind in den letzten 10 Jahren bedeutend gestiegen und nehmen noch fortwährend zu. Die sozialpolitischen Aufgaben und das Armenwesen, die höheren Ansprüche an Schulen und Krankenhäuser, an Kanalisation und Wasserversorgung, Beleuchtung und Steinigung, an Pflasterungen und Straßenbauschäden, sowie an öffentliche Bauten sind unverhältnismäßig höher als früher. Und doch kann sich ihnen keine Stadt entziehen, die nicht zurückgehen will. Am wenigsten aber eine Fremden- und Bäderstadt wie Wiesbaden, deren kräftige Gedehlen in erster Linie von der Fortpflanzung des Zusangs wohlbhabender Reicher abhängt, die im allgemeinen hier einen angenehmenden Aufenthalt ohne zu große Steuerbelastung liegen. Wiesbaden hat überdies noch ganz besondere Aufwendungen zu machen, um auch das statuerende bessere Fremden- und Bäderpublikum anzuziehen, da von diesem zahlreichem Zuspruch die Provinzialität unserer schönen Hotels und Badehäuser und das Büschen unserer Kurgeschäfte mit abhängt. Haben daher, um den so jüngst gesiegerteren Ansprüchen entsprechend zu können, schon viele alte gut fundierte Städte erhebliche Schulden machen müssen, deren Vergütung und Tilgung ihre Budgets auf eine lange Reihe von Jahren hinaus schwer belasten, so ist ein unverhältnismäßiges Anwachsen der städtischen Schulden in Wiesbaden nur dadurch entgegengesetzt zu vermeiden gewesen, daß bei allem Fortschritt vernünftige Sparfamilie obwaltet und dabei die Einnahmequellen allmählich vermehrt würden. Es wurde dies dadurch erleichtert, daß das beharrliche Nachhalten des städtischen Frischlags zur Einkommenssteuer neben den übrigen Vorteilen Wiesbadens eine bedeutende Anziehungskraft für Rentner hatte und so indirekt wieder die Steuereinnahmen hob. Ganz konnte jedoch auch hier das Anwachsen der Schulden nicht vermieden werden, weil eben Wiesbaden aus den vorerwähnten Gründen mit anderen Städten voranschreiten mußte, wenn auch ohne ungeheure Überhöhung. In den letzten 10 Jahren haben sich die aus dem Ordinariatum zu vergleichenden Schulden — abgesehen von denen der Spezialverwaltungen — von 10 273 170 Mark im April 1894 auf 14 091 150 M. am 1. April 1904 erhöht, wobei nur fast 1½ Millionen vermehrt. Die Vergütung und Tilgung dieser Schulden erfordert in 1904 schon 1 151 800 M. aus dem Ordinariatum, wobei über 57 Proz. des ganzen Extrages der auf 2 000 000 Mark geschätzten Einkommenssteuer. Dies ganz abgesehen von den weiteren 1 000 M. erfordernden Kosten und Tilgung der Schulden der Spezialverwaltungen. Es steht wohl dem Zuwachs an Schulden auch eine starke Vermehrung des städtischen Vermögens, besonders an Grundbesitz gegenüber, der letztere ist aber bedauerlicherweise nur zum kleinsten Teile werbendes Vermögen. Das in Staatspapieren und Hypotheken angelegte Kapitalvermögen betrug am 1. April 1903 bloß 302 000 M. mehr als am 1. April 1893 (M. 5 830 000 gegen M. 5 234 055 in 1893). Während dieser zehnjährigen Periode sind auch sonst wichtige Veränderungen in den Finanzen Wiesbadens vorgekommen. Das gleichzeitig mit dem Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 in Kraft getretene Gesetz wegen Aufhebung direkter Staatsteuern veränderte uns der bis dahin im Durchschnitt 180 000 M. jährlich beträgtene Einnahme aus dem Ertrage der Korn- und Viehzölle, sowie der 26 000 M. Vergütung des Staates für die mit der Veranlagung zur Einkommen- und Gewerbesteuer verbundene Arbeit, ganz abgesehen von der gleichzeitigen Steigerung unserer Ausgaben durch die nicht unerheblichen Kosten der durch dieses Gesetz obligatorisch gewordenen unentbehrlichen Hebung und Belreibung sämtlicher direkter Staatssteuern durch die Stadt. Stark entlastet wurden infolge dieser Gesetze die Realsteuern erheblich. Sie bezahlten bis zum Jahre 1898 100 Proz. Realsteuern an den Staat und 90 Proz. Zuschlag zu denselben an die Stadt, zusammen 190 Proz., während beim Fortfall der staatlichen Realsteuern die Stadt im ganzen bloß 12½ Prozent Realsteuern erhob, die Einkommenssteuerpflichtigen aber vor wie nach ihre 100 Proz. zahlen mußten und eine weitere Erhöhung der direkten Gemeindesteuer nur durch die Einführung einer Immobilien-Umsatzsteuer vermieden werden konnte. Im Jahre 1898 erläuterte der Finanzminister, daß die Erhebung einer Kanalbetriebssteuer gerechtfertigt wäre, weil ein erheblicher Teil der Schulden Wiesbadens (Ende 1898 fast 1½ Millionen) für Kanalisationszwecke aufgenommen wurde. Die neue Grundsteuerordnung wurde 1901 beschlossen, aber erst 1902 mit der Erhebung begonnen. In 1903 wurden nothwendigen die Einkommenssteuer auf 100 Proz. die Realsteuern auf 125 Proz. erhöht, zugleich aber auch auf dringende Empfehlung des Finanzausschusses „ein Anfang mit der Erhöhung eines Ausgleichsfonds gemacht und denselben, unter Streichung verschiedener Ausgabenposten, 100 000 M. überstießen.“ Die Erhöhung des Wasserpreises wurde als kaum vermiedbar erklärt, wenn das Wasserwerk die für die Verwaltungen erforderlichen großen Kapitolaufnahmen vergingen sollte. Das oben erwähnte Prinzip der Niedrighaltung des städtischen Budgets zur Einkommenssteuer hatte neben dem unerlässlichen Vorzug, daß dadurch der Zugang steuerkräftiger Familien gefördert wurde, auch

den Nachteil, daß bei der Festsetzung des städtischen Hauses seit einer Reihe von Jahren auf der einen Seite erhebliche Abstriche erforderlich waren, auf der anderen Seite eine zu starke Heranziehung der Übernahme der Spezialverwaltungen stattfand. 3. Bedarf. Die Steigerung der städtischen Einnahmen hat sich in den letzten Jahren nicht in demselben Verhältnis vollzogen wie die Steigerung der Ausgaben. Aus der Statistik ergibt sich im allgemeinen eine erneute regelmäßige Steigerung der städtischen Steuereinnahmen. Insbesondere zeigt die Einkommenssteuer in den letzten 10 Jahren eine ununterbrochene Steigerung auf. Die Gesamtleistung aller Steuer-Einnahmen, einschließlich der indirekten Steuern, beträgt in Prozenten gegenüber dem Beitrag des Jahres 1895 ausgedrückt, 75,28 Proz. Weniger erfreulich ist das Bild, welches die Ablieferungen der Gas- und Wasserwerke bieten. Dieselben zeigen vom Jahre 1901 bezw. 1902 ab eine stark sinkende Tendenz. Insbesondere ist bemerklich im Etat für 1904 eine Abnahme des Wasserwerkes zu den Kosten der allgemeinen Verwaltung überhaupt nicht möglich gewesen. Eine solche wird auch sobald nicht wieder zu erwarten sein. Dagegen zeigt die Statistik ein erhebliches Steigen der Aufschüsse auf allen Gebieten der Verwaltung. Besonders farblos tritt dies hervor bei der Hauptverwaltung, dem Polizei- und Feuerlöschwesen, dem Rechnungs- und Kassenwesen (Vergütung und Tilgung der Schulden), sowie den Aufschüssen an den Schulen, zum städtischen Krankenhaus und anderen Wohltätigkeitsanstalten. Die Gesamtleistung der Aufschüsse für die Zeit von 1895 bis 1904 beträgt in Prozenten ausgedrückt 118,73. Es ergibt sich somit, daß die Steigerung der Einnahmen in den letzten 10 Jahren ganz erheblich hinter der Steigerung der Ausgaben zurückgeblieben ist. Die Steigerung der Einnahmen beträgt, wie bereits festgestellt, 75,28 Proz., die der Ausgaben dagegen 118,73 Proz. Aus dieser Tatsache allein geht hervor, daß eine gesunde Finanzverwaltung nur dann zu ermöglichen ist, wenn für die Stadt sofort neue Einnahmen geschaffen werden. Ganz evident tritt diese Notwendigkeit hervor, wenn man berücksichtigt, daß bereits die nächsten 3 oder höchstens 4 Jahre die volle Vergütung und Tilgung der neuen großen Anleihe von 21 165 000 M. bringen werden, während erst die Jahre 1912 bezw. 1913 durch Abwendung der beiden Anleihen aus den Jahren 1879 bezw. 1880 etwas Erleichterung verschaffen können. Bei Annahme einer 3½-prozentigen Vergütung ergibt dies eine Summe von 1 111 162,50 M., von welchen 803 082,50 M. auf die städtische Spezialverwaltungen entfallen, so daß, selbst wenn, was kaum einzusehen ist, Wasserwerk und Marverwaltung imstande seien sollten, die neuen für sie aufzunehmenden großen Raten zu verzinsen, noch immer ein weiterer Mehrbedarf von 803 082,50 M. für Raten und Tilgung aus neuen Schulden aufzuholen ist. Dabei ist noch nicht einmal die Vergütung und Tilgung der Anleihe für den Ausbau der Dogheimerstraße berücksichtigt, welche jährlich weitere 18 400 M. erfordert wird. Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß der Stadtrat in den nächsten Jahren noch eine Reihe von weiteren Ausgaben bevorsteht, die sich in einer Erhöhung der laufenden Ausgaben bemerkbar machen werden und teilweise schon jetzt die Aufnahme neuer Anleihen zu besonderen Zwecken nötig erscheinen lassen. Dazu zählen unter anderem die steigend wachsenden Ausgaben für unsere Schulen (insbesondere wird die neue Realsschule den städtischen Städten mit circa 50 000 M., später mit noch erheblich mehr belasten), ferner die jährlichen Ausgaben in Verbindung mit dem neuen Museum, sowie für den Betrieb des erweiterten Krankenhauses, die sich jetzt erheblich steigern dürfen. Der Ausbau der Straßen auf dem neuen Bahnhofsgelände wird erheblich mehr kosten, als in der 21 Millionen-Anleihe vorgesehen ist; außerdem soll die Mainzer Landstraße ausgebaut werden, und es wird die Durchführung der Neukanalisation erheblich größere Summen als die in der Anleihe vorgelebten erheben. Wenn der Etat für 1904 ein gesunder werden soll, wie bisher, so müssen darin ungefähr 100 000 M. weitere Einnahmen vorgesehen werden, wie dies die folgende Zusammenstellung zeigt. Weiterer Bedarf für 1904. Für den Ausgleichsfonds 100 000 Mark, für den Dispositionsfonds 150 000 M., ab jegliche 12 000 M. = 137 000 M., für den Neuflasterungsfonds 150 000 M. Aus den 274 000 M. Ablieferung des Wasserwerkes mindestens die 20 000 M., welche die kleine Mehrerinnahme desselben aus 1903 bildeten. Zusammen 407 000 Mark. Der Mehrbedarf für 1905 würde sich, vorausgesetzt, daß die im Budget für 1904 veranschlagten Einnahmen in dem gleichen Verhältnis anzunehmen wie die in diesem Budget vorgezogenen Ausgaben, auf 803 732 M. belaufen. Für die weiteren Jahre von 1906 ab läßt sich eine detaillierte Bedarfsausstellung nicht wohl geben. Aus den oben gemachten allgemeinen Bewertungen ergibt sich aber ohne weiteres die Aussicht auf eine nicht nur verhältnismäßige, sondern sogar durch Aufnahme weiterer hoher Anleihen erheblich gründere Steigerung der Ausgaben. Erfordert doch die in dem Mehrbedarf des Jahres 1905 noch nicht aufgenommene Tilgung für die in 1904 aufzunehmenden 1½ Millionen allein weitere 58 000 M. Sollen aber, so schreibt der Bericht, die Finanzen Wiesbadens gehalten bleiben, so müssen nicht bloß die jetzt bestehenden Fonds gehörig dotiert werden, sondern es sollte auch jährlich eine bestimmte Summe einem Krankenhausfonds und einem Baufonds für höhere Schulen überwiesen werden. Denn die Münze des humanistischen Gymnasiums entsprechen nicht denen anderer Städte, und der Bau einer zweiten höheren Mädchenschule muß ebenfalls bald ins Auge gefaßt werden. Ferner sollte so bald als möglich an die Anschaffung eines Pensionsfonds gedacht werden, aus dem die von Jahr zu Jahr sich erheblich steigenden Beträge für Altengehalter und Witwen- und Waisenversorgung entnommen werden können. Wünschenswert wäre es doch, wenn ein Anfang mit einem Fonds für Kunst, Wissenschaft und Gewerbe gemacht würde, damit Wiesbaden auch in dieser Beziehung nicht hinter seinen Nachbarstädten zurückbleibt. Es fehlt ein städtisches Krankenhaus entlassendes Siechenhaus, eine gesonderte Abteilung für Tuberkulose, ein Volkschwimmbad und noch vieles andere, das bei weiterem Anwachsen der Stadt kaum zu entbehren ist, und den guten Stutzen, den Wiesbaden auch in sozialpolitischer Hinsicht geniebt, aufrecht zu erhalten geeignet ist.

### Vorschläge zur Verbesserung unserer Kuranlagen.

In einem O. v. E. unterzeichneten Artikel unseres Blattes, der viele Zustimmung fand, war seinerzeit daran hingewiesen worden, wie notwendig es sei, gleichzeitig mit dem neuen Kurhaus in den Kuranlagen, speziell in dem reservierten Kurgarten, mit geradem Griffe eines Neues zu schaffen, das den Verhältnissen unserer Kurstadt auf Jahre hinaus entspricht und eine wirkliche Anziehung auf unser internationales Publikum ausübt. In diesem Sinne hat nun der Wiesbadener Gartenbau-Verein<sup>1)</sup> eine Spende an den Magistrat und die Stadtverordneten gerichtet, welche folgenden Wortlaut hat: „Vereits im Jahre 1897 legte der Gartenbauverein in einer ausführlichen, dem Magistrat und den Stadtverordneten unterbreiteten Schrift dar, welche Schritte zu unternehmen seien, um den Kuranlagen ein der Weltstadt Wiesbaden würdiges Aussehen zu verleihen. Wenn auch seit dieser Zeit einige Verbesserungen vorgenommen wurden, so haben sich dieselben doch in sehr beschränkten Grenzen gehalten und bei der Neugestaltung des Kurhauses mußte berechtigter denn je die Frage nach der Neu- bzw. Umgestaltung der Kuranlagen auf und möglichst bald sollte man diese Frage klären, damit bei der Einweihung des Kurhauses auch dessen Umgebung würdig in die Erscheinung tritt. Die Anlagen, dicht hinter dem Kurhaus, bedürfen wohl schon aus Verkehrsrätschichten einer Umgestaltung und diejenigen hinter dem Weißertheim zum größten Teil auf einem Gewirr von Wegen und Bäumen, so daß sie lediglich einigermäßige Spaziergänge bieten, im übrigen aber weisen diese Anlagen kaum einen Raum oder Strand in seiner vollen Schönheit, geschweige denn landschaftliche Bilder auf, welche aus diesen Teilen der Anlagen zu einem schönen und interessanten Aufenthalt machen könnten. Es ist selbstverständlich, daß in einer derartigen Anlage schwätzig Wege eine Hauptrolle spielen, doch soll man auch von diesen Wegen aus angenehme Bilder genießen, und es wäre traurig und für Wiesbaden beschämend, wenn man bei einem Monumentalbau, wie dem Kurhaus, die Gartenkunst zu nichts anderem heranziehen verstände als zur Schaffung einiger schwächer Wege und Plätze. In welsch vorzüglicher Weise der laufende Charakter, wie ihn auch die Kuranlagen aufweisen möchten, durchgeführt werden kann, das zeigen uns die Kuranlagen: während an beiden Längsseiten schwätzig Straßen und Fußwege vorhanden oder doch im Entstehen sind, läßt die Mitte des Tales Lust und Frei unbehindert austreten, nodurch prächtige Bäume und Sträucher, herzförmige Blumengruppen, blühende Stauden und dergl. sich entzücken können, die das Auge des Spaziergängers erfreuen. So frischer an der Sonnenbergerstraße breite Bergärden gewissermaßen eine Fortsetzung der Kuranlagen bilden, da entstehen jetzt hohe Häuser und je mehr dies der Fall ist, um so mehr sollte man davon denken, die Kuranlagen im Innern freier zu gestalten und den hellenden, verklärenden Sonnenstrahlen Eintritt zu gewähren. Ohne daß man das, was wirklich gut und brauchbar ist, zerstört, sollte man doch die Kuranlagen von Grund auf umgestalten und denselben einen Charakter geben, wie er dem heutigen Stand der Gartenkunst, vor allem aber den Kuranlagen entspricht. Der Gartenbau-Verein bittet den Magistrat, die für die Stadt Wiesbaden überaus wichtige Angelegenheit auf das sorgfältigste und eingehendste zu behandeln und empfiehlt gleichzeitig zur Erlangung gütiger Pläne für die Gestaltung der Kuranlagen einen Vertreter zu veranlassen und erichtet sich bei der Ausarbeitung der Unterlagen hierfür bereitend zur Seite zu stehen. Im Anschluß hieran kommt der Gartenbau-Verein von neuem auf die fünfjährige Instandhaltung der Kuranlagen zurück. Er weißt dabei nicht, daß man an maßgebender Stelle bereits bei gutem Zustand der neuerdings von der städtischen Verwaltung in Pflege genommenen Pläne im Vergleich zu früher wahrgenommen hat und hofft, daß dieser Hinweis bald dazu führen möge, die ganzen öffentlichen Anlagen Wiesbadens unter eine Verwaltung zu bringen. Die Summe, die Wiesbaden zur Unterhaltung seiner Gartenanlagen aufwendet, steht im Wohlverhältnis zu dem, was die Weltstädte bieten mögen und weit hinter denjenigen anderer Städte zurück, bei denen die Gartenanlagen lange nicht von der Wichtigkeit sind, wie hier. Gleich große und kleinere Städte wie Wiesbaden haben ihre eigenen selbständigen Gartenverwaltungen und nichts wäre notwendiger, als daß auch hier das ganze städtische Gartenwesen in eine sachkundige städtische Hand gelegt würde, nichts würde mehr dazu beitragen, Einheitlichkeit und Schönheit in den Anlagen herzuzaubern. So lange die Unterhaltung der Anlagen in verschiedenen Händen liegt, wird niets Anlass zum Vergleich und zur Kritik vorhanden sein, eine Tatsache, welche erst aus der Welt geschafft wird, wenn die Stadt den Standpunkt an den Kuranlagen zu sparen, aufgibt und eine selbständige Gartenverwaltung einrichtet. In keiner Stadt, die eine eigene Gartenverwaltung besitzt, wird so viel von berufener und unbefeueter Seite kritisirt wie hier, weil eben dort die selbständige Gartenverwaltung, die nicht von dem Stadtbauamt abhängt, ihre Maßnahmen einzig und allein auf sachmännische Überzeugung gestützt treffen kann und weil man deshalb ein gehöriges Interesse an ihr bringt. Es wird die Notwendigkeit selbständiger städtischer Verwaltungen eines so ausgedehnten Gebietes wie des Kurgartenes immer mehr von den Städten erkannt. So hat beispielweise Karlsruhe in jüngster Zeit die städtische Gartenverwaltung von dem städtischen Bauamt getrennt und andere, sogar kleinere Städte sind ihm in dieser Beziehung voraus gegangen. Der Gartenbau-Verein, der sich auch bei dieser Spende einzuhören läßt, daß mit der Erfüllung seiner Vorschläge Wiesbaden und seiner Kur ein guter Dienst erwiesen werde, bittet den Magistrat um eingehende Prüfung und Berücksichtigung dieser Vorschläge.“

— Tägliche Erinnerungen. (10. Januar.) 1575: Hans Sachs, † (Nürnberg). 1649: Übergang des Großen Kurfürsten über das Kurische Haff. 1730: J. Gottlieb Fichte, geb. (Greifswald). 1800: C. U. Poe, amerik. Dichter, † (Boston). 1821: F. Gregorius, Schriftsteller, geb. (Reichenburg). 1836: Graf v. Haeseler, geb. (Harmshof). 1871: Leyler Ausfall der Pariser Besatzung bei Mont

\* Durch unliebbares Versehen verspätet.

Valserien, zurückgewiesen. 1874: Hoffmann v. Fallersleben, † (Korve). 1882: Der Weisse Hermann von Schlossmühle, † (München). 1901: W. A. Broglie, Staatsmann, † (Paris).

— Volksunterhaltungsschend. Am Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 4½ Uhr, wird der "Vollbildungverein" eine patriotische Feier in der Turnhalle, Helmundstraße 25, veranstalten. Wir möchten auf diese Veranstaltung ganz besonders aufmerksam machen, da sie nicht nur Freunden guter Musik, sondern auch solchen, die Freude an turnerischen Leistungen haben, schönes bieten wird. Was den musikalischen Teil betrifft, so genügt es schon, die Namen der gütigen Mitwirkenden zu nennen, um über den Erfolg des Abends sicher zu sein. Erst. Bertha Willensleis, die einzige Sängerin von Schubert, Brahms und Bowe singen wird, hatten wir erst kürzlich das Vergnügen, im bisherigen Kasino, in einem von ihr veranstalteten Konzert zu hören, in dem sie große Erfolge erzielt und durch künstlerische Her vor trug wiederholt gezeigt wurde. Auch die herzlichen Leistungen des Königl. Kammermusikus und Cornet-Blitz-Virtuosen Herrn Fritz Werner von der Königl. Oper hier sind zu bewundern. Kennen ihn doch der Königl. Musikdirektor und Professor Ludwig v. Brenner einen der größten lebenden Virtuosen dieses Instruments. Herr Werner wird die Gäste haben, eine Phantasia über "Deutschland, Deutschland über alles" von Popp und "Samson und Delila" von Saint-Saëns vorzutragen. Die Chorvorträge werden von dem rühmlich bekannten Männerchor des Turnvereins unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Komponist und Organist Karl Staub, ausgeführt. Werner wird, wie schon bemerkte, der Turnverein unter Leitung seines ersten Turnwartes Herrn Karl Job einige Gruppenübung veranstalten. In einer Ansprache wird noch besonders der patriotischen Bedeutung dieses Abends gedacht werden.

— Zum Besten für die Pension- und Sterbefälle des Allgemeinen Deutschen Chorsänger-Bundes, welcher gegenwärtig 200 Pensionäre zählt, ferner an Sterbegeld 87 500 M. an die hinterbliebenen zahlt, veranstaltet der biege Zweigverband des Königlichen Theaters Samstag, den 4. Februar, abends 9 Uhr, im Theatercafe zur Walhalla ein großes Karnevalsfest und kostümatisch verbunden mit Weihnachtsfeier, Charakterländen, Tombola usw. In Anbetracht des milden zweckes wäre dem Unternehmen ein zahlreicher Besuch zu wünschen, umso mehr, da den Teilnehmern ein gehöriger Abend in Aussicht gestellt werden kann. Gütige Zuwendungen von Geschenken zur Tombola werden mit bestem Dank entgegen genommen und aus Verlangen auch gerne von den Herren G. Martin, Platterstraße 20, und H. Carl, Blätterstraße 11, abgeholt. Den Vorverkauf der Eintrittskarten haben übernommen die Musikalienhandlungen der Herren Wolf, Wilhelmstraße, Schellenberg, Burgstraße und Kirchstraße, Ernst, Nerostraße, Pariserhandlung von H. Graß, Kirchgasse 64, und die Theatertäfel des Walhalla-Theaters.

— Säkular-Vortrag. Für den nächsten der vom "Evangelischen Verein" veranstalteten dieswinterlichen Vorträge ist Herr Hofprediger a. D. D. Stöder von Berlin gewonnen worden. Derselbe gedenkt am Montag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im "Evangelischen Vereinshaus", Platterstraße 2, zu sprechen über: "Die öffentliche Mission der evangelischen Kirche". Über die öffentliche Stellung und Bedeutung der evangelischen Kirche ist in unserer Zeit schon viel verhandelt worden, es ist aber anzunehmen, daß der Gegenstand hier weniger vom politischen oder kirchenpolitischen Gesichtspunkte, als vielleicht ganz religiös behandelt wird. Stöder ist gewiß in der Lage, aus der reichen Fülle seiner Erfahrungen interessante Mitteilungen zu machen und dingergegen zu geben. Jedenfalls ist's eine Sache, welche jeden Evangelischen nahe berührt und aufs stärkste interessieren muss, so daß man einen zahlreichen Besuch erwarten kann.

— Deutsche Kolonialgesellschaft. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die bietige Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft wieder eines öffentlichen Vortrags veranstalten wird, für den ein Redner gewonnen ist, der das Deutschland über See aus eigener Anschauung kennt. Herr Hauptmann a. D. Vene war schon Anfang der achtziger Jahre in die kolonialpolitische Bewegung eingetreten, ging schon im Jahre 1887 mit Dr. Karl Peters nach Afrika, trat in die Dienste der deutschafrikanischen Gesellschaft und gelöscht sich beim Ambanstand aus, nach dessen Beendigung er in die Kaiserliche Schutztruppe übernommen wurde, aus der er Krauthübscher im Jahre 1899 ausgeschieden ist. Hauptmann Vene hat in Ostafrika an vielen Gefechten teilgenommen und eine Reihe von Expeditionen angeführt und trotz seiner langen Tätigkeit — 12 Jahre — keinen Rücksatz aufzuweisen gehabt. Sein Vortrag über das mehrfach freud und außer durchzogene deutsche Gebiet, mit besonderer Berichtigung seiner Besiedelungsfähigkeit durch Weise, der durch Vierländer erläutert wird, dürfte daher von großem Interesse sein. Nähertes ergeben die Anzeige.

— Um Einführung von Postwertzeichenheften haben die Altesten der Berliner Kaufmannschaft das Reichspostamt ersucht, und zwar um Einführung von Hessen mit 5 Pf. Marken, mit 10 Pf. Marken und mit beiden Sorten. Voraussetzung für die Einführung solcher Hefte müsse natürlich sein, daß eine Verleierung der Postwertzeichen dadurch nicht eintritt; diese Neuerung würde nicht nur im Interesse des Publikums liegen, sondern auch der Postbehörde, da sie eine erhebliche Entlastung des Schalterdienstes bei den Postämtern zur Folge haben würde.

— Die rechtzeitige Errichtung der Kaufmannsgerichte. Es kann heute als feststehend erachtet werden, daß in einer großen Anzahl von Gemeinden die Kaufmannsgerichte nicht rechtzeitig am 1. Januar 1905 ins Leben getreten sind, man wird sogar annehmen dürfen, daß sich in einzelnen Gemeinden die Vorbereitungsarbeiten bis zum Frühjahr 1905 hinziehen. Da ist die Frage am Platze, wo die Handlungsgeschäfts-Recht zu nehmen haben, wenn die neuen Gerichtshöfe nicht rechtzeitig ihre Tätigkeit beginnen können. Wenn man der Ansicht dieser folgen wollte, die da behaupten, daß die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte für Streitigkeiten zwischen Handlungsgeschäften und Kaufleuten am 1. Januar 1905 in allen Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern erloschen sei, so müßte man allerdings zugeben, daß für die Handlungsgeschäfte eine zeitlang ein Zustand der Rechtslosigkeit oder richtigen gesetzl. Justizverweigerung bestehen würde. Die Sache liegt aber anders. Es kann bei näherer Überlegung kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte erst dann erlischt, wenn ein Kaufmannsgericht wirklich vorhanden ist, nicht schon dann, wenn für die Gemeinde die Verpflichtung besteht, ein solches zu errichten. Die Handlungsgeschäfte sind also berechtigt, auch nach dem 1. Januar 1905 ihre Klagen bei den ordentlichen Gerichten anzubringen, so lange die Kaufmannsgerichte nicht bestehen.

s. r.

— Orthographic schwach! Der Zufall weht uns einen Entschuldigungszauber auf den Redaktionstisch, der ob seiner schmählichen Behandlung aller orthographischen Regel und der darin enthaltenen unfreundlichen Komik unmissverständlich zum Lachen reizt: Werthes Freulein! Weil "Umar" so schwach vom Eßend ist, so will ich eine Höflichkeit

bitte zu Wiesen thun, daß sie nicht rechnen und lesen kann und eins Wundtchern den das Mädgen ist in einem räuberischen Wackum und kann nicht, sie bekommt Schwachs und Wein zu Hause und schwindsüchtig. Darum bitte Freulein Entbinden sie das Mädgen. Mit Hochachtungsvol verbleibt dieses X. Y.

— Kleine Notizen. Die Rückkehrestraße von der Rauenthaler bis Elvillerstraße und die Abingauerstraße von der Rauenthaler bis Elvillerstraße werden zwecks Verstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt. — Alle Feier seien nochmals auf den heutigen Abend 9½ Uhr in der Turnhalle Helmundstraße 25 stattfindenden "Vierteljahrsvortrag über das Thema: "Der Krieg des Zukunft" aufmerksam gemacht. Besonderes Interesse wird er dadurch erreichen, daß die sich in der Wandshure abspielenden Kämpfe hervorragende Verhältnisse sind. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt statt. Wie wir erfahren, wird Herr Feldhaus unter den verschiedenen Bildern auch solche bringen, welche die letzten Befreiungen vor Port Arthur vor der Uferseite der Festung zeigen, darunter: Die letzten Überlebenden eines russischen Schiffes: Bombardement bei Nacht; Höllisches Feuerwerk; Madame Söhl im Lazarett; Stoffel und Rogi vor Port Arthur; Die Beleidigung des 200 Meier-Hügels usw. Die Vorträge des Redners in Nachbarländern, wie Darmstadt u. a. sind außerordentlich gut besucht gewesen. Hoffen wir das gleiche auch von Wiesbaden.

#### Vereins-Feste.

(Aufnahme bei 100 zu 20 Seiten.)

\* Der "Gesangverein Liebertz" hält am vorletzten Sonntag im Saale der Turngellschaft seine Weihnachtsfeier ab, welche sich eines regen Besuches erfreute. Die Feier wurde mit dem Weihnachtslied "Stille Nacht" eröffnet und verließ in allen Teilen auf das Schönste. Die Chöre, sowie Soli und Duette wurden unter Leitung des Vereinsdirigenten, Herrn Musikkirche Ahls, in gewohnt sicherer und sein aufgearbeiteter Weise vorgetragen. Eine besondere Abweichung des Programms boten die hervorragenden Leistungen des Herrn Ahls. Medel auf seinem Instrument. Der von Herrn Tschupp zu Gebot gebrachte humoristische Vortrag verfehlte keine Wirkung nicht. Den Schluss des Programms bildete das bekannte "Vierleid" und mußte die verehrlichen Besucher in beständigem Lachen zu halten. Ein sich hieran anschließendes Stotes Tänzen unter der bewährten Leitung des Herrn Tanzlehrers Schwab hielt die meisten Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung bespannen.

\* Die "Lotterie-Etablissement Stamme" veranstaltet am Sonntag, den 12. d. M., in Gemeinschaft mit den Stammgästen ihr Weihnachtsfestessen in der Restaurant Rustin, Dederleben. Der Gastgeber verstand es, seine Gäste in jeder Weise aufzudenken und alle Beteiligten waren bestmöglich der Güte des Gebotenen allen Lobes voll. Eine von Herrn Rustin bestellte vorzüglich Musikkapelle wechselte ab mit den glänzenden Vorträgen des rühmlich bekannten Humoristen Krautbot und sonstigen Vorträgen, was alles dazu brachte, daß die Gäste erst spät nach Mitternacht sich trennten.

\* Sonnenberg, 17. Januar. Bei der in voriger Woche abgehaltenen Holzversteigerung im bietigen Gemeindegebiete wurden durchschnittlich erzielt: für das Kloster Holz (vier Hektar) 20—22 M., 10 Hufen 10—12 M. Die Versteigerung ist von dem Gemeindewohnde genehmigt worden. — Das Pferd des Gemeindewohndienstes Orlensmacher von Rambeck ginge nicht. Die Eheleute Orlensmacher bekamen die Geistesgegenwart, losst von dem Gefährt abspringen und blieben ohne Verletzung. Das Pferd rannte durch die bietigen Ortsstraßen, kam zu Fall und wurde dann angeschaut. Der Wagen war vollständig zerstört. — Am Sonntagnachmittag entstand bei dem Landwirt Karl Böcker ein Kammbraund, der jedoch von den Hausherrn und Nachbarn rechtzeitig erloht wurde, so daß die alarmierte Feuerwehr unverzüglich Sache wieder abziehen konnte. — Bei der gestern abgehaltenen Erstwahl einiger Schöffen wurde der Landmann Jakob Dörr, Wiesbadenerstraße 8, einstimmig als Schöffe gewählt.

A Schierstein, 17. Januar. Am nächsten Sonntag, den 22. Januar, veranstaltet der "Gesangverein Eiterbach" einen Konzertabend mit darauffolgendem Ball im Saalbau. In den drei "Aronen" unter Mitwirkung der Kapelle der Unteroffizierschule Biebrich. Der Krieger-Verein und der "Militär-Verein" werden Kaiser Geburtsdag in herkömmlicher Weise feiern. In den "Drei Aronen" findet das hier übliche Festessen zu diesem Tage statt.

\* Hochheim, 17. Januar. Tierarzt Oberleit hatte am 2. Oktober 1904 unterlassen, die Rotschlange aus dem Hosgal Steinleibdenken der anständigen Polizeibehörde anzuzeigen und war dafür in eine Polizeiakte von 10 M. genommen worden. Er hatte auf der Polizeistation das rotschlangebedächtnis Schweizier und die Sache festgestellt. Außerdem hatte er den Polizeimeister beauftragt, dem Kreisleiterarzt Mitteilung zu machen, auch in seinem (Oberleit) Namen. Am 3. Oktober war er nach Dillenburg gefahren, hatte aber den Bürgermeister nicht angetroffen. Dieser erhielt erst am folgenden Tage, also am 4. Oktober, durch den Kreisleiterarzt Dr. August-Wiesbaden Meldung. Oberleit hatte gegen die Polizeiakte Einspruch erhoben, der vor dem bietigen Schöffengericht zur Verhandlung kam. Das Gericht verurteilte ihn zur Zahlung der Strafe und in die Kosten des Verfahrens. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wie der Gerichtswohnde betonten, daß unter allen Umständen sowohl vom Besitzer des verdächtigen Schneiders, als vom Polizeimeister und vom Tierarzt nach § 9 des Viehbeschleißes sofort der Ordnungsbefehl Meldung zu machen sei.

\* Aus dem Rheingau, 16. Januar. Mit dem 1. Juli d. J. wird der Administrator des Prinzen Albrecht von Preysen, Dern in Erbach, einer Verurteilung durch die bayerische Regierung als Deputierten für Landwirtschaftsminister an das bayerische Ministerium folgen lassen. Herr Dern stand nebenan zehn Jahre an der Spitze der Landwirtschaftsverwaltung Rheinhessen. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich Herr Marschmann aus Elville.

m. Geisenheim, 17. Januar. An Stelle des freiwillig von seinem Posten zurückgetretenen Präsidenten des bietigen Winzervereins d. Herrn Oberleiter Sauerborn, wurde Herr Weingärtner Wilhelm Abt als solcher von der Generalversammlung gewählt. — Die geistige Holzversteigerung im bietigen Stadtteil war trotz der großen Räte, die am Vormittag herrschte, sehr gut besucht und wurden auch ganz hübsche Preise erzielt.

\* Ahornboden, 17. Januar. Das 10. Kärtnerische Fahndung "Altdeutsche Weinstraße" ginn dieser Tage zum Preise von 84 000 M. in den Besitz des Herrn Karl Peter über.

\* Höchst a. M., 17. Januar. Die Beleidigung der Polizei ist am 11. Uhr für eine Reihe bietiger Wirtschaften hatte seinerzeit die Gemüter stark erregt und zu heftigen Debatten Anlaß gegeben. Die betroffenen Wirtsleute hatten sich gegen diese Maßnahme der Polizei bei der Regierung beschwert, aber diese Wehrmeine ist jetzt, wie das "Kreisblatt" aus bietiger Quelle berichtet, abzüglich beschieden und in dem Bescheid ausdrücklich bestont worden, daß die Maßregeln der Polizei durchaus gerechtfertigte waren. — Hier ist Emil Albrecht mit rund 1000 Kameraden von Hamburg aus nach Südwest-Afrika abgegangen. Er ist dem Sanitätsführerkampf angefochten, hofft aber, in die Front eintreten zu können. Die ganze Mannschaft ist vor der Ausreise mit Trophäen gepackt worden.

H Elms, 17. Januar. Am Samstagabend hält Herr Schilling aus Geisenheim im bietigen Höh- und Gartenbauverein einen leider nur schwach besuchten Vortrag über "Weinbau zur Erhöhung des Weinbaues in Elms und Umgebung", wobei Rehner auf die geschichtliche Tatsache hinnies, daß früher mehr Weinbau in unserer Umgebung getrieben wurde als jetzt und das von der Mosel her der ursprünglich angebauter Rotwein, der minder einträglich war, durch den Weißwein verdrängt wurde. Schließlich gab der Redner, dessen Aufführungen sehr beifällig aufgenommen wurden, auch eine Übersicht über die für hier empfehlenswerten Obstsorten. Im Februar

soll ein Vortrag über Früchtekulturen gehalten werden. — Am diesjährigen Fest der Domänen sind für Ergänzung- und Verbestellungserwerben an dem bietischen Weizige darüber 90 000 M. in Vorabend gebraucht worden.

\* Aus der Umgebung. In Domburg sind zum Posten des ersten Bürgermeisters 19 Bewerbungen erfolgt.

In Odensleben ist die Schule wieder eröffnet. Nur die Kinder aus Familien, in denen Schädel nicht vorliegt, dürfen vorläufig am Unterricht teilnehmen.

In Frankfurt ist das Schulgebäude in allen höheren Schulen auf 150 M. erhöht worden. Bisher zahlten Oberreal- und höhere Mädchenschule nur 100 M.

In Biebrich hat man beschlossen, keine Lehrerin mehr einzustellen, wenn die jewige Lehrerin nach Wiesbaden versetzt ist.

In Domburg v. d. H. bringt man den Rücktritt des Landrats Ebbinghaus vom Staatsdienst mit Abseits auf den dortigen Oberbürgermeisterposten in Verbindung.

Der aus Tivoli gebürtige, im 31. Lebensjahr siebende und in Bingen wohnhafte Tapetierer und Tätiler Joseph Moog hat sich erloschen.

Dem Kirchenrechts Wagner in Dachsenhausen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Herr Wagner hat sein Amt in der Kirchengemeinde 48 Jahre verwaltet und auch der Kirchengemeinde 6 Jahre als Bürgermeister und nach Eintritt in die Landgemeindeordnung längere Jahre als Bezirksordner gedient.

Der Gemeindewald "Steinkopf" in Schlossborn wurde für 100 000 M. an einen Privatmann verkauft.

Brunnenmeister Joseph Merz und Vorarbeiter Heinrich Prey, beide zu Elms, erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

## Gerichtsstaat.

(Strafkammerurteil vom 18. Januar.)

### Sittlichkeitsverbrechen.

Der Schuhmacher Andreas M. von Elville, ein 64 Jahre alter Familienvater, soll zu Elville in nicht rechtjähriger Zeit in mindestens 14 Fällen sich wider den Absatz III des Paragraphen 176 des Strafgesetzbuchs vergangen haben. In der Verhandlung, die natürlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, waren 28 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Sie endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechens in fünf Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. Drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten auf die erlittene Strafe angerechnet.

### Der unehrliche Messergerede.

Der 1883 geborene Messergerede Otto Ferdinand Spr. war eine Zeit lang bei dem Messermeister Sch. von hier beschäftigt. Er soll nicht der angenehme Brüder gewesen sein, und wenn man ihm nicht recht über den Weg traute, so hat die Erfahrung, die man machen mußte, das Messergerede als voll berechtigt erkennen lassen. Als man ihm bereits gefündigt hatte, stellte sich heraus, daß er in drei Fällen Kundenelder — 9 M., 22 M. und 2 M. — unterschlagen und in einem Falle zur Verdeckung der Unterschlagung das Kontobuch eines Kunden vernichtet hatte. Schließlich fand man noch, daß er ein Schläger seines Meisters beiseite geschafft und im Schlafraum den Schläger des Meisters beiseite geschafft und im Schlafraum den Schläger des Meisters beiseite geschafft. Das Gericht verurteilte den mit ziemlicher Unverantwortlichkeit langlebenden Burschen wegen Unterschlagung, Verübung einer Urkunde und Diebstahl im wiederholten Mutterfall zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

### Das Messer.

Der Mäurergerede August Bitton und der Taglöhner Heinrich Huf fennen sich schon recht lange, sie haben verschiedene Male zusammen gearbeitet und waren, was man so Freunde und Kollegen nennt. Beide arbeiteten sie an einem Kanalbau unserer Nachbarschaft Biebrich und sie logierten dort seit drei Tagen bei einer Frau Hoffmann, als am Sonntag, den 7. August, abends gegen 8 oder 10 Uhr, der Fall passierte, welcher den Huf wegen gefährlicher Körperverletzung auf die Anklagebank brachte. An jenem Sonntag waren die beiden, Bitton und Huf, den ganzen Tag zusammen, sie tranken viel und in manchen Bierhäusern, und suchten am Abend, sich disputation und schimpfend, ihr Logis auf. Bitton behauptete, Huf habe ihm in den letzten Tagen ein Vorwissen gezeigt und verlangte, daß der Beschuldigte auf diesen Vorwurf vorbringe, was er zu seiner Vertheidigung zu sagen habe. Als sie die Haustürstreppe hinaufstiegen, welche zu der Wohnung ihrer Logierfrau führt, erhielt er von dem wegen Diebstahl und Körperverletzung vorbestraften "Freund" die Antwort auf die Verhölführung. Er erhielt die Antwort mit dem Messer; Huf stach dem Bitton in die Brust, so daß, hauptsächlich wegen später eingetretener Komplikationen, eine außerordentlich schwere Verletzung entstand. Die Lunge wurde angeschüttet und eine nach einigen Tagen infolge der Verlelung den Patienten dem Tode nahe. Ein Teil des Blutes ergoss sich in die Brusthöhle und rief dort eine bedeutende Eiterung hervor, welche wiederum umfangreiche Operationen notwendig machte. Heute befindet sich der Bitton noch im Biebricher Krankenhaus, und wenn auch, nach der Befundung des Herrn Dr. Happe, keine Lebensgefahr mehr besteht, so ist doch gegenwärtig noch nicht abzusehen, wie viel Zeit noch die Wiederherstellung des Brusten erforderlich. Der Messerheld Huf bringt zu seiner Vertheidigung vor, er sei selbst von Bitton mit dem Messer bedroht worden und habe nur gestanden, um nicht selbst getötet zu werden. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis gegen ihn, das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten und rechnete dem Angeklagten 3 Monate der Untersuchungshaft auf die erlittene Strafe an.

\* Dissen, 18. Januar. Die Strafkammer verurteilte gestern den ehemaligen Käffner Werner wegen Unterschlagung von 154 000 M. zu 2 Jahren Gefängnis.

\* Ungebühr? Wegen "Ungebühr" vor Gericht wurde in einer Schmiergerichtsitzung in Münster der Rechtsanwalt Hoelzenbein zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt. Rechtsanwalt H. hatte es im Laufe der Verhandlung für "ungehörig" erklärt, daß der vorliegende Richter einem Angeklagten aus dem Protokoll einer früheren Vernehmung vorhaltungen mache. H. hat dann auch wieder in seinem Plaidoyer eine ähnliche Bemerkung gemacht, in welcher der Richter seiner Meinung nach "ungehörig" gewesen sei.

vorsteher in Wiesbaden an der Neubrücke war ein Mauerpartner aus Weilburg angeklagt. Dieser hatte schon wiederholt den Anschluß in Wiesbaden verhindert, weil der Zug in Wiesbaden übermäßig lange gebauten hatte, da immer noch Nachzügler aufgenommen wurden. Am 5. September hatte er deshalb zum Bogenfenster hinzu seiner Erkrankung über die „Bummel“ und „Litterwirtschaft“ Änderungen verliehen. Das Gericht sprach aber angeklagten der auf dem Bahnhof herrschenden Zustände den Angeklagten frei.

## Kleine Chronik.

**Die Wünschelrute.** Landrat von Bülow-Woitskamp soll im wasserarmen Dorfe Mooresee in Holstein wieder durch seine Wünschelrute Wasser gefunden haben. Bei der dort vorgenommenen Bohrung stieß man in 58 Fuß Tiefe auf reichlich Wasser.

**Verhaftung.** Zahnmeister Lange vom Husaren-Regiment Stolz wurde nach einer Kassearevisition wegen bestehender Unterschlagungen verhaftet.

**Lebensretter.** Bei einem Brande rettete in Rostock der Matrose Radomski unter eigener Lebensgefahr eine 60jährige Frau. Die Frau, eine große Steuernfreudin, hatte sich beim Brande des Vorderhauses in ihrer Wohnung mit ihren Kindern eingeschlossen. Im Vorderhaus versperrten schon brennende Ballen den Weg nach dem Hinterhaus, als man an die alte Frau dachte. Niemand wollte sein Leben einsezen, da drang, der Gefahr nicht achtend, der Matrose durch die brennenden Trümmer. Die vor Angst fast wahnsinnige Frau hatte sich aber mit ihren Kindern eingeschlossen und wollte dem Retter nicht öffnen. Der Mann mußte in rasender Hast die Tür einschlagen, nahm dann die sich noch heftig sträubende Frau, die sich von ihren Kindern nicht trennen wollte, auf den Arm und brachte sie glücklich auf die Straße, wo er mit Hurra empfangen wurde. Dem Lebensretter sind dabei die Kleider buchstäblich vom Körper gerissen, auch hat er im Gesicht und an den Händen kleine Brandwunden erlitten.

Einen Schildbergerstreit, wie er im Bache steht, ließerte unlängst ein südlicher Bauführer in Osnabrück. Das Stadtbauamt hatte unzulässigerweise an einem öffentlichen Wege einen Stacheldraht ziehen lassen; er mußte also wieder entfernt werden. Der mit dieser Arbeit beauftragte Bauführer bewerkstelligte das, nach der „Abn. Abg.“, nun in der Weise, daß er, anstatt den Stacheldraht einfach wegzunehmen und durch einen glatten zu ersetzen, einige Arbeiter mit Schneidzangen hinausföhnte und sie zum großen Vergnügen des Publikums drei Tage lang die Stacheln einzeln abschneiden ließ.

**Falsche Verlobungsanzeige.** Aus Düren meldet die „Kön. Volkszeit.“: Dr. Hes aus Rheda, der in den Zeitungen die unwahr Nachricht verbreitet hatte, er habe sich mit Fräulein Bertha Krupp verlobt, wurde in die Dürer Provinzial- und Pflegeanstalt gebracht.

**Hunger-Typus im Böhmerwald.** In den an der bayerischen Grenze gelegenen Dörfern Baiers, Reindl, Trost, Althütten und Görsdorf in der Hunger-Typus ausgebrochen. Die Erkrankten gehörten den ärmeren Bergabewohnern an. Die Krankheit soll, wie die „M. N. A.“ schreiben, durch wandernde Arbeiter in die armen Gebirgsdörfer eingeschleppt worden sein und dort, wo durch die Kartoffelfeuerne ohnedies Hungersnot herrscht, einen günstigen Boden zur Weiterverbreitung gefunden haben. Die Regierung hat die Errichtung von Baracken in der Mitte des verstreutnhaften Gschlechtes an gesuchter Stelle im Walde angeordnet. Es wurden 100 Militärstrichhäuser aus Prag hingefasst. Auch wurden Nahrungsmittel ins Epidemiegebiet eingehandelt.

**Philosoph und Vogabund.** Die „Vorster Zeitung“ zeichnet folgendes Bildchen aus dem Leben der Weltstadt: Auf einer Bank des Boulevard Poissonière finden Schnell- einen eingeschlossenen Vogabunden. Man bringt ihn auf die Bank. „Sie heißen?“ — „Paul Andre.“ — „Aber?“ — „52 Jahre.“ — „Wohnung?“ — „Wohin mit meine Phantasie treibt. Gegenwärtig auf den Boulevardbänken und unter den Brückenbögen; möglichst festen im Nachtschlaf, die Gesellschaft ist zu gesucht.“ — „Sind Sie vorbestraft?“ — „52mal.“ — „Jedes Jahr einmal? Dann kommt bald eine neue Strafe hinzu.“ — „Oh, das ist ganz in Ordnung, ich werde in diesen Tagen 52 Jahre alt.“ — „Können Sie leben und schreiben?“ — „Ja, ich bin Doktor der Philosophie.“ Der verhörende Sekretär schaut erstaunt auf, denn der verhängnisvolle Vogabund zieht ein Papier heraus und weiß nach, daß er tatsächlich Doktor der Philosophie ist. Und so sieht er in phantasievoller Ruhe in den grünen Wagen und lädt sich ins Gefängnis bringen, wo er richtig als „Paul Andre, Doktor der Philosophie, Vogabund“ eingetragen wird. Der Titel gebührt ihm und muß vermehrt werden. Und trotz erhöhten Ansehens tritt der gelehrte Mann den Weg zur 52. Strafe an.

## Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 18. Januar. Heute früh um 6 Uhr passierten hier zwei russische größere Kriegsschiffe, zwei Torpedoboote und zwei Schiffe der freiwilligen Flotte, in der Richtung auf Dschibuti fahrend.

## Einsendungen aus dem Leserkreise.

Mit Rücksicht auf Aufzehrung der uns für diese Rubrik zugewandten, nicht bestimmten Aufwendungen kann ich die Uraufführung nicht entlasten.

\* Als ich dieser Tage meine Terrainkur die Adalbertstraße hinauf enttrat und bei dem Geböhr auf der Höhe den Wald vor mir sah, welche mir plötzlich ein furchtbare Gefahr entgegen, der nichts von fröhligem Tägerherzen an sich hatte, sondern eine so große Abneigung mit dem widerlichen Duft eines Aales behaßt, daß ich gleichzeitig, in die Nähe eines Schindangers geraten zu sein, mich mit dem Taschenmesser die Hose anhobend, gelangte ich bis an die dicke Eiche; der Gestank hörte nicht auf. Ich habe eine Kleine häblicher, neu gebauter Häuser im Felde, und im Bereich, sie mir näher anzusehen, gelangte ich an den Waldrand und stand plötzlich einer ausgewichneten Grube gegenüber, aus der der pestilentialische Gestank kam. Sie enthielt ein merkwürdiges, grauwässiges Seeg, und ein Herr, der von der Rüstung über den Socken sauerden, aber an dieser Stelle bald mit dem steinklenden Gewand unerträglich bedeckten Helden kam, gleichfalls daß Taschenmesser an der Hose, erklärte mir, daß die Grube, die, wie gelangt, aufgewältigt war, in Verbindung übergegangene und daher so furchtbar stinkende Rückenschnüre aus einer Fäderfabrik enthielten. Ein benachbarter Gutsbesitzer littete damit seine Nähe und er hatte die Grube offenbar so weit von seinem Besitz entfernt, um selber den Gestank nicht zu genießen. Ich denke mir, daß der

Inhalt der Grube zur Tilgung dient, denn das Vieh wird sich wohl bedanken, daß Seeg zu fressen, und wenn das geschah, würde die Milch, die ja den Geruch des Futterd so leicht annimmt, dermaßen sein, daß sie nicht verlässlich. Der Herr sagte mir auch, daß eine Petition der Anwohner an die Behörde wegen Abstellung dieses Zustandes im Werke sei. Nebenfalls scheint es mir merkwürdig, daß die Wald- oder Feldpolizei in jener Gegend die Abstellung dieser Zustände noch nicht in die Wege geleitet hat, da durch die Hünnefelderminnen in jener Gegend verdeckt wird. Die Terrainkur ist dadurch in jener Gegend unmöglich gemacht. Gibt es denn in der Weltstadt Wiesbaden keine Sanitätsbehörden, die gegen solch unglaubliche Beeinträchtigung der Kurinteressen vorgeben können und den Schäger dieser Steinbrüche, der in dieser Weise sich gegen die Nieden — und vielleicht auch gegen die Gesundheit seiner Mitmenschen vorgeht, klar macht, was er der Kurstadt und seinen Nachbarn schuldet ist. Zur ordnungsmäßigen Abdeckung der Grube und Sanierung des Sees von den Hünnefelderminnen könnte er doch wohl polizeilich angesetzt werden.

(Es kann sich hier wohl nur um eine allerdings entschuldigende und die Gegend auf 10 Minuten im Umkreis parfümierende offene Grube handeln, die an der Ecke des Forsthauses angelegt ist. D. St.)

\* Diesigen Steuerzahler, welche sich dafür interessieren, wie bei unserer Städtebauverwaltung gehandelt wird, empfiehlt es einen Besuch der oberen Schützenstraße, oberhalb des Weges nach dem „Augusto-Victoria-Tempel“. Dort wurde im letzten Jahre zwecks Einfüllung des zweiten Babugelerles die Straße erweitert. Die linksseitige hohe und steile Böschung bedeckt man daran mit einer 20 bis 30 Centimeter starken Schicht von „Lehmbohlen“, den man, ich weiß nicht mehr entnahm. Jeder Soie legte sich, daß diese Arbeit unlang sei und es kam auch so, daß noch jedem Soien ein Teil dieser Lehmbohnen schicht wieder abtrüpfte. Dann erschien regelmäßig ein Dutzend Arbeiter, um die Schicht wieder aufzurichten, eine reine „Diplomat“ Arbeit. Nach dem soienen legten in leichter Woche ist nun die ganze Oberfläche wieder abgetragen und jetzt beginnt man den Lehmboden wieder zu erneuern und Asterboden aufzurichten. Dieser letztere wird ebenso wenig bleiben, da hierfür die Böschung viel zu hell angelegt ist. Also haben wir die begründete Ansicht, daß solche Arbeiten noch recht oft vorgenommen werden müssen der Steuerzahler. Warum wird die Böschung nicht sorgfältig angelegt oder der Naturzustand belassen? Auflösung wäre erwünscht. F.

\* Die Straßenbahn-Probleme. Döbeln und Bierstadt scheinen demnächst der Bemühung entgegen zu gehen. Es ist aus dessen an dieser Stelle getroffen, an die städtischen Behörden oder sonstige maßgebende Gasteure ebenso ergeben ist, dringend das Ersuchen zu richten, rechtzeitig verbüten zu wollen, daß die Süddeutsche Eisenbahnsgesellschaft für diese neuen Linien die erforderlichen Wagen durch die Zentrale löst, die Süddeutsche vielmehr zu verpflichten, für alle neuen Linien Wagen deshalb in den bestehenden Vororten zu errichten. Bregenz hat die Stadt alle Verantwortung auf eine Entscheidung des Strafversuchs bei Seiten beauftragt. Das System der Süddeutschen Eisenbahnsgesellschaft, für alle Linien die Wagen in Beginn des Betriebes von der Zentrale kommen und mit Abschluß des Betriebes wieder dahin zurückzugeben zu lassen. Ob die Süddeutsche beamt und hilft, ob wird alle niemand behaupten können, daß dieses System geziichtet ist, Süddeutsche Interessen zu dienen. Außerdem, der die Verhältnisse kennt, wird vielleicht zu der Überzeugung gelangen, daß die Interessen unserer Städte auf schwerste gefährdet werden, wenn die Stadt es unterlassen sollte, darauf hinzuwirken, daß seitens der Süddeutschen Eisenbahnsgesellschaft mit dem bestehenden System vorsichtig geprägt wird. Geschieht dies nicht, so wird der Betrieb der elektrischen Bahnen in Wiesbaden sich in einer Katastrophe auswählen, die nicht mehr reduziert zu werden vermag und für welche der Stadt die Verantwortung überlassen werden müßte.

## Briefkasten.

R. N. Feldstraße. Unteroffizier-Borschen nehmen junge Leute vom 15. Lebensjahr an auf. Der Eintritt verpflichtet den Befreienden zum Übergang in die Unteroffizierschule, der in der Regel nach zwei Jahren erfolgt, unter Übernahme einer Dienstverpflichtung von vier Jahren im aktiven Dore nach Verlassen der Schule. Für den Fall, daß ein Befreiter dieser Verpflichtung nicht nachkommt, muß er für jedes auf der Befreiung verbrachte Jahr einen Betrag von 450 M. entrichten. Daraus erhebt, daß Ansehens und Ausbildung folgen.

Regium. Der betreffende Gelehrte war ein Wiesbadener, Herr Privatdozent Dr. Henrich, Sohn des Herrn Professor Henrich hier. Wir haben nichts weiteres über die Untersuchungen gehört.

Sammelst. Seidenranze. Die Temperaturverhältnisse in Straßburg im Winter 1905 sind und unbekannt.

J. H. D. Die Kinder eines Ausländer sind der Nationalität des Vaters und sind in dessen Heimatland militärdienstpflichtig.

B. D. Wegen einer passenden Anzahl für Realamtsfachbildung außerhalb Wiesbadens für einen Schüler, der gut aufgehoben sein soll, vertragen wir Ihnen leider keinen Rat zu geben. Vielleicht ist dazu einer unserer Leser imstande.

R. R. Ein derartiges Unternehmen bietet unseres Wissens die „Greifel-Zeitung“ hier, Volksschule 33.

N. J. 200. Zu Hessen geprüfte Lehrer und Lehrerinnen können auch in preußischen Diensten angestellt werden.

D. D. Die Auskünfte für landwirtschaftliche Lehrer sind zurzeit günstig, vorausgesetzt, daß der Bewerber eine nützliche theoretische und praktische Ausbildung nachzuweisen vermag. Die Landwirtschaftlichen Hochschulen sind gleichzeitig. Es bestehen solche in Poppelsdorf-Dorn, Bielefeld, Leipzig, Jena, Göttingen, München, Berlin u. a. D. Das theoretische Studium wählt jedoch Semester und die Landwirtschaftsschulen verlangen von den Lehrern, die sie anstellen, eine mindestens vierjährige Praxis in der Landwirtschaft.

R. Darüber gibt jedes Möbelgeschäft oder jeder Tapizerer Auskunft.

## Handelsteil.

**Reichsbank-Anweis.** Der neueste Ausweis vom 14. Januar zeigt eine abermalige Kräftigung, doch bleibt die Verringerung der Wechsel- und Lombard-Anlagen hinter den vorjährigen Ziffern ziemlich stark zurück. Charakteristisch ist es jedenfalls, daß die Bank gegenwärtig über eine steuerfreie Notenreserve von 184 815 000 M. verfügt gegen eine Notenreserve von 92 738 000 M. am 7. Januar und gegen eine solche von

Die Deutsche Bank und die Petroleumindustrie. Wie gemeldet wird, hat die Deutsche Bank ihre Petroleuminteressensphäre nun auch auf die Schweiz ausgedehnt. In Zürich ist eine Schweizerische Petroleum-Produktions-Lagergesellschaft gegründet.

**Die Folgen des Kohlenarbeiterstreiks.** Als die ersten Nachrichten über die Arbeiterbewegung kamen, war die Börsenspekulation, wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, kühl bis an Herz hinan. Jetzt fängt man doch allmählich an, die Verhältnisse in etwas anderem Lichte zu sehen, selbst wenn dies in den Kursen noch nicht zum Ausdruck kommt. Der Generalstreik würde alle Vorteile der guten Konjunktur wie höheren Preisen zurücknehmen. Mit der mühsam erkämpften Vorrherrschaft der deutschen Industrie auf den großen Weltabsatzmärkten ist es für lange Zeit vorbei, da andere Konkurrenten in die unterbrochene Verbindung treten werden und die deutschen Verbände nach Herstellung des Friedens die Arbeit von neuem beginnen müssen. Andererseits sagt man sich aber

auch, daß die deutschen Arbeiter noch mehr auf Spiel setzen; der Zeitpunkt für den Streik ist schlecht gewählt. Aber auch die Zeichenverwaltungen befinden sich in gerade keiner heidenwerken Lage, denn die öffentliche Meinung steht nicht hinter ihnen, und auch auf die Regierung können sie nicht gernwegs zählen. Unter der Herrschaft des Konzentrationsprozesses konnte erst der Hibernia-Trust entstehen, konnten Zeichen willkürlich geschlossen, Arbeitersmassen von einem Ort zum anderen verplant und polnische billige und anspruchlose Arbeiter in Massen ins Ruhrrevier gezogen werden. Seit dieser Zeit ist die Kohlenfrage zu einer des öffentlichen Wohls geworden. Gegen Regierung und öffentliche Meinung kann selbst ein so großer Machtfaktor im Staate, wie es das Kohlensyndikat ist, keinen Sieg erringen.

**Neue russische Anleihe.** Das Subskriptionsresultat auf die neue Anleihe wird überhaupt nicht ziffermäßig bekannt gegeben, da sich dies nicht durchführen läßt. Der verschiedenartige Charakter der Zeichnungen sei ein unverwindliches Hindernis. System in die Sache zu bringen. Ein größerer Posten soll in Russland gezeichnet sein, doch zweifeln wir sehr daran, daß dieser größere Posten auch nur von einiger Bedeutung ist, denn es war ja Spezialzweck der russischen Finanzverwaltung, die Anleihe nicht im In-, sondern im Ausland unterzubringen.

**Martinwerke und Stahlwerkerverband.** Es wird nun gemeldet, daß sich die Martinwerke doch dem Stahlwerkerverband angliedern wollen. Immerhin dürfte noch recht geraume Zeit vergehen, bis alle Einzelfragen geregelt sind. Bis jetzt ist die Hauptfrage, die Verteilung der Quoten, überhaupt noch nicht einmal festgesetzt. Es wird noch vieler Verhandlungen und Konferenzen bedürfen, bis man nur mit voller Sicherheit sagen kann, beide Teile steuern jetzt geradezu auf das Ziel. Solange die Martinwerke nicht beim Verband sind, ist auch nicht an die Syndikation der Produkte B zu denken.

**Bundeskontrolle über Trusts.** Wie wir schon andeuteten, will Roosevelt ernstlich gegen die Trusts, insbesondere gegen die Eisenbahnagnaten vorgehen. Es soll eine nationale Inkorporationsakte für Eisenbahnen, die dem zwischenstaatlichen Handel und Verkehr zu dienen hat, ausgearbeitet und dem Kongress unterbreitet werden. Fast die sämtlichen Eisenbahnen befinden sich in den Händen von etwa 10 bekannten Finanzkonsortien. Der wichtigste Einwand gegen die Trusts ist ihre Gründungsmethode, nicht die in der wirtschaftlichen Entwicklung belegene Zentralisation der Betriebe und die daraus entspringende zweckmäßige Produktion. Aber ein Gemeinschaftsitz sei es, Aktionen zu verkaufen, die nichts weiter präsentieren, als Gründerprofite oder allenfalls den guten Willen der Unternehmer, Geschäfte für die Aktionäre zu machen. Nicht die Kapitalisten aller Trusts seien so verwirrt, wobei aber deren große Mehrzahl. Öffentlichkeit und Bundeskontrolle wären die Heilmittel.

**Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaften.** Die Hamburg-Americanische Paketfahrtsgesellschaft verteilt für 1904 9 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende bei 18 Millionen Mark (i. V. 12 Mill. Mark) Abschreibungen, aus 30 Millionen Mark (i. V. 12 Mill. Mark) Nettovermögen. Die Chartergeschäfte sind nicht eingerechnet. Es kann dies jedenfalls als ein glänzendes Resultat bezeichnet werden und die Aktionäre können mit diesem Ergebnis wohl zufrieden sein. In dem Kurs der Aktien hat diese günstige Dividendenfestsetzung noch keinen Ausdruck gefunden, denn die Aktien sind nur um 0,30 Proz. in die Höhe von gestern 105,30 bis 107,30 stiegen, auf die Gewinne hin, die aus Schiffsvorhaben erzielt werden sollen.

**Von den Rohstoffmarkten.** Der letzte Kohlenmarkt in New Castle war sehr bewegt, da Nachfragen nach Kohlen aus Hamburg, Rotterdam, Amsterdam, Swinemünde, Stettin und Emden vorlagen. Es wurden 20 000 Tonnen geringere Kohlen für deutsche Rechnung gebucht. Die kontinentale Nachfrage bezieht sich auf Koks- und Gaskohle; die Preise stiegen um 3 bis 5 d. Die Durhamer Gruben nehmen zum ersten Mal an dem Wettbewerb um die von der Mecklenburgischen Staatsbahn ausgeschriebenen Kohlenlieferungen in Höhe von 70 000 Tonnen teil.

**Kleine Finanzchronik.** Die Westfälischen Stahlwerke in Bochum sehen sich, im Falle der Kohlemangel fortduert, gezwungen, den Betrieb in mehreren Abteilungen erheblich einzuschränken. — Den Gesamtverlust, welchen die Gladbecker Baumwollgewerbe infolge der starken Wertverminderung der Rohbaumwolle erlitten, wird auf mindestens 4 Millionen Mark geschätzt. — Die Baumwoll- und Baumwollensäurefirma Sellm Tawil in Alexandrien streift ein Arrangement an. — Gegen die Bonifirma E. Borch u. Co. in Berlin und Düsseldorf hat ein Ehrengericht der Berliner Börse wegen unlauterer Geschäftsmethoden dorthin entschieden, daß die Inhaber der Firma wie deren Angestellte für die Dauer eines Jahres von dem Besuch der Börse ausgeschlossen sind. — Der Schweizerische Bankverein beruft auf den 6. Februar eine außerordentliche Generalversammlung, um über die Emission von 10 Millionen Frank neuer Aktien der Gesellschaft Beschuß zu fassen. — Über das Kaufhaus Georg Brasch in Würzburg ist der Konkurs verhängt worden. — Die Herrenkleiderfabrik Ries u. Harburger in Stuttgart bieben einen Ausgleich von 50 Proz. an. — Die meisten Russen werden von heute ab per Erscheinung an der Berliner Börse amtlich notiert. — Die Bremere Jutespinnerei und Weberei in Hemelingen schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 8 Proz. gegen 2 Proz. Dividende vor. — Die Hanseatische Jutespinnerei in Delmenhorst verteilt wieder 15 Proz. Dividende. — Die Josetti-Zigarettenfabrik in Dresden-Berlin geht an den amerikanischen Tabaktrust über.

## Geschäftliches.

### Hautjucken

Obermeyers

Herba-Seife.

Bernau, 18. Mai 1902.

Ich bestätige hierdurch gerne, daß ich mit Obermeyers Herba-Seife sehr zufrieden war. Das Hautjucken war nach 8-tägigem Gebrauche vollständig gehobt. Den Rest des Stückchens verwandte ich gegen Barfußfechte, die ebenfalls bald beseitigt war.

Hochachtend Th. Wüst. Postassistent.

Z. h. L. s. Apoth. Drog. u. Parf. p. St. 50 Pf. u. 1 Mk.

G. Schürmann & Co. G. m. b. H., Mannheim.

F45

sowie Arrangements u. Erneuerungen derselben

beworben prompt u. vorschriftsgemäß 105

E. Schürmann & Co. Hofjuweliere.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.</p

Ziehung 15., 16., 17., 18. Februar  
in Berlin.  
Wohlfahrts-Lose à 3,30  
(Porto und  
Liste 30,-)  
zu Zwecken der Deutschen Schutzbünde.  
12977 Geldgewinne ohne Abzug Mk.

**490.000**

Hauptgewinn Mark:

85.000  
50.000  
25.000  
**15.000**

3.500.000,-

10.200.000,-

20.100.000,-

40.500.000,-

100.200.000,-

200.100.000,-

600.50.30.000,-

3000.30.90.000,-

9000.10.90.000,-

Lose empfiehlt und versendet der General-Dobit:

**Lud. Müller & Co.**

Berlin, Breitestr. 5 Teleg. Adr.: Glücksmüller.

Lose in Wiesbaden bei Carl Cassel, Kirchgasse 40 u. Marktstr. 10, Hotel Grüner Wald, J. Stassen, Kirchgasse 51, F. de Fulliois, Hof, Langgasse 10, Moritz Cassel, Langgasse 6, L. A. Masseke, Wilhelmstr. 80, Carl Hentz, Gr. Burgstrasse 17. P 46

Das versteigerte Sie u. Sie

**Buch Mossis,**

Gehemnis aller Geheimnisse, Mossis magische Geisterkunst mit merkwürdig. Abbild., anstatt Mk. 7,50 nur Mk. 3.— Vollst. Ratgeber für Gelehrte, mit 25 Illustr., anstatt Mk. 3.— nur Mk. 2.— Weiße Bücher zu nur Mk. 4,50 franko, Nach- oder Ginj., event. auch Marzen.

A. Gläthner, Verlagsbuchhandl., Frankfurt a. M., 32 Alte Mainzerstraße 82.

Joseph Piel, Rheinstraße 97, Wart., empfiehlt sich zum Einlegen hinzu.  
**Zähne und Gebisse**  
in Gold und Platin und unter  
20-jähriger schriftlicher Garantie.  
Plombieren schadloser Zähne zu.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuest. Kat., Empf. viel Aerzte u. Prof. grat.  
u. f. H. Unger, Gummiwaren,  
Fabrik, Berlin N., Friedrichstr. 181c. P 123

# Seidenhaus Bock & Cie., Wilhelmstrasse 6. Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Blousen, Jupons, Costumeröcke  
besonders preiswert.

Javol® ist bei den höchsten Herrschäften  
im täglichen Gebrauch. Es macht das  
Haar kräftig, seidenweich und geschmeidig,  
stark und erfrischt die Kopfhaut. Er-  
frischend und wohltuend für die Nerven.

**JAVOL®**  
ist das vorzüglichste  
Haarwasser der Welt

Javol® in schwarzer Flasche Mk. 2.—  
Doppelfl. Mk. 3,50, Weißfl. Mk. 2,25. Für sehr fettiges  
Haar fordere man Javol® zu  
gleicher Preise in weissen  
Flaschen.) In den Parfümerie-  
geschäften, auch in vielen  
Apotheken. Bezeichnungen.  
Guthaben kostensfrei durch  
Wilh. Anhalt G. m. b. H.,  
Oberbad Salberg.  
\*) Wird aufgefunden: jenseit.

F 47

Weinb. aufgegeben. Habt 10 Stück  
(Rahweine) zu verl. Br. 650—800. Prb. bereitw.,  
ferner 12 ovale neue Stoff. m. Zb. Commiss.  
verlangt. Oft. unter J. 500 an d. Tagbl.-Verl.

Man  
verlange  
Scherer's  
**Cognac**  
Gg. Scherer & Co.  
Langen  
Hannover  
Ärztlich empfohlen.  
Preis auf den Etiketten.  
Fl. Mk. 1,00 bis Mk. 5.—  
Cognac zuckerfrei Mk. 2.—  
Vorzüglich für Genesende und  
Zuckerkranke.  
Überall erhältlich.

F 518

Prima Koch- u. Tafelküpfel, sowie magnum  
bonum, gelbe Engländer, Reichsfänger und  
Mausfänger zu den billigsten Tagespreisen.

W. Schaus, Neugasse 17.

Telephon 2980.

## Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung eines Haushalts versteigere ich  
heute Donnerstag, den 19. Januar er.,  
Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaal

**7 Schwalbacherstraße 7**

nachverzeichnete gebrauchte sehr gut erhaltenen Mobiliar-Gegenstände, als:

Ruhs., u. Mahag.-Betten mit Matratzen, div. Bettstellen mit Sprung-  
rahmen, Waschkommoden mit u. ohne Marmor, Nachttische, Kleiders- und Handtuchständer,  
Ruhs., Spiegelschränke, ein- und zweitürig. Kleiders- und Wäscheschränke, Sopha  
und 8 Stühle mit Blütlbezug, Sopha und 2 Sessel mit Ripsbezug, Chaiselongue und  
2 Stühle mit Blütlbezug. Divans mit und ohne Vanpel. Chaiselongues, Wasch-  
Becken, Kommoden, Konsole, Stagdren, Staffelei, gr. schw. Saison-Spiegel mit  
Console, runde, ovale, vierfüßige, Ripp., Wasch-, Spiel- und Ausziehbüche, Stühle und  
Sessel aller Art, Zimmerabfuhr, Nähmaschine, Regulator, Pendule mit Pendelstab,  
Spiegel, Gemälde und sonst. Bilder, Tapetie, Vävler, Portières, Deckbetten, Decken,  
Blümearia, Kissen, elektr. Lüster, Stich- und Hängelampen, Waschende, comp. fast  
neue Küchen-Einrichtung, div. sonst. Küchenmöbel, Glas, Porzellan, Tischen und  
Kochgeschirr, Ruhs., Divan-Bettell mit Vanpel, Kinder-Schwagen, Dezimalwaage,  
Gartenmöbel, kleiner Ofen, et al. Betten u. n. versch. And. mehr,  
freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Ferner gelangt zum Ausgebot

Nachmittags 3 Uhr aus der Conciergemasse Willms:

1 Kiste Theerschwefelseife.

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

**Wilhelm Helfrich,**  
Auctionator und Taxator,  
Schwalbacherstraße 7.

## Stadtküche von J. Braubach,

Dambachtal 6.

Telefon 2963.

**Lieferung**

von

**Gesellschafts-Essen,**  
sowie einzelner warmer und kalter Platten.  
Tafelservice leihweise.

3966

Konversationslexika

von Brockhaus und Meyer, sowie Brockh.  
Lexicen, elegant gebunden, wie neu, billig  
abzugeben.

Moritz und Minzel,

Heidelberg 2925.

Veränderungshalber

w. die bekannt guten Schuhwaren in Chevreux,  
Boxals, Wicks- u. Käbleder für Herren, Damen  
und Kinder, billiger wie auf jeder Versteigerung  
verkauft Neugasse 22, 1. Stad.

# Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

Wilhelmstrasse 13.

## Effekten-Abteilung.

Sorgfältige Besorgung von Kapitalsanlagen.

Festverzinsliche und mündelsichere Werte stets vorrätig. Sachgemäße, kostenlose Auskunftserteilung über Effekten.

Günstige Ausführung von Börsen-Aufträgen an allen deutschen Börsen, sowie in London, Paris, New-York.

Die Anfangs- und Schlusskurse der Berliner und Frankfurter Börse, sowie die Kurse aus Paris, London und Wien liegen in unserer Effekten-Abteilung (Haupteingang links) zur Einsicht offen.

3501

**Mme. Sarah Bernhardt, Paris**

schrieb mir:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewandern-werthen Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichner'schen Puder und Schminken**. — Besonders empfehle: (Man.-No. B. 4422) F 1

**Leichner's Fettpuder**

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Asapiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets:

LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater,

Berlin, Schützenstr. 81.

**Evangelischer Arbeiter-Verein.  
Kaisers - Geburtstags - Feier.**

Rächesten Sonntag, den 22. Januar, abends 1/2 Uhr beginnend, findet in unserem Vereinslokal, Gemeindehaus, Steinstraße 9, unsere Kaisers-Geburtstagsfeier statt. Die Festrede wird Herr Schürat Neuenhof halten. Für gemütliche Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen.

Wir laden unsere Mitglieder mit Familie, sowie Freunde und Gönner des Vereins zu der Feier herzlich ein.

Der Vorstand.

**Grosser****Saison****Kehraus**

Wo?

**,Das Alte stürzt,  
es ändert sich die Zeit'.**

Eine grossartige deutsche Erfindung ist die „CONTINENTAL“ - Typenheft-Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift. Vorführung zu jeder Zeit. Keiner Kaufswang. Unstrittig die beste Vervielfältigungs- und Schönschreibmaschine d. Welt. Allein-Niederlage für Hessen-Nassau: Robt. Stritter, Rüder-allee 12, Spezialgeschäft in d. Schreibmaschinen-Branche. Concurrerlos! Hammond, Elliot-Bachmach., Blickenderfer, Oliver etc., alle in St. Louis m. höchsten Preisen prämiert, zu Orig.-Preisen. Alle Zubehör. Farbbänder-Kohle-Durchschlag-Papiere en gros. Normal-, Kanzlei- u. Maschinenschreib-Papiere. 164 Gelegenheits-Käufe aller erstklass. Maschinen.

**Totaler Ausverkauf**

folgender Artikel zwecks unbedingter Räumung.

**Blusen** in Wolle und Baumwollflanell . . . . . jetzt 8, 6, 4 — **1.00** Mk.

früher 14, 10, 7 — 2 Mk.

**Blusen** in reiner Seide, schwarz, crème und farbig . . . . . jetzt 20, 15, 12 — **5.00** Mk.

früher 35, 25, 20 — 9 Mk.

**Costümröcke** in einfachen und besseren Genre . . . . . jetzt 15, 10, 6 — **2.50** Mk.

früher 25, 16, 9 — 3.60 Mk.

**Morgenröcke** noch in enormer Auswahl . . . . .**Unterröcke** in Wolle und Waschstoffen . . . . . jetzt 20, 15, 10 — **3.00** Mk.

früher 35, 25, 15 — 4.50 Mk.

**200 Blusen** in Seide, Tuch, Moiré und Lüster . . . . . jetzt 15, 10, 6 — **3.00** Mk.

früher 25, 17, 9 — 4.75 Mk.

**Fertige Hauskleider** (Rock u. Bluse), die in den Auslagen trüb geworden, bisheriger Verkaufspreis 7—5.50, jetzt zum Aussuchen Stück **3.00** Mk.**Schluss des Verkaufs:****Samstag, den 28. Januar.****S. Guttmann & Cie., Webergasse No. 8.**

# Wer irgendwie

**Bedarf** hat, besonders in gediegener Wäsche für Damen und Kinder, Tisch- und Bettwäsche, sowie in anderen Weiss- und Baumwollwaren, **besuche unsern**

## Inventur-Ausverkauf

welcher nur bis Montag, den 23. er., dauert.

Auf die grossen Gelegenheitsposten,  
die alles bisher Gebotene übertreffen,  
gewähren wir noch extra —

**10%**  
Rabatt.

## Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

### Kaiser-Panorama.



Jede Woche zwei neue Reisen.  
Ausgestellt vom 15. bis 21. Januar:

Serie I: Siam. III. Cyclus.

Serie II: Frankreich,  
Schloss Pierrefonds an die Loire,  
Saumur, Angers, Clisson etc.  
Eine Reise 30 Pf. — Beide Reisen 45 Pf.  
Schüler 15 u. 25 Pf. — Abonnement.

Spezial-Gardinen-Handlung,  
abgepasste English Tüll,  
Spachtel, Pointe Lacet

### Stores

von den billigsten bis zu den feinsten  
empfohlen 3490

J. & F. Suth, Wiesbaden,  
Delaspeckstrasse, Ecke Museumstr.

Visit-, Verlobungs-,  
Einladungskarten etc.  
in schönster Ausführung. 3069

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,  
Friedrichstrasse 80, nahe der Kirchgasse.

Dr. f. f. Preiselbeeren,  
Grußimarmelade und Pflanzenmarmelade, f. f. f.  
z. Apfelskraut, sowie alle Sorten f. f. Mar-  
meladen und Gelees empfiehlt

W. Mayer.  
Delaspeckstr. 8, früher Schillerstr.

### Nassauische Sparkasse.

#### Abteilung für Spareinlagen und Rückzahlungen.

Mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Jahresende wird die Kasse bis auf weiteres werktags auch von 8 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein. F 295  
Wiesbaden, im Dezember 1904.

Direktion der Nassauischen Landeskasse.  
Kessler.

### Diphtherie, Influenza, Keuchhusten, Scharlach.

Vor diesen und anderen ansteckenden Krankheiten  
kann man sich schützen durch:

Formalin-Verdunstung und Holzinol-Verdunstung  
bei Tag im Wohnzimmer. bei Nacht im Schlafzimmer.

Formalin-Lampen à Mk. 3.—, Holzinol-Lampen à Mk. 4.50,  
sowie Formalin-Pastillen. sowie Holzinol.

### Ausführung von Zimmer-Desinfektionen

nach medicinalpolizeilicher Vorschrift.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege u. Hygiene empfiehlt in prima  
Qualitäten zu billigsten Preisen 125

P. A. Stoss,

Medicin. Warenhaus.

Taunusstrasse 2.



### Schlittschuhe

von 75 Pf. an bis zu den elegantesten Ausführungen empfiehlt in reicher Auswahl

Moritzstr. 15. Süd-Kaufhaus,  
Lieferant des Boamen-Vereins.

Telefon 714.

### Café und Cacao-Stube

von M. Sauerborn.

Conditorei — Wiesbaden,  
Kirchgasse 62, nicht der Langgasse.

### Madapolam-Reste,

schwere und feine Sorten, von 75 em bis 1.70 em  
breit, schon von 45 Pf. an per Meter.

W. Kuhmaul,

Rheinstraße 37, neben Kaiser-Panorama.

J. Werle, Damenfriseur,  
Nerostrass 41.

Specialität:  
Künstliche Haararbeiten  
in naturgetreuer Ausführung.  
Modelle neuester Haarschönheiten  
immer vorrätig.

Shampooing.

Restaurant und Weinhandlung

Zum Johannisberg, Laugasse 5.

Vorzügliches 1901er Eltviller,

eigene Wachstum, per Glas 23 Pf., per 1/4 Ltr. 75 Pf.

Vorzügliches 1900er Winkler

per Glas 85 Pf., per 1/4 Ltr. 1.05 Mk.

Bei Abnahme von 10 Flaschen 10% Rabatt.

Speiserestaurant, schön und gut  
gearb., sehr bill. Marktstraße 12. Ost. \* plätzl.

Mein diesjähriger grosser

## Inventur-Räumungs-Ausverkauf

beginnt am Samstag, den 21. Januar.

Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

... mit Drogen richtet man bei gesunden Kindern nicht das geringste aus; sie in die Unterwerfung der Kinder zu verpflanzen, ist nicht bloß unnütz, sondern schädlich, sehr schädlich; sie erzeugen die traurige Gewohnheit, totes Wortwerk nadzusprechen, erzeugen Scheinbildung." Dieserweg.

(19. Fortsetzung.)

## Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

Der Graf erhob sich und man konnte nicht gut daran zweifeln, daß er Wert darauf lege, diese Unterredung zum Abschluß zu bringen.

Cunliff stand ebenfalls auf, aber er machte keine Miene, daß Zimmer zu verlassen, er war kein Heigling und sehr verlobt; folglich konnte es nur begreiflich erscheinen, daß er sich nicht flaglos mit einer definitiven Ablehnung zurückfinden würde. Er war verblüfft, überrascht, aber er verzweifelte nicht und glaubte die Ursache seiner Ablehnung zu erraten.

"Ich weiß, Herr Graf, ich weiß sehr genau, daß meine Aussichten keine glänzenden sind, daß ich vollständig von meinem Bruder abhängig; jetzt bin ich sein Erbe, aber — er kann heiraten. Ich bin ein armer Mann, diese Tatsache läßt sich nicht leugnen, und eine Komtesse Derring."

"Sie mißverstehen mich, Herr von Cunliff", unterbrach ihn der Graf. "Ihre Stellung und Ihre Vermögensverhältnisse haben ganz und gar nichts mit dem abschlägigen Bescheid zu tun, welchen ich Ihnen gegeben. Es tut mir, wie gelangt, leid, Ihnen Schmerz bereiten zu müssen, aber Sie sind jung und werden sich, wie ich hoffe, leicht von dieser Enttäuschung erholen. Und nun, bevor Sie gehen, gestatten Sie mir eine Frage. Haben Sie mit meiner Tochter geredet?"

Erich Cunliff würde diese Frage unendlich gerne mit einem "Ja" beantwortet haben, wenn dies nur irgend in seiner Macht gelegen wäre, aber die Gefühle, welche er für Adrienne hatte, hatten noch niemals beredte Form und Gestalt angenommen. Er hatte nichts gesprochen, was selbst der strengste Vater in irgend einer Weise als compromittierend hätte bezeichnen können.

"Ich habe nichts Endgültiges ausgesprochen, aber ich zweifele keinen Augenblick, daß Komtesse Derring über die Art der Gefühle, welche ich für sie hege, vollständig im Klaren ist."

Dann bitte ich Sie ausdrücklich, meiner Tochter gegenüber von unserem Gespräch keine Erwähnung zu machen. Seien Sie nebstbei überzeugt, daß mein Entschluß ein definitiver ist, und daß Sie Adrienne nur Unannehmlichkeiten bereiten würden, wenn Sie ihr von Ihrer Meinung sprechen wollten. Diese Unterredung", fügte er hinzu, indem er dem jungen Mann die Hand reichte, "war für uns beide äußerst peinlich! Wenn wir einander begegnen, haben wir das heutige Gespräch hoffentlich vergessen."

Erich Cunliff sah, daß jeder weitere Protest unnötig sei. Es erubrigte ihm nichts anderes, als die Hand zu erfassen, welche sich ihm bot und mit anscheinend guter Miene sich in das Unvermeidliche zu fügen. Bleich und kummervoll entfernte er sich denn auch, hatte aber durchaus nicht das Gefühl, als ob er geschlagen sei, sondern nahm sich fest vor, den Kampf erst recht aufzunehmen und um jeden Preis zum Siege zu gelangen. Als der Graf sich allein saß, seufzte er wehmütig. Er sah müde und angegriffen aus und hatte die volle Wahrheit gesagt, indem er erklärte, daß die Unterredung ihm eine grenzenlos peinliche gewesen. So wenig er imstande war, Schmerzen zu ertragen, ebenso wenig fühlte er sich geneigt, dieselben zu bereiten und doch war ihm in diesem Falle nichts anderes übrig geblieben.

"Es ist eine unglückliche Angelegenheit", sprach er halblaut vor sich hin. "Der Junge hat sie gern, und es ist hart für ihn und vielleicht härter noch für Adrienne, für das arme, kleine Ding, wenn sie ihn lieb haben sollte. Ob es wohl der Fall sein mag? Eleonore scheint es zu glauben. Sie ist flug und Frauen verstehen derlei Dinge meist viel besser als Männer. Was aber hätte ich tun sollen? Ein ehrlicher Mann blieb mir kein anderer Ausweg, wenn ich auch möglicherweise beiden empfindlichen Schmerz bereitet habe."

In Gedanken versunken schritt er eine Weile im Zimmer auf und ab.

"Bin ich also gewissenhaft gewesen", flüsterte er plötzlich leise vor sich hin. "Ich habe eine lange Frist gehabt, vielleicht bin ich geborgen, vielleicht kann und darf ich doch zugeben, daß er sie heiraten!"

Die Türe ging auf und der Sekretär trat ein. Der wandte sich dem Schreibtisch zu, bestreut seine gewohnte Hupe an den Tag zu legen. Wenn Milreynne irgend etwas Aufmerksamkeitssuchendes in dem Befehl seines Dienstgebers bemerkte, so verriet er dies nicht mit dem Zucken einer Muskel. Er hatte Erich Cunliff gesehen, als dieser das Haus verließ und den niedergeschlagenen Ausdruck in den Augen des jungen Mannes gar wohl verstanden. Nun trat er an den Schreibtisch und sorgte, zu dem Grafen niederblickend:

"Dorf ich mir die Frage erlauben, ob Herr Graf jetzt einige Minuten Zeit haben?"

"Ich habe Ihnen vollkommen zu Diensten!" entgegnete Überweite, welcher der Unterbrechung eigentlich froh war, denn sie ermöglichte es ihm, die Gedanken, welche ihn beunruhigten, für einige Zeit zu verdrängen. "Was wünschen Sie?"

"Ich möchte genau davon in Kenntnis gesetzt sein, ob ich diese Offerte für eine Rentmeisterstelle beantworten sollte."

"Ja, natürlich", entgegnete der Graf in einem Ton, welcher deutlich darauf hinaus, daß er eigentlich gar nicht wisse, was er spredie. Dann aber, sich gewaltsam aufzurauend, fügte er hinzu:

"Entschuldigen Sie, Milreynne, ich habe momentan an ganz andere Dinge gedacht! Um was handelt es sich eigentlich? Um die Rentmeisterstelle, nicht wahr? Und um das Gefühl eines Mannes, welcher irgendwo im Norden angestellt ist, nicht so?"

"Aber, in Cumberland, Herr Graf. Er stand

sieben Jahre lang im Dienst des Barons John Pauls und

verläßt den Platz nur, weil der Baron seine Besitzung in Wacht gibt und nach dem Auslande verreist. Der Mann kann ausgezeichnete Zeugnisse ausweisen, ist jedoch vierzig Jahre alt und heißt Thurston. Momentan befindet er sich in London und kann seinen Dienst jederzeit antreten."

Milreynne legte die Offerte vor den Grafen hin und fügte hinzu:

"Ich glaube, der Herr Graf haben selbst gemeint, daß der Mann vieles für sich habe."

"Ja, ich erinnere mich, schreiben Sie an den Herrn Baron und ziehen Sie Erklärungen ein. Mir wird es schwer, an der Stelle des alten Fleetwood einen Fremden zu wissen. Ich habe mit dem guten Alten noch als Kamee manchen fröhlichen Abend, manche lustige Jagd unternommen. Da er mir aber gestattet, ihn zu berufen, muß seine Stelle natürlich ausgefüllt werden. Schreiben Sie jenem Thurston folglich, daß er sich vorstellen möge."

"Ich habe den Brief schon geschrieben. Wollen der Herr Graf ihn unterfertigen?"

"Gewiß, gleich, dann ist die Sache abgetan."

So energisch der Graf in seiner dienstlichen Stellung gewesen sein möchte, als Privatmann legte er große Indolenz an den Tag und Milreynne hatte seine Schwäche rasch entdeckt. Alle Geschäfte, die auf Orchardstone und Kugeln bezogen waren, fielen ihm den auch bald anheim.

"Zu welcher Stunde darf ich den Mann dem Herrn Grafen vorführen?" fragte er nach einer kleinen Pause.

"Welchen Mann, Milreynne?"

"Den Rentmeister Thurston."

"Lieber Freund, nehmen Sie mir diese lästigen Einschelten ab, Sie kennen keine Pflichten. Sie wissen, welches Geholt ich ihm gebe, schließen Sie folglich auch mit ihm ab. Alles, was er zu wissen braucht, kann er von Ihnen erfahren."

"Gewiß, wenn Sie es wünschen, Herr Graf, aber es ist mir peinlich, so große Macht zu besitzen."

"Ich werde seine Zeugnisse ansehen, wenn Sie kommen, lügen dieselben und finden Sie den Mann geeignet, so nehmen Sie ihn ohne weiteres auf."

Vor einem Monat noch würde ein so arger Aufstand von Randolph den Sekretär vielleicht einzuhören, fremdet haben; jetzt war er davon gewöhnt. Er hatte sich gewiß nicht eine Sekunde lang dem Glauben hingeben, daß der Graf selbst den künftigen Rentmeister aufnehmen werde. Milreynne schrieb somit den erforderlichen Brief, siegelte und adressierte ihn und schickte sich dann erst an, die eingelaufene Offerte nochmals durchzulesen.

"Gut geschriften und alles richtig zum Ausdruck gebracht", sagte er sich. "Ich habe diese Empfindung gleich bei der ersten Zeltür gehabt. Der Mann muß gebildet sein, und zwar über seinen Stand hinaus. Georg Thurstion, selbst der Name behagt mir, ich hoffe der Träger desselben wird in jeder Hinsicht entsprechen. Nun", fügte er zu sich selbst redend hinzu, nachdem der Graf das Werk verlassen, "will ich den Augenblick bemühen, um nach jenem Bude zu suchen, welches die Verse über 'die Hand des Glücks' enthalten. Ich hätte durch dieselben mich fast hinreichen lassen, eine Unmöglichkeit zu begreifen, welche bitter zu bereuen ich jedenfalls in die Lage gekommen sein würde."

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Japon, Ball- und Gesellschafts-Roben, stets das Neueste.

## Inventur-Angebot!

Bei diesjähriger Inventur zurückgesetzte Schuhwaren kommen nunmehr mit ganz außergewöhnlicher Preisermäßigung zum Verkauf. Die jetzigen Preise sind teilweise aus den 5 Schaufern Langgasse, Ecke Goldgasse, ersichtlich.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union.

Einzige Lotterie mit solch hoher Chance.

**Wer nie gewonnen,**  
versuche sein Glück in der dritten und letzten Düsseldorfer

**St. Rochus-Lotterie.**

Endgültig vom 23. bis 28. Januar 1905 Ziehung.

15379 Gewinne im Gesamtwerte von

**120000 Mark.**

Hauptgewinne   **30000, 10000, 5000** etc.

Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk. **Porto und Liste 20 Pfg.**

General-Debit **Ferd. Schäfer, Düsseldorf.**

Lose hier zu haben bei: **J. Stassen, Kirchgasse 51, F. de Fallois, Hoffleiter, Langgasse 10, Carl Cassel, Kirchgasse 40, Th. Rudolph, Adolfstrasse 1.**

F 46

Höchste Zeit zum Kauf. Nur noch wenig Lose.

Schon auf 11 Lose ein Gewinn.

## Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Mein großes Lager in Glas, Porzellan, Steingut, irdenen u. höhren Steinwaren, Alles in bekannt nur prima Qualitäten, zu jedem annehmbaren Preis.

Wilhelm Heymann,  
3 Ellenbogenstrasse 8.

# Der Arbeitsmarkt

## des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

### !!!!Suche!!!!

eine staatlich geprüfte Erzieherin oder Kinderärztin für 1. Anstalt, ferner eine Turnlehrerin, Kinderpflegerinnen und Kinderfräulein für hier u. außerhalb, eine Wirthschafterin und eine perfekte Köchin nach Bad Nauheim in kleinste Pension, nach England eine selbstständig, perfekte keine Herrschaftsköchin, die einen Haushalt selbstständig leiten kann, ferner ein Kinderfräulein und ein sattes Hausmädchen für ebendieselbe, eine große Anzahl perfecter und feindbürgler. Köchinnen für kleinste Herrschaftshäuser für hier und außerhalb, verschiedene angebende Tugenden, zehn kleinste Studentinnen, Hausmädchen für Hotel u. Privat, Zimmer-Hausmädchen, Küchen-Hausmädchen und Dienstleistungen für erste Hotels, Hotels- und Restaurantsköchinnen bis 110 M. pro Monat, Köchinnen und Dienstköchinnen, Kochlehrfräulein, Hofs- mädchen, Zimmermädchen in erste Hotels u. Pensionen nach hier u. allen Badeorten, Küchen- und Servierfräulein, Fräulein zur Stütze für Hotel und Privat, ein nettes Servierhaus für erstes Herrschaftshaus, über fünfzehn zwanzig Alleinmädchen, monatl. 5-30 M., für kleinste kleine Herrschaftshäuser, Bügel- und Wämmädchen für die Saison, Küchenmädchen für sofort, 30 M. pro Monat.

**Internationales Central-Placirungs-Büro**  
**Wallrabenstein**

Zanggasse 24, 1. — Telefon 2555.  
Erstes Büro am Platz.  
Frau Anna Wallrabenstein, Stellenvermittlung.

**Stellennachweis „Bienenkorb“**  
zeigt Zanggasse 8, 1. Unnive. Karne, Stellen- sucht Erzieherin zu zwei Kindern, Kinderfräulein, Kindergarten, Köchinnen, Allein- u. Haus- mädchen, einfaches Mädchen für Haushalt.

**Verkäuferin**  
für mein Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft gesucht.

**Julius Heymann,**

Zanggasse 33.

Einfache Verkäuferin für spec. Buttergeschäft (Brandsicherheit erforderlich) per 1. Februar, Öffnungen mit Bratsangabe und Bezeugnissen unter 5. 500 an den Tagbl.-Verlag.  
Einfache branche-kundige Verkäuferin per 1. Februar oder später für Mainz gesucht. M. Baumeister & Co., Zanggasse 12.

**Ein junges Fräulein**  
aus achtbarer Familie findet in meinem Damen-Confection-Geschäft Lehrlingstelle gegen sofort, monatliche Vergütung.

**G. August,**

Wilhelmsstraße 33.

**Durchaus** arbeitende Frauen für dauernde Rheinstraße 26, Gartenh. 3. r. Perfecte Wäsche- und Haararbeiterinnen gesucht Hämmergasse 18, 1.

**Gefügte Maschinennäherin**  
für Costümarbeit bei dauernder Stellung gesucht. Saarwelt, Ringkirche 6.

**Rosauer Hof** sucht für dauernde Stellung eine ganz perfekte Näherin und Ausbesserin. Zu melden beim Portier.

Ein Kindermädchen, sowie Lehrerin, sogleich gesucht. Frau Maade, Schneiderin, Bierbaumstr. 15.

**Lehrmädchen** sucht Frau Grebe, Damenschneiderin, Hämmergasse 8, 1. Lehrmädchen, w. die Damenschneiderei gründlich erlernen kann, gesucht Roonstraße 21, 2.

### Weißzeugnäherin

die selbst zuschnüren kann, für meine Damen-Wäsche bei hoher Vergütung auf dauernd verlangt. Öffnungen un. 0. 494 an den Tagbl.-Verlag.

**La Bubdirectrice,**  
tätig, die, möglich, nach Darmstadt gesucht. Öffn. ab F. 2. 4000 an Bludorf-Mosse, Darmstadt. (F. Da. 4/08) F 96

### Modes.

Für ein neu zu errichtendes Puhageschäft mehrere perfecte, sowie angehende 2. Arb. und Lehrmädchen gesucht. Öffnungen zu richten an M. Hause, Moritzstr. 16.

### Modes.

Idee Arbeitserlin  
2. Nothnagel, Gr. Burgstraße 16.

### Jahres- und Saison-Stellen

Etag.-Haushälterinnen, Küchen-Haus- hälterinnen, Reinwand-Deschäferinnen, Köchinnen für Hotel, Restaurant u. Pensionen, Dienstköchinnen, Kästeköchinnen, Kondimädchen, Badefrauen und -Mädchen, Kellnerinnen, Serviermädchen, Zimmermädchen für Hotel und Pensionen, ferner Etage der Haushalte, Städte wie das Kästeköchinnen, Köchinnen zum Weißzeug, Kochlehrmädchen, sodann sein Bürgerliche Köchinnen, erstes Studentinnenmädchen, bestes außerordentliches Kindermädchen, Alleinmädchen für kleine kleine Familien, Hausmädchen, Wasch- mädchen, Schneemädchen bei hohem Lohn (Lehre freie Vermittlung) durch

**Wiesbadens ältestes und Haupt-Placirungsbüro**  
von  
**Carl Grünerberg,**  
Stellenvermittler,  
17 Goldgasse 17. Telefon 434.

Sucht Herrschaftsköchin, die etwas Haushalt übernimmt, sofort oder später.

Frau von Clerc, Adolfsallee 27. Herrschaftsköchin, 8. Haus, Allein- mädchen, Zimmermädchen für sofort.

Frau Bang, Stellenvermittler, Ellenbogengasse 10, 1.

Selbstständige feindbürgler. Köchin, die etwas Haushalt übernimmt, gesucht zum 1. Februar Martinstraße 7. Melden Vormittags.

Sucht zum ersten Februar eine

**perfekte Herrschaftsköchin.**

Frau Vielesfeld, Adolfsallee 61.

### Gesucht

für die kommende Saison nach Bad Nauheim in eine erstklassige Fremden-Pension eine gewandte selbstständige Köchin, die der kleinen Küche allein vorstehen kann und für 20-40 Personen täglich zu kochen hat. Öffnungen nebst Gehaltsansprüchen unter 5. 500 an den Tagbl.-Verlag.

**Einfaches Fräulein**, welches Küche und Haushalt gründlich versteht, zur Stütze der Hausherrin sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Rab. 11 bis 12 u. 5 bis 6 Uhr Friedrichstraße 40, 2. Et. 1.

### Gesucht

für eine erstklassige Fremden-Pension in Bad Nauheim ein in der Küche und im Haushalt durchaus erfahrene Hausrätelie, welches bereits in ähnlicher Stellung thätig gewesen. Gehaltsansprüche nicht Zeugnissabschriften unter genauer Angabe bisheriger Thätigkeit unter 5. 500 an den Tagbl.-Verlag.

**Stellennachweis Germania,**

Passantenheim für stellensuchende Mädchen, Hämmergasse 12, Ecke Herderstraße, sucht ehrliches Herrschafts- und Hotelpersonal bei sofortiger Rückzug. Sofort erhalten Mädchen kost und Logis von 1 M. an.

Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

**Dienst. Alleinmädchen** für bess. Haushalt per 1. Febr. gesucht Biebricherstraße 7.

**Ordentliche Dienst. Mädchen** gesucht für kleine ruhige Haushalt Blätter- strasse 128, nahe den Schiekhallen.

**Ein ordentliches lauberes Mädchen** zum 1. Februar in kinderlose Familie gesucht. Biebricherstraße 47, 1 links.

**Ein rein. Mädchen** gesucht Sedanplatz 7, Part. 1.

Mädchen sofort gesucht Hämmergasse 18, Part. 1.

**Tücht. braues Mädchen** für Hauss- u. Küchenarbeit sofort gesucht Ellenbogengasse 2, 2. Etage.

**Mädchen**, welches gut Bürgerlich handarbeit gründlich versteht, auf 1. Febr. gesucht Moritzstraße 18, 1.

für kleinen Haushalt ein zuverl. evang. Alleinmädchen zum 1. Februar gesucht

Wismarstraße 19, Part. 1.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Öffnungen von Dienstleistenden empfiehlt es sich, keine Original-Bezeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiederholung beigefügter Original-Bezeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Öffnungen, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Öffnungen von Vermittlern bedarf der Verlag nicht.

**Christl. Heim** fürstellenlose Mädchen, sucht sofort: Haus- u. Alleinmädchen für hier u. auswärts, z. 1. Febr.: Herrschaftsköchin und Hausmädchen für ein kleines Haus nach Weißlar, Reise vergütet, sof. Hausmädchen nach Frankenthal, z. 1. Febr. summt. weibl. Personal.

**B. Geicker, Stellenvermittler.**

Braves Dienstmädchen gesucht Biebricherstraße 9, 1. Alleinmädchen, w. g. d. sochen l. f. 1. II. Haushalt (zwei Pers.) z. 1. Febr. ges. Oranienstraße 50, 1. r. Ja. br. Dienstmädchen gesucht Hellendorfstraße 12, 2. r. I.

**G. Küchenmädchen**, auch solche, welche in besserem Haushalt das Kochen erlernen wollen, sowie ein Hausmädchen, das Liebe zu Kindern hat, z. 1. Februar. Bierstadt 11.

**G. Ein. s. Mädchen gesucht Friedrichstraße 13, 2. r. od. 1. Alleinm. p. 1. Febr. Biebricherstraße 22, 1. r. sofort gesucht gesucht Dorotheimer-**

**Mädchen**straße 14, Part.

**Ein braves kräftiges Mädchen**

für Haushalt gesucht Webergasse 17. Braves Mädchen zu 1. Familie gesucht Waldföhrenstraße 26, 2.

**Ein ordentliches Mädchen**, welches Haushalt versteht, auf 1. Februar ges. Bleichstraße 18, Part.

**Ein braves tüchtiges Mädchen** gesucht Lengenburgerstraße 4, 1. r.

**Geachtet ein kräftiges jungenes Mädchen** zu einer leidenden Dame gegen guten Lohn.

Zu melden Bad Neroth 18.

**Tüchtiges** gesucht Biebricherstraße 50, 1. r. Haushalt vorsieben l. f. 1. II. Familie sofort z. 1. Febr. ges. Friedrichstraße 50, 1. r.

**Küchenmädchen**, ein tüchtiges, zum baldigen

**Küchenmädchen gesucht Wilhelmstraße 54, 1. r.**

**Hausmädchen** gesucht Riehstraße 18, Part. 1. r.

**Tüchtiges sauberes Mädchen** in bürgerlichen Haushalt gesucht Moritzstraße 2 bei Stritter.

Mädchen, 14-15 Jahre, in 1. Haushalt gesucht.

Näheres Karlstraße 29, 2. 2-8 Uhr.

**Alleinmädchen**, welche lochen kann, für 1. r. r. Haush. gesucht.

Bei mit guten Zeugnissen, welche in allen Haushalten erfahren ist, wird auf 1. Febr. gesucht Adelheidstraße 14, 2.

**Einfaches sauberes Alleinmädchen** mit mehrjähr. Zeugnissen gesucht zum 1. Februar für kleinere Haushalt Hellendorfstraße 18, 3.

**Tüchtiges Alleinmädchen**, das gut lochen kann, gegen hohen Lohn von kleiner Familie z. 1. Febr. oder früher gesucht Neuberg 2, 2.

**Ein ans. Mädchen**, welches lochen kann, sowie in allen Haushalten erfahren ist, wird auf 1. Febr. gesucht Adelheidstraße 14, 2.

**Einfaches sauberes Alleinmädchen** mit mehrjähr. Zeugnissen gesucht zum 1. Februar für kleinere Haushalt Hellendorfstraße 18, 3.

**Tüchtiges reinliches Mädchen** gesucht. Röh. Moingerlandstraße 2.

**Gleicherweise reinliches älteres Alleinmädchen** bei g. Lohn ges. z. 1. od.

15. Februar Adelheidstraße 11, Part.

**Einfaches reinliches Mädchen gesucht** Schwabacherstraße 25, 2. Etage links.

**Alleinmädchen**, tüchtig und soib, z. 1. Febr. gesucht Oranienstraße 8, 1. r.

**Einfaches Mädchen gesucht** Römerthor 3.

**Geachtet. Herrschaftsmädchen** (mädchen) wona. häusl. zu e. alt. Herrn m. Tochter ges. Familienantrag. Nur durchaus anständl. rei. in allen Hand u. Haushalt, erl. M. m. vorz. 1. B. m. sich melde. 8-4. Zu erl. im Tagbl.-Verlag. Lu.

**Tüchtiges Mädchen**, bei hohem Lohn für kleinen Haushalt gesucht Baumgasse 25, 2.

**Suche auf sofort** älteres tüchtiges

**Mädchen** zur Gehüse am

**Geld. Rheinstraße 20, Partie.**

**Gesucht** in ein Herrschaftshaus ein zuverlässiges gut empfohl. alt. Mädchen, das die kein bürgerliche Küche versteht und etwas Haushalt übernimmt.

Dunlop, Mozartstraße 5.

**Ein braves Mädchen** bei gut. Lohn gesucht Oranienstraße 88, 2.

**Gesucht** ein tüchtiges Dienstmädchen. Näherset im Laden Bedergasse 6, bei Unverzagt.

**Hausmädchen gesucht**.

Lohn 22 Mr. Adolfsallee 81, 1.

**Hausmädchen** sofort gesucht Saalstraße 84.

Ein tüchtiges Alleinmädchen für kleinere Haushalt gesucht Bleichstraße 41, 1. links.

**Tücht. Mädchen** bei Bezeugnissen voraussetzen bei Gebr. Dittrich, Friedrichstraße 18, 1.

**Einf. tücht. Person** ges. v. soib. oder später d. g. Behandl. Tannenstr. 49, Heinemann.

**Gesucht** Mädchen (16-18-jährig), evangelisch, für kleinere Haushalt. Näherset Sedanstraße 5, Part.

**Ein solides Dienstmädchen** gegen guten Lohn sofort gesucht Graefenstraße 1. r.

**Zuverlässiges ehrliches Mädchen** für Küche und Haushalt auf gleich

gesucht Rhe

Eine Monosie. f. M. 1 St. f. Kabinett. 18, 2 r. Monatsfrau gefügt Babilonstraße 17, 2 L. Gefügt nichts tüchtiges Monatsmädchen oder Frau für Vormittags Bismarckring 21, 1 L.

**Inverlässige saubere Monatsfrau** mit guten Empfehlung, gegen guten Lohn gefügt. Welden 8 bis 8 Uhr Schenkendorffstraße 1, Pariser Platz. Unabh. Frau oder Mädchen für Stundenarbeit gefügt Goethestraße 22, 3 St. Unabh. unabh. Frau f. Stundenarbeit u. z. zeltw. Beauf. e. Jahr. Kind. gei. Dreisiedlstr. 7, 1 r. Ein nicht zu junges sauberes Mädchen für den ganzen Tag gefügt Weberstraße 8, Seitenb. P. r. **Unabhängige saubere Frau** insbesondere für die Küche gefügt. Vorzustellen d. 9-11 Uhr Borm. van Houten's Cacaostube, Wilhelmstraße 82. Ein reinl. saub. Mädchen für Vormittags gefügt Bismarckring 89, 1.

**Heilige Bakerinnen** per sofort gegen hohe Lohn gefügt. Cigarettenfabrik „Menes“, Weberstraße 10.

**Weibliche Personen, die Stellung suchen.**

Empf. Jungfer, Kötter, Küchen-, Haus-, Stellend. f. M. Harz, Langg. 18, b. Dürreng.

## Fein geb. Dame

aus sehr gut. Fam., Wwe., evang., gesund, thotkräftig, im Haushalt erfahren, sprachenkundig, sucht gleich oder später Stellung als **Gesellschaftsdame** oder **Gesellschafterin** bei einer Dame, geh. Herrn oder dgl. Ehepaar. Gest. Offerten unter F. B. 4016 an F. 97 Rudolf Moosse, Darmstadt.

Dame f. sof. St. a. Weltgeb. Gel. Empfangsd. b. Herz. o. f. d. Nachmittag z. Vorleben u. Spazierengehen. Näh. Friedestr. 18, 2 rechts.

## Gebildete Dame,

alleinstehend, repräsentationsfähig, sprachenkundig, sucht per sofort oder später Engagement als Empfangsdame bei einem Arzt. Offerten unter F. B. C. 2010 an F. opt. 176) 1/97 Rudolf Moosse, Frankfurt a. M.

Zwei Schwestern aus guter hol. Fam., 18 u. 22 J. alt, f. entspr. Wirkungstr., entw. bei einer Dame, fl. Fam. od. zur Beaufsicht. v. gr. Kindern. Gute Ref. steh. zu Dienst. Off. unter F. 408 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein angeh. Kinderfrau** mit Sprach. wünsc. Stellung für hier, geht auch ins Ausland. Offerten unter F. 510 an den Tagbl.-Verlag.

**Stellen-Nachweis Germania,** Passantenheim fürstellensuchende Mädchen, Reichstraße 12, Ecke Herderstraße.

empfiehlt ein Kinderfrau, Herrschafsfrau, Küchenmädel für Hotel (Prima Zeugnisse) und ein Kindermädchen.

Anna Rieger, Stellenvermittl.

Junges Fräulein, welches eine Handelsfachschule besucht hat, sucht Stelle auf fl. Büro. Offerten unter F. 510 an den Tagbl.-Verlag. Gebildete selbstd. **Buchhalterin**, der ital. und amer. Buchführung perfect und mit schöner Handschrift, nach sofort Engagement gleich welcher Branche, Hotel oder Geschäft. Off. u. Schiff. B. 510 an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein.** 8 Jahre in Conditorei als Ladefrauen tätig, sucht zum losortigen Eintritt Stellung, am liebsten in Konfiserien. Offerten unter B. B. 25 bezüglich Römerstr. Mainz.

## Gebildetes Fräulein,

sprachenkundig, mit guten Umgangsformen, schöner Schrift, in einf. Buchhaltung und Stenographie bewandert, mit dem Gassenwesen vertraut, sucht passende Stellung als Kassierin, Buchhalterin oder Sitze in einem Hotel oder Laden. Off. unter F. J. C. 2000 an (F. opt. 175) F 97 Rudolf Moosse, Frankfurt a. M.

**Besseres Mädchen** sucht Stelle in Cafè, Konditorei oder Aufschnittsgeschäft. Oranienstraße 19, Hinterh. Parterre.

**Fräulein**, in jeder Branche tüchtig, sucht gute Stelle als Verkäuferin in besserem Geschäft. Beste Zeugnisse vorhanden. Offerten bitte unter M. Schnepper in Dornheim (Wabern) zu richten.

Näherin sucht Beschäftigung Frankenstr. 18, 3 r. Ein Mädchen, welches näben kann, sucht Geschäft, in u. außer dem Hause z. Veränderung einf. Kleider u. Blousen, Dönhemerstr. 106, Wib. 2 r. Zu nur selbst. und selbst. Führung mit Aufwahrung eines best. rub. Etagen-Hausd. f. best. empf. alt. et.

## Fräulein

Stelle zum 1. oder 15. Februar. Ausf. durch den Tagbl.-Verlag.

**Arbeitsnachweis f. Frauen.** Rathaus, Tel. 574.

**Amt. B. Stellung suchens:** Haushalt, Stütze Kinderstr., Englisch, Buchhalt., Verkauf, Kaffeekoch, Zimmer. **Stellung finden:** Stütze, Kinderstr., Kinderwärter, Jungf. f. Frankr., Französ., Verkauf., Koch., Kaffeekoch, Haush. C.: Centralstr. f. Krankenpflege unter Zustimmung der beid. Arzt. Vereine.

Küchenhandh., 29 St. perfect und tüchtig, sucht Stell. in größerer Pension. Gel. Offerten bitte unter F. M. 100 Berliner Hof.

**Eine gebildete Hausmädchen** tüchtig, sucht Stelle zu einem l. älteren Herrn, wenn auch der Pflegebedürftig. gehoben als Gesellschafts-, Reisebegleiterin. Prima Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Off. u. J. 510 a. b. Tagbl.-Verl.

**Hausmädchen**, selbstdändig, sucht sofort passende Stelle. Offert. unter M. 510 im Tagbl.-Verlag abgeben.

**Ein Fräulein**, perfect in der kleinen Küche mit prima Zeugnissen aus kleinen Herrschaftshäusern, sucht Stelle als Hausmädchen in seinem Herrschaftshaus durch Bureau Wallrafenstein,

Baumgasse 24, 1.

Frau Anna Wallrafenstein, Stellenvermittl. Selbst. Nördlin f. Nachhilfstr. Bertramstr. 15, B. 4. Empf. perfecte Herrschafts-, Kleinmädchen, Badenstr. für Büchterei, Zimmermädchen für Hotel.

Franz Lang, Stellenverm.

Glenboogengasse 10, 1. Telefon 2363.

**Durchaus perfecte Nördlin** empfiehlt sich tagsüber. Nörd. Bahnhofstraße 20, Stib. r. 1. Et. 1. Nördlin sucht Stelle in best. ruhigem Hause. Nörd. Sauerländerstraße 10, Kronspitze.

**Nördlin**, selbstdändig, sucht Stell. in Pension, Seitenstraße 16, Laden.

**Nördlin** sucht Küchmädchen. Luisenstraße 16, Laden, verl. in Küche n. Hauswesen, sucht mögl. selbst. Stellung. Gute Zeugn. Vorstell. u. Eintr. event. sof. Offert. unter Z. 505 an den Tagbl.-Verlag.

**Engländerin**, gut empfohl. etwas

kenntnisse d. deutsch. Sprache, in Küche und allen häuslichen Arbeiten tüchtig und erfahren, sucht Stelle als Sitze der Hausfrau oder als erstes Hofsäckchen. Nörd. zu erfahren bei Frau Schnorr, Kaiser-Friedrich-Ring 29, Part. I.

**Gin des. Hausmädchen**, in All. demand. sucht Stell. in Herrschaftshaus auf 1. Februar. Off. unter F. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei tücht. Hotelzimmermädchen suchen Stellung auf gleich ob. 1. Febr. Näch. i. Tagbl.-Verl. La. Ordentliches Mädchen, welches höriglich lohen kann und Hausarbeit versteht, sucht Stelle auf 1. Februar, am liebsten ohne Kinder. Offerten unter B. B. postlagernd Bismarckring.

Empfiehlt ein tüchtiges kleines Mädchen in besserem Herrschaftshaus, eine Weißgezähntherin, sowie Bügel- und Haarsäubern für Hotel. Frau Nina Schmitz, St. Berm., Leonorenstr. 10, B. Mutteres selbstd. Mädchen sucht Stelle in kleinen ruhigen Haushalt als Alleinin. Friedestr. 28. Hausmädchen sucht Stelle in best. Hause. Deselbe ist in allen Haush. bewandert. kann bügeln, nähen, stricken und servieren. Gel. Off. unter F. B. postlagernd Viebri.

Junges Mädchen sucht St. als Zimmermädchen in besserer Pension. Bries. Kirchgasse 51, 2.

Anständiges Mädchen sucht Stelle auf 1. Februar zu einzelner Dame oder älterem Ehepaar. Steinstraße 34, 3.

**Besseres Hotelzimmermädchen** sucht Stellung in einem Hotel bis 1. Februar. Nächeres im Tagbl.-Verlag. Lg. Empfiehlt geprüfte Wochenvleckerin für Ende Febr. Frau M. Schmidt, Gäßelbergenstr. 17, 2. Mädchen f. Wasch. u. Bügeln. Rosenstr. 16, 2. Mädchen f. W. u. Büg. Sternstraße 12, Bob. Chrliche Person sucht Monatsstelle von Morgens bis Nachmittags Steinstraße 23.

Ein Mädchen sucht Monatsh. Adlerstr. 59, Stib. 1.

**Bessere junge Frau**, in allen Haush. bewandert, sucht tagsüber Beschäftig. Moritzstraße 26, Seitenb. 2. Saub. f. Frau f. Reich. v. 9-11 Uhr, am 1. i. Hotel o. Restaur. Näch. im Tagbl.-Verlag. Lo.

**Männliche Personen, die Stellung finden.**

**Liesbautechniker oder Zeichner** zum Beschreiben von Zeichnungen auf einige Stunden des Tages oder Abends gefügt. Offerten unter W. 500 an den Tagbl.-Verl.

**Eine deutsche, sehr gut eingeführte erste Versicherungs - Aktien - Gesellschaft** sucht für ihre Unfall-, Haftpflicht- und Maschinen-Branche geeignete Persönlichkeiten und zwar je einen

**Inspections-Beamten** für Hessen und die baderische Pfalz gegen Abgum. Provisionsergütung und mit der Ausübung auf Dienstberechtigung.

Perren, welche in den landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen gute Beziehungen haben, werden erwartet. Offerten mit höheren Angaben über ihre persönlichen Verhältnisse unter Beifügung eines Lebenslaufs, Zeugnisschriften und Referenzen unter F. 500 im Tagbl.-Verlag niedergelegen.

In Hornlassenbach eingearbeiteter Gebäude zum 1. April gel. Off. u. F. 500 a. b. Tagbl.-Verl.

**T. Schreiter** sucht Oranienstraße 48.

**Parquetbodenleger** gefügt. Offerten mit Preisen unter E. M. 18 postlagernd.

**Ein Holzreicher** gefügt Adressenstraße 11.

**Grillfachiger Maurerpfeiler** für größere Sandsteinarbeiten mit einem Stamm tüchtiger Maurer sofort gefügt. Entprechende Offerten unter G. 500 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Younger soldier Kaufmann**, in der Colonialwaren- und Delikatessebranche erfahren, sucht zum 1. April in besserem Geschäft Wiesbadens anderweitige Stellung. Offerten mit Gehaltsangaben unter B. 400 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Ein tüchtiger Schlosser** sucht dauernde Stelle. Adresse im Tagbl.-Verlag.

## Gärtner.

Für einen mittlerroten Garten wird ein fleißiger, ruhiger, sauglückiger Gärtner gefügt, nicht unter 28 Jahren. Derfelbe müßte den Garten selbstständig in Ordnung halten, an Hause schlagen, doch den Tag über sich im Garten beschäftigen. Schriftliche Offerten mit Angabe des bisherigen Thätigkeit. Wohnungssprüche etc. unter B. 500 an den Tagbl.-Verlag.

**Lehrling** für m. Colonialo- und Delicat.-Weiß. per April gefügt. an. Sohl. Seerobenstraße 19.

**Lehrling** kann zu Ostern eintreten. Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

## Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift per Ütern gefügt.

**Ein Junge** aus anständiger Familie, 16 bis 17 Jahre alt, zum Unterhalt für Automobil und ein wenig Hausarbeit gefügt. Anzumelden von 1 bis 4 Uhr Abelheidstraße 21, 1. Etage.

**Junger Hausbursche** gesucht. C. Schellenberg, Goldgasse 4. Gewandter Hausbursche gefügt Blätterstraße 7, Laden.

Ein brauer tüchtiger Hausbursche gegen guten Verdienst gefügt Blätterstraße 21.

**Landjunge** aus adliger Familie für größeres Bauernhof sofort gefügt. Selbstgeschriebene Offerten unter B. 500 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Geübt ein junger läuter. Bursche bis 1. Febr. Glasbänklerhandlung Bussensstraße 25.

Ein tüchtiger Soldat gefügt.

**Frachtgut-Fuhrleute** mit guten Zeugnissen sofort gefügt. Roll-Comptor der verein. Spezialreise (Tannenbaum). Ein guter Fuhrmann gefügt Adlerstraße 27.

Ein tüchtiger u. verlässlicher Fuhrmann für daneben Stellung gefügt. Es wollen sich jedoch nur verbrauchte Wente und Solche, die richtig fahren können u. mit Pferden umgehen verst. m. Off. ab C. 500 a. Tagbl.-Verlag. Tüchtiger Fuhrmann per Anfang Februar gefügt. Nur tüchtige verlässliche Leute mit guten Zeugnissen wollen sich melben.

Albert Kraus, Holzhandlung.

Tüchtiger zuverlässiger Knecht per sofort für Einspanner mit dauernd gefügt. Offerten unter B. 500 an den Tagbl.-Verlag.

**Männliche Personen, die Stellung finden.**

**Süche** sofort Vertrauensstellung irgend welcher Art in größerem Geschäft (am liebsten der Holzhand.). Caution kann gefordert werden. Suchender ist 10 Jahre alt und sieht mehr auf angenehme Stellung. Offerten unter B. 505 an den Tagbl.-Verlag.

**Younger soldier Kaufmann**, in der Colonialwaren- und Delikatessebranche erfahren, sucht zum 1. April in besserem Geschäft Wiesbadens anderweitige Stellung. Offerten mit Gehaltsangaben unter B. 400 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Ein tüchtiger Schlosser** sucht dauernde Stelle. Adresse im Tagbl.-Verlag.

**Bader,** gewandt im Küchenmachen und Baden, die letzten 5 Jahre in einem Geschäft, bestens empfohlen, sucht Stelle. Anklint gibt Frau Dr. v. Walpurt, Gustav-Adolfsstr. 1.

# Hängendes Gasglühlicht

D. R. P. 145 181 und 118 322

genannt

## „Das grosse Licht“

der Gesellschaft für Hängendes Gasglühlicht in Berlin

leuchtet heller und schöner als jedes andere Gasglühlicht, kommt dem elektrischen Lichto. gleich und erzielt eine Gasersparnis von 53½ % — was schriftlich garantiert wird.

Kein Cylinder, deshalb längere Haltbarkeit der Strümpfe.

Kein Verrussen und Schwarzerden der Decken.

Für Ladengeschäfte, Restaurants und Fabriken sehr zu empfehlen, für Aerzte, Apotheker, Photographen etc., die ein volles Licht ohne Schattenwurf (also eine volle Lichtfülle nach unten) haben müssen, ist das „Hängende Gasglühlicht“ geradezu unentbehrlich. Probefremmer werden gratis auf einige Zeit geliefert!

Das „Hängende Gasglühlicht“ ist bereits in vielen ersten Hotels, bei den Behörden, so dem Kriegsministerium etc., eingeführt und hat sich nach zahlreichen vorliegenden schriftlichen Attesten vorzüglich bewährt.

**Die Beleuchtung ist in meinem Geschäft zu besichtigen** und wird jede weitere Auskunft bereitwillig erteilt durch

## Rud. Wolff,

Inhaber F. Oechsner.

General-Vertreter der obigen Gesellschaft für Wiesbaden und Umgegend.

Spezialhaus für Glas-, Porzellan- und Luxus-Waren.</

# Bettwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
zur Zeit des  
Inventur- — Inventur-  
Ausverkaufs

bei  
**Guggenheim & Marx,**

in Wiesbaden,  
Marktstraße 14, am Schloßplatz.

!! Unglaublich billige Preise !!

!! Nur gute Qualitäten !!

1 Posten Federleinen, federdicht, heute  
garantiert, pr. Mtr. 28 Pf.

1 Posten Biber-Bettläufer heute das  
bunte

1 Posten Halbleinen und Dowlas  
zu Bettläuchern, ohne Naht,

heute pr. Mtr. 68 Pf.

1 Posten Bett-Satin zu Bettläuchern  
schwarzer Bett-Satin heute pr. Mtr. 31 Pf.

1 Posten weißer Bett-Damast,  
180 cm breit, heute pr. Mtr. 68 Pf.

**Barchente — Federleinen.**

**Rothe Imlets und Barchente**  
in gestreift, 80 cm Breite, federdicht  
garantiert, pr. Mtr. 60, 70, 85 u. Mtr. 1.—

130 cm Breite pr. Mtr. Mtr. 1.—  
bis Mtr. 1.00.

160 cm Breite  
pr. Mtr. Mtr. 1.55 bis Mtr. 2.45

**Circa 1000 Bett-Bezüge**

in Tattu, Tatlin-Augusta, weisem und  
rotem Damast ob. carriérem Bettzeug.

Bezug ohne Kissen pr. Mtr. 1.85 an.

Bezug mit Kissen pr. Mtr. 2.90 an.

2-schlaftrige Bezüge ohne Kissen von  
pr. Mtr. 2.50 an.

2- „ „ Bezüge mit Kissen, 10% Mtr.  
pr. Mtr. 3.80.

**Circa 600 St. Bettläufer**

ohne Naht.

Prima Elsässer Dowlas, 150 br. d.,  
2½ Mtr. lang, Mtr. 1.65.

**Bettfedern und Daunen,**

nur garantiert staubfreie Sorten, pr. Pf.  
von 70 Pf. an bis Mtr. 3.50.

**Matratzen-Dresse,**

uni roth, roth rosa und bunt gestreift,  
120 cm Breite Mtr. von 90 Pf. an.  
140 cm Breite Mtr. von Mtr. 1.15 an.

**Bettläufer ohne Naht**

in großartiger Auswahl:

Stückware in gutem westfälischen Halb-  
leinen pr. Mtr. 0.85, 1.—, 1.20  
und 1.40, in Chiffons und Dowlas  
Mtr. 75 Pf., in Bettluch-Biber pr. Mtr.  
Mtr. 0.90 bis 1.20.

Fert. Bettläufer, vorzüglich gesäumt,  
Stück Mtr. 1.70, 2.—, 2.40 bis 3.50.

Biber-Bettläufer in weiß und farbig, riese  
grobes Leder, Stück Mtr. 1.—, 2.50.

1 Posten hübscher Bett-Gestelle  
Stück Mtr. 3.—.

1 Posten Pique- und Wasel-Gestelle  
Stück von Mtr. 2.— an.

1 Posten Bett-Vorlagen Stück Mtr. 1.50.

Strohsäcklein am Stück  
Meter 40, 50, 60, 70, 80 Pf.

Fertig genähte Strohläde  
Stück Mtr. 2.—, 2.50 und 3.—.

Fertige Kissen, mit 2 Pf. Federn volllgefüllt,  
Stück Mtr. 2.—, 3.— und 4.—.

Feder-Dekkoten, 1½-schlaftrig, mit 6 Pf.  
Federn volllgefüllt.

Stück Mtr. 6.—, 7.—, 8.— und 12.—.

Fertig genähte Bettbezüge mit den dazu  
passenden Kissen stets vorrätig.

Weitere gebogene Kopftücher in allen Qualitäten  
am Lager.

! Zischläufer! ! Handtücher! ! Servietten!

! Gläsertücher! ! Messertücher!

! Ballon- und Café-Tücher!

Alle bei uns gekaufte Bett- und  
Tischwäsche lassen wir unseren Kunden in  
kürzester Zeit

108

nähen.

Umsonst

## Tanzschüler des Herrn Friedrich Völker.

Samstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr beginnend, findet im  
Saale der Turn-Gesellschaft, Wallstraße 41, unser diesjähriger

## Schlussball Haupt-Kursus 1904,

verbunden mit humoristischer Unterhaltung und reichhaltiger Tombola, statt.  
Wir laden hierzu sämmtliche früheren Tanzschüler, deren Angehörige, die neu an-  
angemeldeten Schüler, sowie Freunde und Gönner höchst ein.

Hochachtungsvoll Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei vier statt.

Anmeldungen zu meinem nächsten Tanz-Kursus werden in meiner Wohnung  
Seestraße 16, Ost. 2. Et. 1., freundlich entgegengenommen.

## Mainzer Ranzen-Garde.

Montag, den 22. Januar, abends 6 Uhr 11 Min.:



### Große

### Karnevalistische Sitzung

in der närrisch besetzten

Marrhalla Stadthalle.

Aufzüge von Chorsiedlern bewährter närrischer Poeten.

Tribünenvorträge erster Karnevalsredner.

Humoristische Redevorträge hervorragender Solisten u. Vereinigung

Acrobatische und Pantomim. Aufführungen.

Kassendienst 5 Uhr 11 Min.

(No. 8088) F 30

Karten im Vorverkauf zu 1 Mtr. sind in Wiesbaden zu haben bei Carl Cassel, Kirch-  
gasse 40, Morris Cass 1, Konnagasse 6, Carl Grünberg, Goldgasse 17. Kassensatz Mtr. 1.20.

## Hotel Weins, Bahnhofstrasse 7.

Heute Donnerstag, den 19. d. M.:



### Metzelsuppe.

Morgens von 10 Uhr an: Wellfleisch m. Kraut, Bratwurst m. Purée,  
Schweinepfiffer, auch außer dem Hause.

Rollen-Tabak Portorico

pr. 1.20 Mtr. u. 1.60 Mtr.

Möller's Cigarren-Lager,

7 Al. Langgasse 7.

## Allgem. Sterbekasse

zu Wiesbaden.

Samstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr:

### General-Versammlung

im Deutschen Hof, Goldgasse.

Zugsordnung:

1. Jahresbericht, 2. Bericht der Prüfungs-  
Commission, 3. Kassenbericht u. Bericht der Kassen-  
Revisoren, 4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-  
Commission, 5. Erstellung der Gehälter, 6. Wahl  
der Kassen-Revisoren, 7. Ergänzungswahl des Vor-  
standes, 8. Bechlußfassung über die von dem  
Herrn Regierungsrats-Präsidenten gemachte  
Auslage, betreffend Feststellung der Sterbe-  
rente und die Erhebung fester Jahres-  
beiträge, 9. Allgemeines.

F 302  
Wir eruchen um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Wiesbadener  
Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer,  
Schwalbacherstraße 22.

Sargmagazin  
Manritiusstraße 8.

Telefon 411.

Beerdigungs-Institut

„Ruhe sanft“

Inhaber: 117

Karl Frik & Ernst Müller.

Sarg - Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

## Familien-Nachrichten

Bur Vereinfachung des geschäftlichen  
Verkehrs bitten wir unsere geehrten  
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik  
uns zu überweisenden Anzeigen bei  
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Verwandten, Freunden und Be-  
kannten die schmerliche Nachricht,  
dass es Gott dem Allmächtigen ge-  
fallen hat, meinen lieben Mann,  
unseren lieben Vater, Schwiegervater,  
Großvater, Schwager und Onkel,

Eusebius Fadler,  
nach langem, schwerem, mit Geduld  
ertraginem Leiden im Alter von  
57 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Fadler und Kinder.

Familie L. Michel.

Familie W. Mange.

Rambach, Frankfurt,

den 18. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag  
Mittag 8 Uhr von Wiesbadener-  
straße 33 in Rambach aus statt.

## Danksagung.

Allen, welche an dem uns so  
schwer betroffenen Verluste so  
innigen Anteil nahmen, ins-  
besondere dem Männer-Gesangs-  
Verein Friede sagen wir herz-  
lichen Dank.

Wiesbaden, 18. Jan. 1905.

Geschwister Ott.

spricht am besten für seine  
Gediegenheit und  
Volksthümlichkeit!

# Bielgereister sprachenkundiger Ingenieur

von Weltreis. 47 Jahre, mit einem Einkommen eines Millionärs, wünscht Heirat mit entsprech. verschwender, hübscher und gemütsvoller Dame. Anonyme Zuschriften und Vermittler dringend verboten. Aufdrücks erlaubt Interessentinnen erteilt auf nichtanonyme Anfragen Auskunft über Befähigungen. Charakter z. wie sonstige gewissenhafte Aufschlüsse Herr **Hofrat B. Schmitt**, Leipzig. Postamt I lagend, der in Würdigung ihm entgegengetragten vollkommensten Vertrauens öffnete Darlegung und absolute Discretion auf Ehrenwort aussichert. (No. 4020/21) v. 97



## Drucksachen

In origineller Ausstattung

Siehe die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden.

Kontore: Langgasse 27.

Telephon Nr. 2266.

Gegr. 1872.

Tel. 3197.

## B. Schmitt, Möbel u. Innendecoration,

Friedrichstraße 84

(Durchgang nach dem Luisenplatz):

## Inventur - Räumungs - Verkauf mit 10—20 % Rabatt.

Complete Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Herren-Zimmer, Salon- und Wohnzimmer-Möbel-Garnituren in allen Bezügen, Salondräme, Trumeaux und Tische, Büffets, Servanten, Bücher-Schränke, Damen- und Herren-Schreibtische, verschiedene Sessel und Pantasimöbel, Tischen z. z.

Diese Möbel sind nur zurückgesetzt, um für die täglich eintreffenden Frühjahr - Neuheiten Platz zu schaffen, sind sämmtlich von tabelloser Beschaffenheit und bekannt in Qualität.

173

Gesangverein „Neue Concordia“. Freitag, den 20. d. M., Abends 9 Uhr:

## Probe

in unserem neuen Vereinslokal „Zur Stadt Frankfurt“. Um pünktliches Erreichen der Mitglieder bittet Der Vorstand.

Soeben ist erschienen und in allen Musikalienhandlungen zu haben:

Klavier-Auszug zu

## Corsische Hochzeit

von Musikdirektor **B. Spangenberg**. Preis 5.00 Mk. 174

Vorlag von Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden.

## Reelles Möbelgeschäft

Gemütsleb. mein reichhaltiges Lager in sämmtlichen Stoffen und Polstermöbeln. Nur erste, flossige Ware unter weitgehender Garantie. Zahlungsfähigen Käufern w. Theilzahlung gewährt.

Möbelslager und Schreinerei mit Tapezier-Werkstätte Sedanplatz 7.

## Wegzugshälber

2-Zimmer- und Küchen-Einrichtung sofort billig zu verkaufen. Zahnstraße 2, Part.

## Hotel-Restaurant Budmann,

Saalgasse 24, direkt am Kochbrunnen.

Heute:

## Mehlsuppe.

Steinmetz 14 Pf. Abendst. 49, 2. Hh. P.

## Verkaufe

**B**ei Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Grillfassige Fremdenpension in erster Kurzlage Wiesbadens, 8 Zimmer, mit Centralheiz., elektr. Licht u. neuem Inventar, umständlich, billig zu verkaufen. Off. u. C. 500 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein Zweizimmergeschäft unter g. Bed. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Eine gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Eine gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Eine gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Eine gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Eine gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Eine gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Eine gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Eine gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

## Wiesbadener Tagblatt.

## Donnerstag, 19. Januar 1905.

## Seite 15.

Ein gutgehendes Lebensmittel-Consumergeschäft in weicher Kunststoff sofort zu verkaufen. Öffnen unter Nr. 509 an den Tagbl.-Verl.

Eine Parthei Glaschen - Weine, darunter keine Marken billige zu verkaufen. Bärenstraße 5.

Ein Pferd am verkaufen Adlersstraße 27.

Achtes Bernhardiner, Rüde, 1. 12. 2 Jahre, g. Stamm.; darfst ein neuer Garten-Schlund umständlich zu verl. Herderstraße 19, Bob.

Eritklassige Boxer, 8 Monate alt, preiswert abzugeben. Rüde aus Kunst erhielt J. Knab - geb. Neugasse 14.

Zwei junge Michelbärche Jagdhunde zu verkaufen Abelheidstraße 11, Hth. 1 St.

Ein jg. schott. Schäferhund, gelehrt, 1 1/2. J. alt, billig zu verl. Schwalmstraße 59, Part.

Büttner's Central-Hundehandlung.

An- und Verkauf aller Rassen. Hunde werden zum Dreschen, Waschen u. Kopieren angenommen. Kleine Bekleidung. Dienstamt höchster Herrschaften. Lobende Erkenntnisse. Nur rasseleine Hunde. Mauritiusstraße 12, Cigarrenladen.

Telefon 3771.

Deutscher Boxer!!

goldgelb, 1 1/2 Jahr alt, f. couplet. Schwergewicht ersten Ranges (Rüde). Mag ist fest auf den Mann bestellt, leicht vor Nichts zurück, ist durchlos und treu gegen seine Herrschaft, das Nichts unbedeutlicher Wächter. Einbruch u. Überfall ist vollständig ausgeschlossen, unter Garantie bester Schutz für Bilder. Derlei ist preiswert zu verkaufen. Mauritiusstraße 12, Cigarrenladen. Büttner.

Der kleinste Kleopinscher der Welt!

wird wohl mein kleinstes. Zwerg-Kleopinscherchen sein. Es ist kleiner als mit rostbraunen Abzeichen, f. couplet, 2 Pf. schwer, 17 cm hoch, 8 Monate alt, feinstes Damens- und Schönhaar, ein wahres Weltwunder, ist flink und mutig und sehr vorstreich. Es gibt es kein zweites Exemplar mehr. Für Kenner von größtem Interesse. Derlei ist preiswert zu verl. Mauritiusstraße 12, Büttner.

Junge Kanarienhähne, f. Eichelosser, von 7 M. an Marktstraße 23, Hinterh. Thüring. Kanarien, f. S. zu v. Bleckstr. 41, H. 1 L.

## Tauben.

Ein Paar rote Mädchen, 2 Paar Kroßtauben wegen Umzug billig abzugeben Schulberg 15, Part.

Brusttauben d. s. v. Philippobervorstadt 9, B. r. Gieg. Vogl. u. Straßenld. Capes u. Abendm. billig zu verkaufen Meißengasse 20 (Nienbuhr).

E. neuer eleg. Abendmantel m. r. Vogelsatz b. z. v. Dohheimerstraße 18, Mth. 2 St. 1.

Herrenpelzrosa, sehr gut erhalten, Näheres bei Kürscher Schmidt, Webergasse 34.

zu verkaufen zwei Mass-

schiffchen Gebärdestraße 4, 3 r.

Gut erh. Valetot f. mittlerer St. Herrn, dessel. f. 9-12-jähr. Knaben billig zu v. Jahnstr. 26, 1. Ans. Wölfe, Uebers. zu verl. Dönhör. 44, 1.

Glechter seidener Domino mit Gut zu verkaufen Oranienstraße 34, 1.

Glechter seidener Domino mit Gut zu verkaufen Westendstraße 24, 8 rechts.

R. M. Gost. Tag u. Nach. Bleckstr. 29, 1.

Mastenc. (Dornr.), fl. F. v. Albrechtstr. 6, 1.

Glechter Domino mit Gut zu verkaufen Oranienstraße 34, 1.

Glechter seidener Domino zu verkaufen Langgasse 6, 2 Tr.

Nur noch einige Tage

## Ausverkauf.

Reise-, Hut-, Schiffs- u. Kofferfutter in echten Mohrplatten u. anderen Stoffen, Patenfutter u. Handtäschchen in Is. Kindleder, Blaudüppen, Blaudriemen und Schulranzen, Samtächer und kostbare Gürtel und Taschen, sowie sämmtliche Sattelwaren. NB. Wie bekannt, führe ich nur gute Qualitäten. Labeneinrichtung billig zu verl. Neugasse 22, nächster Nähe der Mortstr.

Mehrere Ledertreibriemen, gebraucht, aber gut erhalten, billig zu verkaufen Grenzstraße 5.

Elektrikerz,

brennen am hellsten, beim Guss leicht beschädigt, per Pf. 50, 75 und M. 1.10. Hier: Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 114.

Wegen Umzug eine Anzahl

Delgemäde, darunter wertvolle Stücke, zu verkaufen Bärenstraße 5.

Eine wertvolle Standuhr für M. 250 zu verkaufen Bärenstraße 5.

Gelegenheitskauf.

Brockhaus Konv.-Lexikon, neueste Aufl., tabelllos neu, 17 Bände, statt M. 204.— für M. 140.— Kraemer, Weltall u. Menschheit, 5 Bände, tabelllos neu, statt M. 80.— für M. 55.—

Carri-Pfeil, Buch, Kl. Durchf. 4.

Eulenburg, Real-Encyclopädie,

3. Aufl., Neu., 28 Bände, preiswert zu verkaufen. Gef. Off. unter Z. 509 an den Tagbl.-Verl.

Ein fast neuer Spezial-Bülls-Ene-Kodak

No. 2, Filmgröße 9 x 9, Aufl., Preis M. 64.50, für M. 25.— zu verkaufen durch Chr. Tauber, Photoag. Handlung, Kirchhoffstr. 6.

Elegantes Billard mit guten Gummibanden, 9 Bälle, 4 Querz.

Ein gutgehende Wascheret billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl.

Piano, wenig gebraucht, zu verkaufen. König, Bismarck-Ring 4, Hochpart.

Borggrädes, fast neues Ausbaum-Pianino aus einem Fabrik mit schönem, vollen Ton ist mit Garantie billig zu verkaufen. Schrift. Anfrage unter Z. 492 an den Tagbl.-Verl.

Ein Beistein-Kontrabass-Pianino, freiz. leicht billig zu verkaufen. Wo liegt der Tagbl.-Verl.

Phonograph, gut erhalten, billig zu verkaufen. Auskunft ist Tagbl.-Verl.

Salon-Einrichtung, sehr elegant, wie neu, eventl. mit hochfeinem Samt, Goldluster, ferner divers Einzelmöbel, Sitzmöbel, Wasbügel, etc., 8-flammig. Gaberd mit Tisch umzuhängen billig. Offen unter Z. 6. 9 postlagernd.

Alte Bettstellen m. Spr. Bettell. Wollmatt., Aldeider, Nacht, Kom., Bettdeck., Tisch, Stühle, Rückenst., b. Gneisenaustr. 15, B. 1. Händler verb.

E. 2. Sch. B. 1. Kinderh., Seerobenstr. 24, B. 2.

Herrn und Frau

H

Gartenlaube, gebunden, laut Buchdr. St. Kraft, Kirchstr. 36.  
Ankauf gebrauchter Bücher.

### Den höchsten Preis

für getrag. Herren- u. Damen-Kleider, Brillanten, Gold- und Silberläden zahlt

A. Görlach, Meßgasse 16.

**Frau Sandel**, Goldgasse 10,

kaufst zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wanddecken, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung kommt ins Haus.

Für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Bettw., Gold u. Silber, Brillanten, sowie g. Nachlässe bezahle ich ansonst weise guten Preis.

**Frau Lustig**, Goldgasse 15.

**Die besten Preise zahlt**

**A. Geizhals**, Meßgasse 25,

für gut erhaltene H- und Damen-Kleider, Möbel, ganze Wohnungs-Einricht., u. Nachl., Wanddecken, Gold, Silber, Brillanten u. c. Best. p. Karte genügt.

### Den ersten Preis zahlt

für Gold- u. Silberläden, Brillanten, Wanddecken, Antiquitäten, Möbel u. ganze Nachlässe, gut erhalt., Meister u. Stiefel aller Art u. s. w. **Franz Drachmann**, Meßgasse 2, Karte genügt.

### Noch nie dagewesene Preise

bezahlt **Franz Grünhut**, Meßgasse 27, für nur gut erhaltene Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhwerk, Möbel, ganze Nachlässe u.c. Um sich zu überzeugen, prob. Sie gef. durch Postkarte.

**Schreibmaschine** und **Antiquitäten** Schreibpult zu kaufen gesucht. **Offeraten unter L. 100** hauptverlagent.

Möbel aller Art, selbst die ältesten und zerbrochenen, werden fortwährend angekauft. **Off. unter L. 200** an den Tagbl.-Verlag.

**Mutter größerer Säugling** gesucht. **Off. mit Preis unter L. 100**. **Vonant Taunusstr.**

Besserer geb. Kinderwagen zu kaufen gesucht. **Offeraten unter L. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Eine gut erhaltene emalzierte Badewanne und ein Badesifen werden zu kaufen gesucht. **Offeraten unter C. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Teilcher Stein, gebraucht, zu kaufen gesucht. **Postkarte 4, Quartierladen.**

Alt Eulen, Lampen, Stocher, alte Metalle u. kaufst zu d. höchsten Preisen **Werner's Mann**, Helmestr. 20. **Am Markt** l. pünktl. ins Hand.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Diel** v. d. höchsten Preisen gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Gasthof**, in einer Kreisstadt am Rhein, unmittelbar dabei, günstig zu verkaufen. **Offeraten unter L. 100** hauptverlagent Wiesbaden.

Sichere Erstellen!

### Immobilien zu kaufen gesucht.

#### Haus

mit 4-6 ob. 3-Zimmer-Wohnungen zu kaufen gesucht, wenn 2-3 fl. neues Haus mit 2 u. 3 Zimmern (50- und 80.000 Mk.) in Zahlung genommen werden. **Off. unter L. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Rentables 3-Zim.-Haus, mögl. Südbiertel, zu kaufen gesucht.

**O. Engel**, Adolfsstraße 8.

### Geldverkehr

**D**urch vorgekommene Missbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offerbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

### Capitalen zu verleihen.

**Hypothekengelder** zur 1. u. 2. Stelle und später zu billigstem Ausfuhr zu vergeben. **Off. unter L. 500** an den Tagbl.-Verlag.

**Auszuleihen auf 2. Hyp.** sind 100.000 Mk., die auch getheilt in klein. Beträgen abgegeben werden. **Offeraten unter T. 100** an den Tagbl.-Verlag zu leihen. 100-150.000 Mk. Privat-Mittel auf gute erste Hypothek zu 4% anzuleihen, auch acehlt. **Offeraten unter W. 5. 300** hauptverlagent.

Möbel aller Art, selbst die ältesten und zerbrochenen, werden fortwährend angekauft. **Off. unter L. 200** an den Tagbl.-Verlag.

**Mutter größerer Säugling** gesucht. **Off. mit Preis unter L. 100**. **Vonant Taunusstr.**

Besserer geb. Kinderwagen zu kaufen gesucht. **Offeraten unter L. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Eine gut erhaltene emalzierte Badewanne und ein Badesifen werden zu kaufen gesucht. **Offeraten unter C. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Teilcher Stein, gebraucht, zu kaufen gesucht. **Postkarte 4, Quartierladen.**

Alt Eulen, Lampen, Stocher, alte Metalle u. kaufst zu d. höchsten Preisen **Werner's Mann**, Helmestr. 20. **Am Markt** l. pünktl. ins Hand.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**Wandmalerei** gesucht. **Offeraten unter L. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**20.000 Mark** auf gute 2. Hyp. gefunden. **Offeraten unter L. 500** an den Tagbl.-Verlag.

**13-15.000 Mf.** auf prima zweite

Offeraten unter L. 200 a. d. Tagbl.-Verlag.

10-20.000 Mf. auf prima Hypothek zu 5% per sofort gefunden.

Rbd. Geschäftsstelle des Hauses u. Grundbesitzer-Vereins, Delachstrasse 1. F 481

6., 10., 16., 27. u. 40.000 Mf. 1. Hyp. zu 4% n. b. Wiesbaden gefunden.

**Elise Henninger**, Moritzstr. 51.

5.000 Mf. gegen prima Hypothek von pünktlichem Einschreiber auf's Land gefunden. **Offeraten unter L. 500** an den Tagbl.-Verlag.

**Gefundene** Mf. 5.000 per 1. April auf gute zweite Hypothek nach auswärts. **Offeraten unter W. 100** an den Tagbl.-Verlag.

**3000 Mf.** gegen doppelte Sicherheit zu leihen gefunden.

Offeraten unter L. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Derzeitiger Geschäftsmann sucht

gegen Sicherheit und hohe Zinsen

3.000 Mf. zu leihen. **Off. unter L. 600** an den Tagbl.-Verlag.

**W. 500** an den Tagbl.-Verlag.

**3000 Mf.** gegen zweite Hypothek gefunden.

T. Freiende u. noch 2. an. Neugasse 15, 4-1.  
Frisch, empf. sich (mit 4 M.) Reitelsdorff, 2. S. r.  
Fr. empf., 1. Einzelstr. Glensberg 10, 1.  
Licht. Freiende empf. sich Hartingstr. 5, 1.  
Massage, Rentstraße 11.

**Whrenologin** Seerobenstraße 9,  
2. Hinterh. 2. L.

## Frauenleiden,

wie: Erkrankungen der Unterleibssorgane, Bleichsucht, Blutungen, Menstruationsstörungen etc. behandelt

**Müseler**, Rheinstraße 63, 1.

**Düsting**. DÄMEN wenden sich in  
a. gewissend, erfahrt. Frau (früh. Überbeam.) in  
Nähe; ev. Aufnahme. Offerten unter R. 426  
an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kind disziplinär Geburt wird von  
Anderlos. Ehepaar in gute Pflege oder als Eltern  
gegen gute Vergütung angenommen. Offerten  
unter R. 500 an den Tagbl.-Verlag.

2 J. a. Kind, tr. Wohl, a. ehrenv. u. o. Urg.  
a. ev. abz. Off. 54. 3. Hauptpost. Mainz ev.  
Hilfloses frägiges gefundene Wäschchen wird  
an wohhabende Leute abgegeben. Offerten unter  
R. 500 an den Tagbl.-Verlag.

## Gemüthliches Heim.

Ein tüchtiger Junggeselle, 23 J., Rentner,  
sucht die Bekanntschaft einer freundlichen Dame  
in ähnlichem Alter und Verhältnissen, zweck-  
Heirat. Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Ges. Ju-  
höchsten u. R. 426 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Heirat** sucht jg. junge Witwe, 70.000 Mk.  
ebd. Vermög. Herren, w. o. ohne Verm.  
ebd. häusl. u. soll. Charak. ev. Näh. unter  
"Einfachheit". Berlin N. 4. (E. B. 5016) F 190

Ein Würmer in den vier Jahren, mit drei  
erwachsenen Kindern, sucht die Bekanntschaft eines  
älteren Männchen oder Witwe, deutsches Heirat.  
Offerten unter R. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Witwe mit zwei erwach. selbst.  
Kindern möchte sich wieder verheirat. m. geb. Dame,  
60-65 J., in sitzter Lebensstellung. Offerten  
unter R. 500 an den Tagbl.-Verlag.

## Heirat.

Aelterer alleinst. Witwer, vermög. u. f. Rente,  
ewana. w. b. g. m. einem älteren Ehr. o. Witwe,  
ländlich erogen. d. Arbeitser. angehörend, & G.  
eines o. Heims. Große Verhängnisigkeit zugelassen.  
Ges. Angaben m. g. Adresse durch Offerten unter  
R. 500 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

## Junger hübscher Herr

wünscht mit einer liebenswürdigen jung. Dame in  
Correspondenz zu treten, event. später Heirat.  
Offerten unter R. 500 an den Tagbl.-Verlag.

## Geschäftsräume etc.

### Aleine Burgstraße 6

Leben mit 8 Schaukästen und 2 Uhren zu  
vermieten. Näh. daselbst. 726

**Dosheimerstr. 74**, Ecke Gittersteierstr.,  
laden, Souterrainladen mit Blasenbret-  
selle, Lagerräume mit oder ohne Wohnung  
zu vermieten. Näh. 1. Stock. 812

**Gneisenaustraße 5** Leben mit Hinterzimmer als  
Lagerraum od. Bürosof. od. später zu verm.  
Scharnhorststr. 16, 1. Werkst. od. Vogerr. g. v.

## Webergasse 33

Leben mit zwei Schaukästen zu vermietb.  
Näh. bei R. Herzog, Langgasse 50,  
Schuhlager. 148

## Laden,

für jedes Geschäft geeignet, event. mit Wohnung,  
per 1. April 1905 zu verm. Idolsstr. 6, 1. 3881

## Laden

mit 4 Zimmern, Küche und Keller, sehr  
geeignet für Konsum, zu verm. Der Laden  
kann auf Wunsch um Doppelte verzehrt  
werden. Näh. Albrechtstr. 18, 2. St.

Ein freundlicher Laden mit 2 Schaukästen für  
1. April zu verm. Näh. Drogerie R. Stoos  
Nach. R. Schupp, Mergergasse 5. 792

## Laden

sofort zu vermieten. Näh. Frankensteinstraße 26, 1.

Werkstätte mit 5-Zimmerwohnung im Mittelbau  
auf 1. April zu verm. Moritzstr. 9, 1. Laden. 834

**Tapezierer**-Werkstatt billig zu verm. Näh.

Rheinstraße 95, Part.

## Großer Laden,

9/10 Min. tieg und 5/6 Mr. breit, für jedes  
Geschäft geeignet, mit hellem geräumigem  
Souterrain, der sofort zu vermieten. 780

Fritz Hermann, Weißstr. 39.

**Laden** Rettstr., für jedes Ge-  
schäft geeignet, zu verm. Ges. off.  
unter R. 500. postl. Schürenhoffstr. ev.

Schönnes

Local, für besseres Wein-  
restaurant geeignet, in  
guter Lage auf gleich oder später zu verm. Off.  
unter R. 500 an den Tagbl.-Verlag.

In Mainz, Gr. Bleiche (also alte Bage), 2.

Leben mit Nebenkästen mögl. sofort zu verm.

Offerten an Herrn L. B. eiter daselbst.

Wohnungen von 7 Zimmern.

**Ellsabethenstraße 19** ist die zweite Etage,  
7 Zimmer, Küche, gr. B.

Balkon, Bad mit Zubehör u. böhmisches Garnitur,  
zu vermieten. Näh. daselbst.

**Rheinstr. 62**, 1. u. 2. Stock, je

7 Zimmer mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend einger., per

sofort oder später zu verm. Näh. daselbst. 376

Wohnungen von 6 Zimmern.

**Altwiesstraße 1/3**, 1. Etage, 6 Zimmer mit  
Bad, reichlich Zubehör, Mitberufung des  
Gartens, auf gleich ob. später zu verm. Näh.  
bei Lien und Neustraße 15, 1.

823

Wohnungen von 5 Zimmern.

**Altwiesstraße 1/3**, 2. Etage, 6 Zimmer mit  
Bad, reichlich Zubehör, Mitberufung des  
Gartens, auf gleich ob. später zu verm. Näh.  
bei Lien und Neustraße 15, 1.

823

Wohnungen von 4 Zimmern.

**Blumenstraße 4**, 1. Etage, herrschaftl. 6. S. m. Wohn., mit zwei  
Ballons, 2 Mansarden, Bad, Gas u. elektr.  
Blick, Garten, per 1. April zu verm. Näh.  
Ges. Leben zwischen 11 und 4 Uhr. Näh. daselbst.  
Blumenstraße 4, 2. Etage, über Bahnhof-  
straße 6, Weinhandlung. 670

Wohnungen von 3 Zimmern.

**R. Dr. R. 90**, zw. Moritzstr. u. Adolfsall. geleg.  
1. Et. 6. S. m. B. u. Bub., per gl. od. sp. zu v.  
Anam. v. 2 Uhr ab. Näh. daselbst.

771

**Villa Wilhelminenstr. 35**,

erste Etage, 6 Zimmer, Balkon, Bad, Gas,  
elektrisches Licht, reichliches Zubehör, per  
sofort oder später zu vermieten. Näh.  
"Hotel Kaiserbad", Wilhelminenstr. 42.

Wohnungen von 5 Zimmern.

**Unterstraße 20** schöne 5-Zimmer-Wohnung  
(Hochparterre), Balkon und Zubehör, sofort o.  
später zu verm. Näh. daselbst. 486

**Naußelstr. 14**, 1. Et., 5. S. m. Balkon, Küche,  
1. gr. Serv., 2. 1. Man., 2. St. 3. 1. April. 4232

**Moritzstraße 28** ist die 8. Etage, bestehend aus  
5 Zimmern, Labelabteil., Küche, Speisewanne,  
Stufen nicht allein Zubehör, auf 1. April 1905 zu  
vermieten. Ansichten Normaltag zwischen  
10-12 Uhr. Näh. daselbst Comptoir. 4198

**Schiersteinerstr. 4** einige 5-Zimmerwohnungen,  
neu hergerichtet, Balkon, 2 Keller, 2 Mansarden,  
angenehme Lage, billig abzugeben per jetzt oder  
1. April. Näh. bei R. Löw & Co. oder Eichen-  
häuser Altesheimerstraße 7, 2. 223

Wohnungen von 4 Zimmern.

**Langgasse 8** schöne Wohnung, 4 Zimmer,  
Küche und Zubehör, per 1. April zu verm. Näh. im 1. Stock.

**Rauenthalerstraße 20** (Sonnenfeier) 4- und 5-

Zimmerwohnungen mit Central-Heizung billig  
zu verm., ev. freie Wohn. bis April. R. 120

**Rheinstr. 62**, Wohnung inklusive  
Bad, Küche u. Keller, ohne Mansarden, per sofort  
od. später zu verm. Näh. daselbst. 579

**Gie der Röder- und Nerostraße 46**, 2. Et.,  
4 Zimmer mit Balkon u. Bub., neu beräumt,  
ist sofort zu verm. Näh. im Laden daselbst. 772

Wohnungen von 3 Zimmern.

**Karlsruhe 19**, Bandhausneubau, schöne 3-Zim.  
Wohnung mit 2 Ballons und Zubehör, billig zu  
vermieten. Näh. B. 1.

764

**Drudenstr. 4**, 3. Wohnung, 3 Zimmer u. Bub.,  
an 1-2. Part. zum 1. April zu verm. 450 Mk.

**Einserstr. 14** schöne 3-Zimmer-  
Wohnung mit Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Part. 286

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2, B. 1. 2. Et., gut möbl. Zimmer, g. v.

**Gneisenaustr. 5** Wohn. v. 3 u. 4 Zimmer zu verm.  
Helenenstr. 2

**Bäckerei**

zu mieten oder kaufen gelucht. Offeren unter E. 500 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein großer Lagerplatz**

in nächster Nähe der Ausländerkampen in Siegbach zu mieten gelucht. Offeren mit Preis unter E. 400 an den Tagbl.-Verlag.

**Veranstaltungen**

Grundstücke an der Frankfurterstr., hellw mit vielen Obstbäumen, zu verpachten. Dodeheimerstr. 29.

**Großer eingefriedigter Lagerplatz**, direkt vor dem neuen Güterbahnhof, mit großen Häuschen, Halle u. Uhr, zu vermieten. Dodeheimerstr. 29.

**Freunden-Gefallen**

**B**ei Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Au pair.** Französ. Lehrerin sucht frdl. Aufnahme in seiner Familie u. d. Beding. einige Privatst. geben zu dürfen. Abt. C. 600 m. postl. Schuppenhofstraße.

**Welche bessere Familie  
oder Pension**

würde eine ausländige erholungsbedürftige Dame (Deutsche) von 20 Jahren auf einige Wochen aufnehmen? Familienentzug erwünscht. Offeren mit Preisangabe n. A. E. 77 hauptpostfachsernd.

**Alleine Dame** sucht angenehmes Heim, keine Familie, Wiesbad. o. Umgegend. Off. n. A. 510 an den Tagbl.-Verlag.

**Auf Tage, Wochen und Monate** einzant mögl. Alm. an d. Friedrichstr. 5. I. Et.

**Villa** Friede, Mainzerstraße 14, nahe Bahnhöfe und Kur-Anlage, g. mögl. Zimmer-Woche 10-12 M. a. d. Bei. Bäder, Garten.

**Wiesenstraße 4, 1,** elegant mögl. Zimmer mit oder ohne Pension preiswert zu vermieten.

**Platzierst.** 4. Part., ruhiges, sehr möblirtes Zimmer bei älterer Dame zu vermieten.

**Pension Vogelsang,** Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße. Schön mögl. sonn. Zimmer zu vermieten.

**Taunusstr. 22, 1 u. 2,** elegant mögl. Zimmer zu vermieten.

**Hilf einer Dame** in schön gelegener Villa, mögl. Wohnung mit Freibad, auch Pension, preiswert, aber Auskunft im Tagbl.-Verlag. Ja.

Ein freundl. mögl. Zimmer mit schöner Aussicht zu besseren seinen Herren zu vermieten. M. im Tagbl.-Verl. g. Lm.

**Wiesenstraße 4, 1,** elegant mögl. Zimmer mit oder ohne Pension preiswert zu vermieten.

**Platzierst.** 4. Part., ruhiges, sehr möblirtes Zimmer bei älterer Dame zu vermieten.

**Pension Vogelsang,** Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße. Schön mögl. sonn. Zimmer zu vermieten.

**Taunusstr. 22, 1 u. 2,** elegant mögl. Zimmer zu vermieten.

**Hilf einer Dame** in schön gelegener Villa, mögl. Wohnung mit Freibad, auch Pension, preiswert, aber Auskunft im Tagbl.-Verlag. Ja.

Ein freundl. mögl. Zimmer mit schöner Aussicht zu besseren seinen Herren zu vermieten. M. im Tagbl.-Verl. g. Lm.

**D. A. Lehrerinnen-Verein,** Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr. Th. Ullrich, Kaiserkreis, 20, 1. Spr. Frust. 12-1.

**Pensionat Worbs** für Schüler höherer Lehranstalten.

Pension mit und ohne Arbeitsstunden. Beaufsicht. d. Schulabschaffungen bis Brüna incl. Beste Erfolge, sogar mit Prim., seit etwa 10 J.

Beaufsicht. d. Unterricht in allen Schul- u. sonst. Fächern u. Sprachen, auch für Ausländer,hält Arbeitsstunden auch f. Abschlussprüfung ab und bereitet erfolgreich auf alle Fächer, Schul- und Militär-Examina vor.

Worbs, Postl. gepr. Überleiter, Dudenstraße 48.

**Engländerin** erhält Unterricht, Konvers.

Englisch, Franz. gründl. Preis nach d. erf. Lehrerin, m. 1. im Ausl. unter: Rheinstr. 15, 3.

**Mad. geb. Granzose,** des Deutschen mächtig, erhielt gründlichen und erfolgreichen französischen Unterricht. Empf. sich Personen, welche noch Französisch sprechen lernen wollen. Nachschulfestungen f. Gymnasialisten, Mädch. Honorar, A. Prétigny. Abh. 8. 1.

Francesischen Unterricht gründlich und billig! Herderstraße 81, 1. r.

Parisiense Institutrice donne leçons de gram. et conversation. Tannusstraße 81.

Leçons de franz par une Inst. parisienne. Prix moder. Melle. Mermoud de Poliez, Kurstr. 6. 2.

**Französisch.  
Englisch.  
Italienisch.  
Spanisch. Holländisch.  
Russisch. Deutsch für Ausländer.****Nationale Lehrkräfte.**

Unterricht einzeln u. in kleinen Gruppen. Auf Wunsch auch im Hause der Schüler. Separatkurse für Dame.

**The Berlitz School,  
Luisenstraße 7, 1.**

Russisch. Petersburger art. russ. Stunden. Honorar mögl. Sprech 4-5. Luisenstr. 24. 1. Junge Dame wählt Physik und Chemielunden zu nehmen. Sie darf englischen und französischen Unterricht. Off. unter A. 510 an den Tagbl.-Verlag.

**Rhein.-Westl.  
Handels- und Schreib-  
Lehranstalt.**

103 Rheinstr. 103.

Buchführung, kfm. Rechnen, Stenogr., Schreibschreiben, Maschinenschreib. etc. Einzelstunden. — Gesamtkurse. Prospekt gratis und franco.

Klavier-Unterricht wird von conserv. gebild. Dame erteilt. Offeren unter E. 482 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesang-, Klavier-, Violin-** Unterricht ert. nach vorschrift. Methode gründlich u. gewissenh. Karl u. Camillo Henk, Moritzstr. 4. 3.

**Aufgang nächster Woche**

beginnt ein neuer

**Tanzfürsus.**

Bitte um ges. weitere Anmeldungen.

Hochachtend

**Adolf Donecker**

Tanzlehrer,

Gustav-Alldisstr. 6, 3.

**Verloren Gefunden**

**B**ei Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

**Ein Schwarz-feldner Beutel** (Posten), Wilhelminestr. 12, Op. gefl. abgäng. Verlorein am Sonntag gold. Retten am Sonntag Belohnung. Dr. Burgstraße 15, 1.

Ein Tannenregentropfen mit silb. Griff abhanden gekommen. Gegen Bel. abgäng. Karlstraße 6, 1.

**Schottischer Schäferhund**, auf den Namen "Hector" hörem, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. So midt., Neubauerstr. 6.

**Makulatur**

in Päcken zu 50 Pf. der Centner Ml. 4.—

zu haben **Tagblatt-Verlag.**

**Tages-Veranstaltungen**

Aubans. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Concert. Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Carmen. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Dr. Klaus. Wilh. (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert. Reichsbassen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Hölderlin-Vortrag. Abends 8 1/2 Uhr: in der Turnhalle, Hellmundstraße. Schlossmuseum. Abends 8 1/2 Uhr: Deffensl. Versamm.

Altaryns. Kunstsalon, Wilhelmstraße 16. Berger's Kunstsalon, Taunusstraße 6. Kunstsalon Villier, Taunusstraße 1, Gartenbau. Damen-Club, Taunusstraße 6. Geßnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Perlen für Kinderkörte. täglich von 4-7 Uhr: Steinstraße 9, 2 und Bleichstr.-Schule, Part.

Festlichesche, Friedrichstraße 47. Geßnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends, Sonn. und Feiertag von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Perlen für Auskunft über Wohnungs-Einstellungen und Hochzeitsfragen. täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathaus im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen; im Rathaus von 9-12 1/2 und 8 bis 9 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis 8 Uhr. Frauen-Abt. I: für Dienstboten und Arbeiterviken. Frauen-Abt. II: für höhere Berufsorten und Hotelpersonal.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der bietigen ärztlichen Vereine), Abt. II (f. böh. Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geßnet: 10-11 und 18-19 Uhr.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobenstraße 18 bei Schulmutter Anna.

Turn-Gesellschaft. Abends 6 1/2-7 Uhr: Turnen der Studenten-Abteilung. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.

Deutsche Colonial-Gesellschaft (Abt. Wiesbaden). Abends 6 Uhr: Öffentlicher Vortrag.

Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe. Cäcilien-Verein zu Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Probe für Tenor und Bass.

Sprachen-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Englische Konversation.

Turn-Verein. Abends: Fechten. Gesangprobe. Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Meisterschaften der aktiven Turner und Zöglinge.

Wiesbadener Aktivisten-Club. 8 Uhr: Übung. Rosler'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8 1/2-10 Uhr: Übung.

Gesangverein Frohsinn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr: Vokalmachers-Probe.

Christl. Arbeiter-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe. Wiesbadener Arbeitn.-Verein. Abends 9 Uhr: Vortrag.

2. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft. Männer-Quartett Historia. 9 Uhr: Gesangprobe. Arbeiter- u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe. Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe. Club Gewiss. 9 Uhr: Vereinsfest u. Probe. Dilettanten-Verein Urania. 9 Uhr: Probe. Sonnabend-Nacht-Verein 1884. Abends 9 Uhr: Saal-Führung.

Arbeiter- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gesangprobe. Gesellschaft Gemüthslichkeit. Vereineabend.

Wiesbadener Arbeitn.-Verein 1884. Abends 9 Uhr: Saal-Führung.

Arbeiter- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gesangprobe.

Nach dem 2. u. 3. Mitt. finden gehörige Pausen statt. Abgang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag, 20. Jan. 181. Abonnements-Vorstellung. Ledige Ehemänner.

**Theater Concerte****Königliche Schauspiele.**

Donnerstag, den 19. Januar.

19. Vorstellung. 28. Vorstellung im Abonnement D.

**Carmen.**

Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet.

Text von H. Meilhac und L. Halévy.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt.

Regie: Herr Gimblad.

**Personen:**

Carmen . . . . . Frau Schröder-Kaminstoff

Don José, Sergeant . . . . . Herr Sommer

Camillo, Stierfänger . . . . . Herr Windfuhr

Juniga, Lieutenant . . . . . Herr Schweizer

Moralès, Sergeant . . . . . Herr Engelmann

Micaela, ein Bauernmädchen . . . . . Mr. Müller

Villars, Bastio, Inhaber einer Schenke . . . . . Herr Spich

Dancrat, ) Schmuggler . . . . . Herr Schuh

Renaldo, ) Schmuggler . . . . . Herr Henke

Brasolita, ) Eigenermädchen . . . . . Mr. Danz

Mercédès, ) Eigenermädchen . . . . . Mr. Gordes

Ein Führer . . . . . Herr Andriano

Soldaten, Strophenjungen, Zigaretten-Arbeiterinnen, Zigaretten, Eigenermädchen, Schmuggler, Volt.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Die vor kommenden Tänze und Evolutionen sind angekündigt von Annette Balbo und werden ausgeführt von Mr. Peter, Mr. Solzmann und dem Corps de Ballet und 24 Comparsen.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspektor Schie.

Kostümliche Einrichtung: Herr Kostümer Risthe.

Nach dem 1. und 2. Mitt. 10 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

**Gewöhnliche Kreise.**

Freitag, 20. Januar. 20. Vorstellung. 24. Vorstellung im Abonnement C. Der Familiennach.

# Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspalige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Ressorten die Zeile für Wiesbaden 50 Pf.,  
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmte vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 32.

Verlags-Gesellschafter No. 2868.

Donnerstag, den 19. Januar.

Nebensache-Gesellschafter No. 52.

1905.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Rückfahrkarten.

Die deutschen Eisenbahnverwaltungen werden sich der Forderung, daß die Einrichtung der Rückfahrkarten abgeschafft werde, nicht auf die Dauer entsagen können. Sie werden für die Abschaffung nicht einmal besondere Voraussetzung haben. Sie werden mit der Befreiung dieses ungerechtfertigten Reizes einer überlebten Tarifgestaltung nur einem Gebote ethischer Vernunft oder vernünftiger Technik folgen. Wenn wie steht es in Wahrheit mit dieser Rückfahrkarte? Weil wir sie noch haben, macht ihr Dasein allerdings auf diejenigen, die sich das Nachdenken über mangelnde Vogit gern ersparen, den Eindruck, als sei es in der Ordnung, daß der Käufer einer Rückfahrkarte vor dem Käufer einer einfachen Karte bevorzugt werde. Das könnte allenfalls, obwohl auch nur mit Einschränkungen, zu der Zeit gelten, als die Geltungsdauer der Rückfahrkarten kurz bemessen war, auf 3 oder höchstens 8 Tage. Heute aber, wo sie durchweg 15 Tage beträgt, ist die Folge dieser willkürlichen Preisbestimmung eine unanständige Erhöhung der Dispositionen für Millionen von Menschen, und das unnatürliche Verhältnis wird nur darum relativ gleichmäßig ertragen, weil dem Deutschen nun einmal ein tiefer Respekt vor der Weisheit der Behörden eingesetzt ist. Wer eine Reise unternimmt, eine Badereise, eine Rundreise zur Erholung, eine Geschäftsreise, der darf sie auf 16 und mehr Tage nur dann bemessen, wenn es ihm nichts anstrengt, ob er den Mehrpreis für zwei einfache Karten zahlen soll. Auf diese Weise werden Unzulänglichkeit und Fortschritt durch die Eisenbahnverwaltungen gewissermaßen bebornmündet, in ihren Verfassungen bekräftigt, an eine bestimmte Verhältnisslinie gebunden, die sie ohne die zynische Rückfahrkarte niemals wählen würden. Was geht es den Staat und seine Organe an, ob der einzelne Staatsbürger länger als 15 Tage von seinem Wohnort entfernt sein will? Was schadet es dem Staat, wenn der Reisende, dem er die Rückfahrkarte unter der Bedingung einer völlig willkürlichen Preisbestimmung verleiht hat, eine längere Frist zur Erledigung seiner Geschäfte oder zur Befriedigung seines Schau- und Bildungsbedürfnisses beansprucht? Übernimmt der Staat etwa eine besondere und höhere Leistung für den Rücktransport von Personen, die mehr als 15 Tage unterwegs geblieben sind? Durchaus nicht, sondern das kann der Rückreise kann der Staats-Eisenbahnverwaltung außerst gleichgültig sein. Sind die Eisenbahnen aber imstande, ohne Verluste die zweimalige Beförderung derselben Person zu dem "ernähigten" Preise für Rückfahrkarten zu begrenzen, so können sie für die Hälfte dieser

Summe jeden Reisenden befördern, gleichgültig, ob er zurückkehrt oder nicht, gleichgültig, ob er in einer anderen Richtung weiterfährt, gleichgültig, ob er den Eisenbahnen durch ausgedehntere Fahrten mehr, durch kleinere Fahrten weniger zu verdienen gibt. Und dann welches grobe Unrecht enthält das Institut der Rückfahrkarten für diejenigen, die aus manigfachen Gründen außerstande sind, sich ihrer zu bedienen! Der Student, der Schüler, der Kranke, der monatelang der Heimat fernbleiben muss, der Geschäftsmann, der Techniker, der Arbeiter, alle, die für acht Wochen, für ein halbes, für ein ganzes Jahr einen Ortswechsel vornehmen, sie werden dafür, daß sie für länger als 15 Tage verreisen wollen und müssen, mit einer Extrasteuer belastet. Für jeden, der auf diese Weise von A nach B überfahrt, findet sich doch einer, der auf dieselbe Weise von B nach A reist, und wenn er nicht A aufsucht, so sucht er C auf usw. Kurz, der Reiseverkehr reguliert sich in sich selber, und für die Rückfahrkarte spricht nichts, als daß sie da ist, was denn freilich sehr wenig ist. Nun gar der Einwand, daß die Eisenbahneninnahmen unter der Abschaffung der Rückfahrkarten und unter der gleichzeitigen allgemeinen Erhöhung der Personentarife leiden würden, mag einem kalkulatorischen Subalternen Gemütsmoden, sollte aber unter ernsthaften Leuten gar nicht erhoben werden. Die ungeheure Mehrheit der Reisenden benutzt Rückfahrkarten, genießt also bereits die Tarifermäßigung, und ob der verschwindende Bruchteil, der wegen einer längeren als 15-tägigen Reisedauer geradezu bestraft wird, dieselbe Gunst genießt, kann um so weniger etwas ausmachen, je schneller sich solche kleinen Einbußen durch die natürliche Verlehrungsvermehrung ausgleichen pflegen. Als die Dauer der Rückfahrkarte von 3 Tagen auf 15 Tage verlängert wurde, befürchteten die Eisenbahngesellschaften wundersame Einnahmeanfälle; es gab aber solche überhaupt nicht, sondern der Verkehr schnellte sofort außerordentlich in die Höhe, wie es die angeblich so unvorsichtigen "Laien" jetzt vorausgesagt hatten. Fort mit der Rückfahrkarte! Der schändige Robs verunreinigt unser ganzes Eisenbahntwesen.

### Politische Übersicht.

#### Soziale Fragen.

Der Rat für Arbeiterschaft hat die rege Tätigkeit, mit der er das Jahr 1904 abgeschlossen hat, mit dem Beginn des neuen Jahres wieder aufgenommen. Vom 9. bis 13. d. J. wurde die Erhebung, betreffend die Arbeitszeit in gewerblichen Fuhrwerksbetrieben durch die mündliche Befragung von ca. 60 Arbeitgebern und Arbeitern aus allen Zweigen des Fuhrgewerbes in ganz Deutschland über die Art ihrer Arbeitszeit, ihrer Pausen, sowie ihre Stellungnahme zu einer eventuellen gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit im Fuhrwerksgewerbe fortgeführt. Das erste Stadium der Erhebung bestand in der Herausgabe von 3654 Fragebögen, die im Sommer 1902 in 359 Ortshäfen erfolgte und in runden Ziffern eine Gesamtarbeitszeit von 12 bis 14 Stunden für etwa die Hälfte und 14 bis 16 Stunden für etwa ein Drittel des Fahrpersonals ergab. Für den Winter ergaben sich etwas kürzere Arbeitszeiten. Diese Ergebnisse sind durch die mündliche Erhebung im allgemeinen bestätigt worden, ebenso die für die Städte, die nach der damaligen Erhebung etwas kürzere Arbeitszeiten als die Ländler hatten. An die mündliche Befragung wird sich dem Beschluss des Rates vom 29. Februar d. J. entsprechend die schriftliche Befragung der Organisationen schließen. In der Sitzung vom 14. Januar d. J. wurde der Fragebogen für die Erhebung über die Arbeitszeiten im Fleischergewerbe endgültig festgestellt und die Fortsetzung der Kontorerhebung durch Befragung von Arbeitgebern, Kaufmannsgebäuden und Handelsküßarbeitern beschlossen. Von 23. d. J. ab erfolgt die mündliche Befragung von Arbeitgebern und Arbeitern der Fleischindustrie. Hier haben sich nach den Angaben der in Betracht kommenden Gewerbetreibenden, die sich mit der Verarbeitung frischer Seeftisch beschäftigen, infolge Unzutrefftheiten ergeben, als die unregelmäßige Gewinnung des Rohmaterials, sowie die leichte Verderblichkeit der Fische es erfordert, daß die Arbeitnehmer sie nach den augenblicklichen Tongerübstissen beschäftigt werden. Werde die Arbeitszeit, wie es jetzt der Fall sei, durch gezielte Bestimmungen befreit, so sei eine aussichtsvolle Verwertung des Materials unmöglich, was nicht nur für die Fabrikanten, sondern auch für die Fischer eine schwere Einbuße bedeute. Von den Gewerbetreibenden wird daher eine Widerung der befrüchtenden Bestimmungen über die Arbeitszeit der Arbeitnehmer in Fischräuchereien gefordert. Durch direkte Befragung der Befragten soll festgestellt werden, wie weit die geführten Slogans zutreffen.

#### Berlassungsänderungen in der Schweiz.

n. Bern, 14. Januar.

Das Prinzip der Wahl der Regierungsbeamten durch Volksabstimmung hat einen neuen Sieg in der Schweiz zu verzeichnen. Zu den jedem Bundesstaaten, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu diesem demokratischen Grundsatz bekehrt haben, tritt nunmehr als siebzehnter Luzern. Mit 8815 gegen 259 Stimmen wurde in einer Abstimmung über die Berlassungsrevision in diesem Kanton beschlossen, die Mitglieder des Staatsrates von nun an durch allgemeine Wahl zu nominieren. Die Zahl der Schweizer Bundesstaaten, in denen das "alte System" herrscht, ist nun auf fünf zusammengezahlt und auch diese werden, dem demokratischen Geist der Schweizer Kantone folgend, wohl nicht allzu lange dem Ruf nach einer Berlassungsrevision in ähnlichen Sinne widerstand leisten können. Dieses

### Das Eheversprechen.

Novelle von J. H. Rosny.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(14. Fortsetzung.)

Sie zögerte mit der Antwort. Ihr armes, liebendes Herz konnte den Gedanken der Rechtfertigung nicht von dem Wunsche losreißen, François ihre Liebe wiederzuschaffen, deren er sich nicht unwert gezeigt hatte. Was sollte sie tun? Sie sah wohl die Falle, war aber doch nicht stark genug, alles auf eine Karte zu setzen.

"Ich gestehe, daß die Rechtfertigung des Herrn Bernays mir sehr am Herzen liegt."

Selbstamersehnt stimmte die Schwäche seiner Tochter Gazelle ein wenig nachsichtig. Gleichzeitig dachte er daran, aus der augenblicklichen Situation Nutzen zu ziehen und in Zukunft jedes Eingreifen Yvones zu vermeiden, und so sagte er plötzlich:

"Gedenkt du diesen Zustand der Unordnung auf ewige Zeiten fortzuführen?"

"Aber, lieber Vater . . ."

"Du hast Herrn Hamilton angeklagt und ihn gezwungen, sich als dein künftiger Gott zu verteidigen. Wirst du nun auch die Konsequenzen deiner Handlungswise tragen und die Verantwortung übernehmen, das heißt, wirst du ihn heiraten, wenn er rehabilitiert ist?"

Sie erkannte die Absicht ihres Vaters. Und das Leben erschien ihr gräßlich, in welchem man gegen solche Dilemmas ankommen müsse. Da ihr aber jeder andere, im Vergleich zu François Bernays leer und bedeutungslos erschien, so sah sie einen vergewalteten Entschluß und sagte:

"Ich werde Herrn Hamilton heiraten, wenn François Bernays schuldig ist."

Gazelle zitterte; er wunderte sich, daß seine Tochter nur allein durch die Kraft ihres Gefühls für diesen Mann diese geschickte Wendung gefunden hatte.

Doch er glaubte nicht an die mögliche Unschuld Bernays' und versetzte mit ruhiger Stärke:

"Gehen wir weiter. Sagen wir, wenn François Bernays schuldig, Hamilton unschuldig ist!"

"So sah ich es auf, lieber Vater", stammelte Yvonne.

"Du wirst gestatten, daß ich den Herren selbst mitteile, daß die Frist von drei Monaten ihnen gewährt ist."

"Ja, Vater. Aber vorher möchte ich mit Ellen Farnham eine Unterredung haben."

"Wilst du damit sagen, daß von dieser Unterredung deine Antwort abhängt?"

"Nein, Vater, meine Antwort steht fest. Aber ich muß wissen, ob ich François Bernays meine Sympathie erhalten darf oder nicht."

Er sah sie überrascht an, und sie versetzte mit Tränen in der Stimme:

"Ich will nicht mehr leiden, was ich gelitten habe."

Er ging auf diese Bemerkung nicht weiter ein, sondern fragte, seine Gedanken verfolgend:

"Hoffst du etwa, aus Fräulein Farnham mehr herauszubekommen, als sie uns mitgeteilt hat?"

Über Yvones Lippen huschte ein schwaches Lächeln. Hier lag man den Unterschied der Beobachtung von Seiten eines Mannes und einer Frau. Vater und Tochter sahen sich in diesem Augenblick schweigend an. Er war nicht allzu böse über ihren Widerstand, um so mehr, da er überzeugt war, daß er sein Ziel schließlich doch erreichen würde. Doggen fühlte er sich gewissemassen Hamilton gegenüber verpflichtet und wollte alles daran setzen, ihn die Partie gewinnen zu lassen.

"Du sollst Miss Ellen morgen sprechen", sagte er. "Ich werde ihr sofort Nachricht zugeben lassen."

Als ihr Vater fortgegangen war, hatte Yvonne die Empfindung, daß sie einen hohen Sieg errungen hatte. Jetzt war ihr erst die Bedeutung des Stamps aufgegangen. Als sie noch darüber nachgrübelte, fühlte sie

sich von einem weichen Arm umschlungen und die Stimme ihrer Mutter murmelte ihr ins Ohr. "Wie fest du geblieben bist, Yvonne."

"Aber du hast mir geholfen und ich bin darüber so glücklich und so dankbar."

"Meine arme kleine, ich habe ja so wenig Leben im mir, so wenig."

Sie erschien wirklich so schwach und leicht und machte mehr den Eindruck eines symbolischen Wesens, als eines Geschöpfes aus Fleisch und Knochen.

X.

Yvonne hatte nur wenig Geldkäse. Sie hatte die ganze Nacht darüber verbracht, um über ihre Unterredung mit Miss Farnham nachzudenken. Wie es in solchen Fällen immer vorkommt, hatte sie ihre Gedanken nicht auf die Hauptumstände beschränken können, sondern hatte sich nur bei Kleinigkeiten aufzuhalten. So erinnerte sie sich, daß das linke Ohrläppchen der Miss Farnham größer war als das rechte. Dieser unbedeutende Mengel trof fortwährend zwischen die Fragen, die sie der schönen Amerikanerin vorlegen wollte, und brachte in ihren Gedanken eine ungeheure Unordnung hervor.

Blödig sah Yvonne in ihren Gedanken François über das hübsche Gesicht geneigt, und eine heftige Eifersucht läßt sich füllen, wenn man den anderen Mann sieht. Beim ersten Anbruch des Tages erhob sie sich in fieberhafter Aufregung, mit brennenden Wangen und eiskalten Händen, sie ging im Zimmer auf und ab und murmelte vor sich hin:

"Miss Farnham, sagen Sie mir, ob . . ." Yvonne fürchtete vor allen Dingen, sie würde in der englischen Sprache nicht die richtigen Worte finden, die der Unterredung ein ganz besonderes charakteristisches Gepräge geben sollten. Sie ging im Zimmer auf und ab und eine immer stärker werdende Müdigkeit bemächtigte sich ihrer. Sie war nicht mehr so ganz überzeugt, daß François den Vertrag wirklich nicht bezogen hatte, dessen man ihn beschuldigte, und um wieder zu einer

„alte System“ besteht darin, daß das Volk den gewählten Mitgliedern seiner gesetzgebenden Körperschaften die Vollmacht zur Ernennung der höchsten Gelehrtenbeamten, mit anderen Worten des Staatsrats, erteilt, also nur indirekt diese Ernennungen beeinflusst. Unter den deutschen Kantonen der Schweiz ist Bern die letzte Hochburg des alten Systems. Dazu kommen die vorwiegend französischen Kantone Freiburg, Waadtland, Wallis und Neuchâtel. Im ganzen repräsentieren diese Staaten kaum zwei Fünftel der Bevölkerung der Schweiz. Genauer: Auf 1000 Einwohner kommen 627 „Neuföderierte“ und nur 373 „Altöderierte“. Vor einem Vierteljahrhundert war das Verhältnis gerade umgekehrt, wohl bedeckend für den schnellen Fortschritt, den die diesbezüglichen Bestrebungen in der Schweiz gemacht haben.

### Der Kohlenarbeiterausstand im Ruhrrevier.

hd. Dortmund, 18. Januar. Insgesamt streikten heute vormittag 175 523 Bergleute. Auf 200 Betzen, bzw. Schichten, besonders auch auf südlichen, befinden sich die Arbeiter im Ausstand. Über das Ergebnis der Konferenz mit den Regierungsvetretern kann bereits heute gesagt werden, daß eine Einigung nicht zu stande kommt, weil in der geistigen Verhandlung die Vertreter der Bergarbeiter die Erfüllung ihrer sämtlichen bereits bekannten Forderungen verlangten, was in der Befreiung mit den Betzenvertretern seitens der letzteren zurückgewiesen werden wird.

hd. Bochum, 18. Januar. In Dortmund, Bochum und Herne herrscht unruhige Ruhe. In Dortmund ließ der Polizeipräsident folgende Verfügung des Ministers Stadt vom 27. April 1891 anschlagen: Wer sich unbedingt in der Nähe von Bergbaustützen eines Bergwerks oder auf den Zugangsstraßen zu einer solchen Betriebsstätte aufhält oder der Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu entfernen, keine Folge leistet, wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder entsprechender Haft bestraft. — Auf mehreren Betzen sind bei der Vohnauszahlung sechs Schichten wegen Kontraktbruches abgezogen und zahlreichen Streikenden die Wohnung gestindigt worden.

hd. Bochum, 18. Januar. Auf der Zeche Zentrum haben gestern Ausschreitungen stattgefunden. Die Revolte dauerten von 9 bis 11 Uhr. Um den Belegschaftswechsel hatten sich etwa tausend Bergleute, auch Frauen, eingefunden. Die Polizei schritt mit blonder Waffe ein, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Meute schicklich.

hd. Hamburg, 18. Januar. Eine größere Anzahl von Gendarmerie-Mannschaften ist gestern aus der Umgebung Altonas nach dem Ruhrgebiet kommandiert worden, um dort den Sicherheitsdienst mit zu übernehmen. (Berl. Bld.)

hd. Bochum, 18. Januar. Am Wattenscheider Revier ruht der Betrieb auf allen grünen Zeichen. Am nächsten Freitag findet hier eine große Streikversammlung statt. Der Bochumer Verein verfügt vorläufig über einen geistigen Borrat englischer Art.

hd. Essen, 18. Januar. Hier werden die Vorbereitungen für eine kombinierte Sitzung getroffen, die morgen unter Teilnahme der Siebener-Kommission der Bergarbeiter, sowie der Vertreter der Regierung in Dortmund stattfindet. Wie verlautet, soll auch der Minister Möller hinzutreten, daran teilzunehmen. Die Bergarbeiter halten viel von dieser Konferenz und hoffen, daß unter dem Einfluß der Regierung eine Einigung zu stande kommt. Sie verhalten sich ruhig und abwartend. — Das Ergebnis der Konferenz der Belegschaftsbesitzer soll laut Bescheid vorläufig geheim bleiben. Die Vertreter der Regierung, Oberberghauptmann von Belsen und Oberbergrat Baar, erhielten Bericht über die geistige Konferenz, worauf vom Bergbau-Verein Delegierte zur morgigen Verhandlung gewählt wurden. Die Sympathie der Bürgerschaft wendet

sich immer mehr den Arbeitern zu, zumal ihr Verhalten bis jetzt meisterhaft war. Die eigene Arbeiter-Polizei genügt fast überall, um Ausschreitungen zu verhindern.

hd. Essen, 19. Januar. Die Verwaltung der Hanseatischen Zeche Rheinpreußen hat die Forderungen der Bergleute angenommen. Die Belegschaft hat infolgedessen beschlossen, weiter zu arbeiten.

hd. Essen, 19. Januar. Auf Seiten der Arbeiterschaft wird anerkannt, daß ein hervorragender Anteil an der Aufrechterhaltung der Ordnung dem verständnisvollen Verhalten der hiesigen Polizeibehörden zu danken ist. Die Bergarbeiter fühlen sich noch auf Wegen hinzu gerüstet. Am 25. Januar erhalten sie ihren Lohn für den Monat Dezember, der 50 bis 60 M. beträgt. Dazu kommt der Lohn für mehrere Schichten im Januar. Außerdem fließen infolge der Sympathie aller Bevölkerungsschichten die Höfsgelder zahlreicher ein.

hd. Mährisch-Ostrau, 18. Januar. Im hiesigen Kohlenrevier sind Abgesandte der Grubenbesitzer des Ruhrgebietes eingetroffen, um Arbeitswillige anzuwerben. Ihre Bemühungen blieben bisher resultlos, sowohl freie Fahrt und hoher Lohn offeriert wurden.

hd. Berlin, 19. Januar. Handelsminister Möller erklärte gestern abend einem Mitarbeiter des „B. L. A.“ gegenüber, die gestern mehrfach verbreitete Meldung, daß er persönlich sich in das Streitgebiet begeben werde, für völlig unbegründet. Er habe hingegen den Geheimen Oberbergrat Methner und den Geheimen Bergrat Neuhäusler aus seinem Ministerium dorthin abgeordnet, während vom Minister des Innern der Geheimen Regierungsrat Richter entsandt worden sei. Diese werden heute früh im Ruhrrevier eintreffen. Nach einem Telegramm, das der Minister erhielt, waren gestern früh 45 000 Mann angefahren. Etwa 200 000 befinden sich im Auslande. Nur 11 kleine Zechen mit 5000 Arbeitern waren vom Streik unberührt.

hd. Berlin, 19. Januar. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erläutert im heutigen „Vorwärts“ einen Aufruf an die organisierten Arbeiter Deutschlands, in dem es heißt, die ganze deutsche Arbeiterschaft müsse einig und hülfbereit hinter den Streikenden stehen und für sie opfern, was in ihren Kräften steht.

hd. Bochum, 19. Januar. Obwohl besondere Ausschreitungen nicht zu verzeichnen sind, ist gestern im ganzen Bezirk die Polizeistunde auf eine frühere Stunde, meist auf 10 Uhr, festgesetzt worden. Eine Frauen-Gesellschaft, die gestern wieder in Langendreer stattfinden sollte, wurde polizeilich verboten. Nunmehr hat auch Stimnes es abgelehnt, vor dem Wittener Berggewerbegeicht als Einigungsamt zu verhandeln. Die Tagesarbeiter auf der Zeche Bruchstraße beschlossen, sich dem Auslande anzuschließen.

hd. Berlin, 19. Januar. Die „Bess. Blg.“ berichtet aus Essen: Die Konferenz der Bergarbeiter mit den Vertretern der Regierung verlief ergebnislos, weil die Delegierten ihre Alagen nicht schriftlich belegten. — Die Versammlung der Gewerkschaften läuft insofern zu einer Einigung, als die Regierung entscheiden soll, ob tatsächlich Missstände im Ruhrbergungsgebiet vorhanden seien.

### Der russisch-japanische Krieg.

hd. Tokio, 18. Januar. (Reuter.) Vom Mitteilung der Marinewerft vom 14. Dezember 1904 sind 17 Offiziere und Mannschaften eines japanischen Torpedobootes bei dem Angriff auf das russische Linienschiff „Sebastopol“ im Hafen von Port Arthur umgekommen. — Es sind nunmehr die Vorlebungen beendet zur Unterbringung von 25 000 russischen Gefangenen aus Port Arthur und anderen Orten. 6000 werden in Tengakata, 20 000 in Hamatera bei Osaka untergebracht, die übrigen werden auf verschiedene Städte in Abteil-

ungen von 3500 bis 4000 Mann verteilt. Der russische Leutnant Mirski, der in Matsugama in Gefangenschaft sitzt, wird wahrscheinlich auf Lebenszeit gefangen gesetzt (?), weil er verschiedene Versuche gemacht hat, zu entkommen.

hd. Tokio, 19. Januar. Die mildevolle Arbeit, den Zugang zum Hafen von Port Arthur von Minen zu säubern und die gesunkenen Fahrzeuge zu heben oder aus dem Fahrwasser zu entfernen, wird eifrig fortgesetzt. 2000 japanische geschulte Arbeiter sind von Daigo in Port Arthur angekommen, um die zum Teil zerstörten Docks wieder herzustellen. (L.A.)

hd. Tokio, 18. Januar. (Reuter.) Aus den Berichten über die letzten Treffen in der Mandchurie scheint hervorzugehen, daß viele reguläre chinesische Truppen die Russen unterstützen. Die Verluste der Russen bei Langto westlich von Muktschang am 14. Januar betragen 300 Mann. Missgeschöpft Abteilung war 5000 bis 6000 Mann stark mit Geschützen. Nachdem sie bei Muktschang zurückgeschlagen war, zog sie sich nördlich zurück. Japanische Kavallerie nahm eine Unzahl erschöpfter Russen am 14. Januar bei Lachosha gefangen.

hd. Tokio, 18. Januar. Die Japaner brachten am 17. Januar den englischen Dampfer „Bawtry“ in der Tsushima-Straße auf. Der Dampfer, der mit Lebensmitteln und Schiffsbaumaterial nach Vladivostok unterwegs war, wurde nach Sasebo gebracht. Das Präsenzgericht hat noch keine Entscheidung getroffen.

hd. Petersburg, 19. Januar. Die Gruppe Russlands wegen der Verlezung der Neutralität durch China sind, in ein Memorandum zusammengefaßt, gestern dem Großfürsten zugestellt worden. Das Memorandum enthält 7 Punkte: 1. Errichtung einer Marine-Basis seitens der Japaner auf der Insel Okao; 2. Transport von Kriegsmaterial und Proviant auf der Rutschwang-Eisenbahn; 3. Lieferung von Kriegsmaterial an Japan seitens chinesischer Werke in Hankow; 4. Einreihen chinesischer Soldaten in die japanische Armee; 5. die Beschäftigung chinesischer Truppen an der Grenze durch von China angestellte japanische Offiziere; 6. Organisation von Chunkschabendienst zur Beteiligung am Kampf gegen die Russen; 7. Beschlagnahme eines russischen Torpedobootsführers, welcher nach Tschiu gesunken war, durch die Japaner. — In japanischen Kreisen erklärt man, die Regierung habe auf die Note noch nicht geantwortet, und es sei noch ungewiß, ob überhaupt eine Beantwortung erfolgen werde.

hd. Berlin, 19. Januar. Ein Mitarbeiter der „Berliner Morgenpost“ interviewte einen in Berlin weilenden japanischen Diplomaten über die chinesische Neutralität. Derselbe sagte u. a., die russische Regierung spiele ein gefährliches Spiel, aber Japan habe den Schabzug der Petersburger Diplomatie seit Monaten vorausgesehen und werde sich nicht dadurch verblüffen lassen.

hd. Paris, 19. Januar. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ berichtet seinem Blatte, daß die einzige aus Mülzen eingetroffene Nachricht so erstaunlich charakteristisch sei, daß er sie ohne amtliche Bestätigung nicht übermitteln könne. Der Korrespondent beschränkt sich darauf, anzudeuten, daß die Meldung mit den militärischen Vorgängen nicht in Zusammenhang steht.

### Deutsches Reich.

\* Zahlreiche Anträge von Ansiedlungslustigen, die sich in Deutsch-Südwestafrika niederlassen wollen, gehen der Abteilung des Auswärtigen Amtes ununterbrochen zu. Die Behörde sieht sich demgegenüber veranlaßt, vor der Auswanderung dorthin einzuweilen auf das entsprechende zu warnen. Sie empfiehlt dringend, die Wiederkehr geordneter Zustände abzuwarten, bevor man sich endgültig für eine derartige Übersiedlung entscheidet. Das Formular, das für die Beantwortung der entspre-

vernünftigen Auffassung der Tatsachen zu kommen, murmelte sie vor sich hin:

„Ich habe eine so große Schwäche für ihn, weil ich vor Hamilton Angst habe.“

Sie hatte in der Tat eine mächtige Angst vor Hamilton. Das hatte Gesicht mit dem vierzigigen Untertiefer erlangt nicht eines gewissen Reizes, doch für Yvonne war dieser Reiz ein rein äußerlicher, wie es einem auch bei der Bewunderung für ein Bild passiert, auf welchem einem eine bestimmte Person widerwärtig ist. Sie war überzeugt, es fehle ihm nicht an Vorzügen, doch alle diese Vorzüge liegen sich ihrer Ansicht nach durch Geld erwerben. Sie hatte ihn von der ernsthaften Leidenschaft der Amerikaner für ihre Frauen hören, aber diese Leidenschaft ließ immer auf Schenkung von Juwelen, Kleidern und Möbel heraus. Er schien nicht zu ahnen, daß es das höchste Ideal einer Frau sein kann, ihrem Manne ihr Herz zu schenken, und daß es noch etwas anderes gibt, als wunderbare Rosoline, kostbare Edelsteine, ein höchst Komfort oder eine bedeutenswerte Eleganz.

„Wenn er eine Moral besitzt“, sagte sich Yvonne, „so ist es die Moral der Kinder, die alles nach Spielwörter, Bildern oder Zuhörerfeinden abmessen. Seine Freunde wird genau wie die ihrige durch den Neid verfälscht, den sie bei anderen erzeugen. Er wird es stets sonderbar finden, daß man einen Stoff, ein Bild, eine Toilette von einem anderen Gesichtspunkt als dem des Besitzes ans betrachten kann. Ich glaube wahrhaftig, hätte er das Verbrechen begangen, dessen Francois ihn beschuldigt, er wäre für Gewissensbisse unzugänglich.“

Sie hatte angefangen, eine Parallele zwischen den beiden Männern zu ziehen und stellte sich Bernans etwas schüchtern, wie er unter seiner Schülern oder unter dem Gedanken, daß er Yvones Achtung verloren hatte, weit bestiger fühlte, als unter dem tatsächlichen Verlust. Ihr Herz schlug immer noch für ihn, doch sie legte sich Zurückhaltung auf und erinnerte sich an einen Abend bei der Familie Doriot, als er mehrmals hintereinander mit der reizenden Jeanne Seutin getanzt hatte, die späterhin einen so heftigen Eindruck empfand, als sie Francois' Bewerbung um Yvonne erfuhr.

Allerdings mußte sie selbst an jenem Abend mit den drei Söhnen des Herrn Borne tanzen, und er war darüber ärgerlich; aber was mag er Jeanne Seutin gesagt haben, daß sie ihn in sich verließ glaubte?

Früher waren ihr nie solche Gedanken gekommen; denn damals verwechselte sie die kleinen Niedereien junger Leute mit ernsthaften Liebeserklärungen. Durch Ellen Farnham war das alles anders geworden. Ihre prächtige Schönheit schien keinen Scherz zuzulassen. Man mußte die Liebesworte, die ihr gespendet wurden, für ernst halten.

„Es ist sogar merkwürdig“, dachte Yvonne, „daß er kein Wort hat zurücknehmen können, wenn, wie sie behauptet, Francois' Gefühl wirklich evident wurde.“

Yvonne glaubte, hierin einen Grund entdeckt zu haben, der ihr weit bedeutender als die andern erschien; sie begann lange darüber nachzudenken, doch nach einer Weile wußte sie nicht mehr, was sie davon halten sollte. Die vielen Widersprüche ermüdeten sie, sie schlief auf einem Fauteuil ein, und hier fand sie ihre Kammerose, als sie ihr den Koffer brachte.

„Das Fräulein sieht recht abgespannt aus“, sagte das Mädchen, „es ist sehr unrecht, daß das Fräulein sich nicht ins Bett gelegt haben, sehen sich das Fräulein nur einmal die Augen an.“

„Ja, ich bin häßlich, Clémence.“

„Das Fräulein sind nicht häßlich, aber Sie sollten ein wenig Puder auflegen.“

Sie drückte ihr einen Spiegel. Yvonne sah in der Tat abgezähmt aus, die Haut schimmer grau, die Lippen angedrückt und etwas bläulich.

Yvonne empfand ein eigenartiges Gefühl, die Nebenbuhlerin erwachte in ihr, deshalb wollte sie vor dieser blendenden Amerikanerin nicht häßlich erscheinen. Sie kleidete sich deshalb mit größter Sorgfalt, aber durchaus nicht aufwendig. Kleid und Frisur waren sehr einfach, auch legte sie keinen Puder auf.

„Das Fräulein sehen so entzückend aus. Ich habe dem Fräulein stets gesagt, daß bei dieser Frisur selbst die Augen größer erscheinen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Fenilton.

#### Konzert.

Dass Nelly Brodmann „die schönste Stimme vom ganzen Theater“ besitzt —: wie oft hört man dies Urteil im Publikum; wie oft lädt es aus den Berichten der Kritik wieder! Gewiß, wir haben im Laufe der Jahre an der Oper schon größere und kraftvollere dramatische Stimmen gehört, auch höhere, tiefsere, klarlichere, umfangreichere, virtuoser Dressur; aber keine, die dem Ideal eines ästhetisch schönen Tones so nahe kommt, wie die Stimme dieser Sängerin. Nelly Brodmann hatte gestern im Kino einen Vieder-Abend veranstaltet und bewies alsbald, daß diese vielgepreiste Schönheit ihrer Stimme auch unter der neuen Firma Frau Professor Schlar-Brodmann keinerlei Einbuße erlitten hat. Das Organ, dessen technische Bildung an Abrundung und Tiefe noch immer zu gewinnen scheint, erstrahlte in eitel Weißlaut: voll Weidheit, Süßigkeit und sanft schwelender Fülle. Auch bei höchster Kraftentfaltung ward die klare Harmonie durch keine Härte oder Rauheit, durch kein Schwanken, keine Unruhe des Tones gehärt. Diesen mehr materiellen Vorzügen steht aber auch ein reiches Maß lebensvoller Charakteristik zur Seite; wie schon Aristoteles es wünscht —: das Herz hat auch seinen Anteil am Tone. Hier nur weiß die Sängerin mit tiefem Gedächtnis die Grenzen ihrer Begabung inne zu halten. Denn wenn sich ihre Kunst auch höheren leidenschaftlichen Wärmten keineswegs zu verschließen braucht, so findet sie doch den reinsten natürlichen Ausdruck immer für echt lyrische Stimmungen, für schwermütige Trübseligkeit oder zarte Herzensstrauer, für seine Rosette oder liebenswürdig-heitere Anmut. Wohl an zwanzig der verschiedenartigsten Liedern brachte die Sängerin gestern zu Gehör und mit so einschmeichelndem Vortrag, daß sie für Alles und Neues, Bekanntes und Unbekanntes die lebhafteste Anteilnahme des Hörers erzwang. Als schönste Beispiele ihrer Kunstsammlung mögen hervorgehoben sein: unter den Schumannschen Liedern „Die Meerfee“ und „Ins Freie“ — die ganz von poetischem Dust durchdrückt erschienen; und dann natürlich das „Provencalische

chenden Justizisten verwendet wird, erklärt weiterhin, daß zurzeit über die Verhältnisse der Kolonie und über Verwaltungsmahnahmen, die nach der Niederwerfung des Aufstandes zu erwarten sind, keinerlei Auskunft gegeben werden könne. Was über die Kolonie vor der Erhebung der Hereros, Bitbois usw. zu sagen war, entspricht jetzt nicht mehr der tatsächlichen Lage der Dinge. Verschämt aber wäre es, schon jetzt über künftige Verwaltungsmahnahmen Mitteilung machen zu wollen, da sich über den wahrscheinlichen Zeitpunkt der Beendigung der Wirren bisher ebenso wenig etwas halbwerts zuverlässiges angeben läßt, wie über die Situation, die man dann vorfinden wird. — Das Klingt sehr pessimistisch, was die Aussichten auf baldigen Frieden in der Kolonie anlangt!

\* Mündschau im Reiche. Der Hauptlehrer Niede in Trautenau, durch dessen Vorgehen die Lehrer-Schule in Südniedersachsen für längere Zeit gesperrt worden ist, ist der "Breslauer Zeitung" zufolge vom Amt suspendiert worden und hat schon zum 1. Februar seine Wohnung zu räumen. Der Mann ist gebrochen. Seine Frau liegt seit langem krank darnieder — die Familie leidet Not. — So haben die einflussreichen Gegner des Lehrers doch ihr Ziel erreicht. Wieder ein Beweis, wie es mit dem Schuh der Lehrerschaft bestellt ist.

## Der deutsche Kolonialkrieg.

hd. Hamburg, 18. Januar. Die Truppen-Dampfschiff "Hans Wörmann" und "Lulu Bohlen" sind heute nach 2 Uhr nach ihrer Ausfahrt aus dem Hamburger Hafen auf Grund geraten und liegen fest. Die Wasserverhältnisse im Hafen sind derartig ungünstig, daß befürchtet wird, die beiden Dampfer könnten erst im Laufe der Nacht wieder frei gemacht werden. An Bord befinden sich 1200 Mann Nachschub für Südwestafrika.

wb. Berlin, 18. Januar. Nach einer Meldung des Generals v. Trotha hat Wilhelm Maharero in Ombakoko, 25 Kilometer nordwestlich von Epuliro, seine Unterwerfung angezogen und ruht bereits von Sturm und Drang aufwärts dorthin. Der Kapitän Zacharias Berana von Otjimbingue, dessen Unterwerfung bei Ovinau-Raua am 12. Januar gemeldet wurde, sagt über den Verbleib der Kapitäne und Kriegsleute der Hereros folgendes aus: Als General v. Trotha mit den Abteilungen Etterw. Böllmann und Mühlensels auf der Verfolgung ins Sandfeld am 29. September Oshombo-Windimbe, 13 Kilometer nordöstlich von Epata, erreichte, floh nach dem ersten Schuß Samuel Maharero von einer noch weiter östlich gelegenen Wasserstelle aus nach Nordosten; es begleiteten ihn Onania (wahrscheinlich Danja), der die Hereros bei Olaharo führte, Ajata, Häupiling am weißen Nasob, Michael, Kapitän von Omauru-Mutato, David (Sohn Rambozem von Waterberg-Kathzinga), Ussia Riarua (Bruder des im Jahre 1896 erschossenen Häuptlings Niodemus und noch zahlreichen Nachrichten der tatkräftigen und kriegshungrigen Führer der Hereros) und der Anhang dieser Großeule mit einigen Pferden, wenig Vieh und 4 Wagen. Aber nur wenige Überlebende erreichten mit Samuel Maharero Onjainja-Reinei, auf Platz Andara der Kriegsfeste, 180 Kilometer nordöstlich von Epata. Die anderen lebten aus Wassermangel nach den letzten Wasserstellen des Eiseslusses um, darunter auch Wilhelm Maharero mit dem Reste der Okahandja-Leute; Pferde, Vieh und Wagen gingen verloren. Salatiel, Sohn von Rambozem von Waterberg, floh nach dem Omurambo, an dem Otjoshondu liegt, wobei er den letzten Rest seines Viehs einbüßte. Banjo starb. Zacharias Berana selbst lebte zurück zum Eich. Tjetjo, Kapitän der Omundabordu und Mambo vom weißen Nasob sind verdurzt; das Vieh und die Kriegsleute sind zerstreut und werden größten-

Ged" —, denn wer vermöchte besser als unsere Sängerin von den hochbeglückten Damen, wie sie schön gefeiert werden? Kunde zu geben! In den nachfolgenden Hugo Wollfischen Niedern wußte die Künstlerin den eigenartigen Stimmgewirkschaft mit sinniger Hand zu enthüllen: namentlich die Gesänge „aus dem Spanischen Liederbuch“ übten auffallende Wirkung. Auch den beiden mit inniger Hingabe vorgetragenen Liedern „Mit dir, Geliebte“ und „Ständchen“ von Otto Dorn ward eine beispiellose Aufnahme im Publikum verschafft; das „Ständchen“ mußte wiederholt werden. (Mußte es?) Schr effektiv gestaltete sich zum Schlus die Wiedergabe der drei Gesänge mit Cellobegleitung; besonders Rücksicht „Podrus“ — trotzdem hier die Cellopartie sich etwas gewünscht — riß das Publikum noch einmal zu stürmischen da capo-Ruf hin; wie denn eigentlich der Beifall des bis aufs lezte Plätzchen gefüllten Saales den ganzen Abend über geradezu enthusiastisch blieb: so viel Hörer — so viel Verehrer!

Neben der Sängerin wurde Herr Konzertmeister Oskar Ritter mit gewohntem Jubel begrüßt. Mit seiner vorgenannten Kostümierung hat er manche künstlerischen Verführungspunkte gemeint: auch bei ihm ist der Ton alles; wo er den Bogen ansetzt, quillt Wärme und wunderbare Wohlklang; und die Reinheit und Grazie seines empfindungsreichen Vortrags bewegte alle Herzen. Herr Gründner brachte eine Reihe von kleineren Solostücken zu Gehör: Sarabande und Gavotte von Bach spielte er voll manhaftest Kraft und Breite in Ton und Strich; das Tastenische Andante mit höchst gefangreichem Ausdruck; das Mozartische Menuett frisch und behaglich —, das Trios in bewundernswertem Staccato. Eine glänzend ausgewiesene Technik und ungetrübte Glodenreinheit auch bei den gewagtesten Schwierigkeiten ließ den Cellostücken von André, Balencin und Goëns (ein mit wahrhaft aufrregender Lebendigkeit gespieltes Scherzo) und der ausgezeichneten Schumannschen „Träumerie“ ihren besonderen Reiz: hier waltete überall ein erlebener Geschmack und virtuose Meisterschaft.

Herr Hoffnungsmaler Professor Josef Schlar beglückte in ansaintegauer Weise wie die Cellistin beide: so auch die sämtlichen Lieder am Klavier. Daß er, was die letzteren anlangt, das liebvolle Eingehen auf alle

teils versuchten, vom Sandfeld ins Hereroland zurückzufahren. Nur Wilhelm Maharero hält noch einen Rest gut bewaffneter Okahandja-Leute zusammen, bei denen sich auch Traugott, Sohn von Tjetjo, befinden soll. Ferner soll nach Aussage von 2 Töchtern Rambozem bis neuerdings auch Salatiel in der Gegend von Omambonde, 80 Kilometer nordöstlich von Waterberg, gestorben sein.

## Ausland.

\* Frankreich. Im Ministerrat übrachte Combes an Loubet sein Demissionsschreiben. Das Schreiben ist eine einzige überaus heftige Anklage gegen die Dissidenten. Combes nennt die Dissidenten eine Koalition von Chirurgien und Unzulässigen, die mit den Nationalisten und Liberalen verbündet seien und seit Monaten die Reformen verhindert haben. Combes sagt, er hätte weiter gekämpft, wollte aber das Programm der Linken nicht gesäumt. Bisher habe dieses Programm an dauernd eine Mehrheit gefunden. Darum dürfe auch das neue Kabinett nur nach dem Wunsche der bisherigen Mehrheit regieren.

Combes und die übrigen Minister übergaben gestern vorzeitig dem Präsidenten Loubet ihre Demission. Der Präsident nahm dieselbe an. Auf Erfinden des Präsidenten erledigen die Minister bis zur Ernennung ihrer Nachfolger die laufenden Geschäfte.

Bei der gesetzlichen Beratung zwischen Loubet und dem Präsidenten der Kammer und des Senates soll Holleret die Ansicht ausgesprochen haben, daß neue Kabinett müsse dasselbe Programm verfolgen, das Combes innegehalten hat und das die Mitglieder der Mehrheit einnehmen, die Combes unterstützten. Holleret da gegen erklärte, daß neue Kabinett müsse eine Aussöhnung herbeiführen innerhalb der republikanischen Partei. Ein Kabinett analog dem Kabinett Combes müsse aus dieselben Schwierigkeiten stöken.

Die sozialistischen Abgeordneten, welche sich vorgestern in der Kammer versammelten, beschlossen, jeden Kandidaten zu bekämpfen, welcher nicht das Programm Combes annimmt.

Die in der Sybenton-Affäre gehörten Sachverständigen befinden in ihren Berichten mit Ausnahme eines einzigen die Überzeugung, daß Sybenton Selbstmord begangen hat. Die Witwe Sybentons wurde von den Sachverständigen geladen.

\* Schweden und Norwegen. Die gestern zur Eröffnung der Tagung des Reichstages verlesene Thronrede hebt hervor, daß Verhältnis zu den fremden Mächten sei fortwährend das beste. Herner wird mitgeteilt, daß in den abgelaufenen Jahren Schiedsgerichtsverträge mit Frankreich, England, Russland und der Schweiz abgeschlossen worden seien. Die Verhandlungen über die Einführung je eines besonderen Konföderationsvertrags für Schweden und Norwegen seien sowohl vorgeschritten, daß man erwartet, man könne das Ergebnis dem Reichstag in nächster Zeit vorlegen. Der Entwurf über die Ausdehnung des Stimurechts zu den Wahlen zur zweiten Kammer, welcher mit dem im vergangenen Jahre vorgelegten Entwurf nahezu übereinstimmt, wird auch in diesem Jahre vorgelegt werden. Die Thronrede stellt mit Bescheidigung fest, daß alle zur Durchführung der verschiedenen einzubringenden Entwürfe erforderlichen Kosten ohne neue oder erhöhte Steuern aufgebracht werden können.

\* Russland. Sensationelle und alarmierende Meldungen werden in London über das Vorgehen der Russen in Zentral-Asien verbreitet. Es scheint, daß Russland die Absicht hat, die große Niederlage, die es in Port Arthur erlebt hat, teilweise auszugleichen dadurch, daß russische Truppen wichtige Bewegungen in Zentral-Asien

Intentionen der anmutvollen Konzertgeberin offenbar, bedarf kaum der besonderen Verstärkung: zwei Saiten und ein Gedanke —, zwei Herzen und ein Slog.

O. D.

## Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Die Reinheit des Brots. Vor einigen Jahren war einmal eine Bewegung im Gange, die das Weißbrot zugunsten des Schwarzbrot oder Vollbrot unterdrücken wollte. Sie hat keinen Erfolg gehabt, und das ist auch ganz gut gewesen. Vom chemischen Standpunkt betrachtet, ist das Vollbrot, das die Gesamtheit der Nährstoffe im Weizen zur Geltung bringt, allerdings im Vergleichstageen haben physiologische Versuche bewiesen, daß das Vollbrot entschieden weniger vorteilhaft im Körper verarbeitet wird, als das Weißbrot. Wenn wirklich eine Reform auf diesem Gebiete eingeleitet werden sollte, so müßte sie sich darauf richten, die Reinheit und Qualität des Weißbrot zu sichern. zunächst muß das Urteil gerichtet werden, daß das Brot immer um so reiner und gesünder ist, je weißer es ist. Da das Brot in vielen Haushaltungen die Hauptnahrung bildet, so müßte auf seinen Nährwert die allergrößte Aufmerksamkeit gerichtet werden. Nun wird aber nicht nur durch das Vermahlen der Körner zwischen Stahlrollen im modernen Mühlenbetrieb das Mehl bereits eines Teils seiner Nährstoffe verbraucht, sondern viele Müller wenden noch besondere und kostspielige Maschinen an, um das Mehl zu bleichen. Namentlich werden dabei Ozon und salpetrige Säure benötigt, die auch noch Körner mühbar machen, die sonst dem Mehl eine dunklere Farbe geben würden. Eine solche Behandlung unseres wichtigsten Nahrungsmittels sollte unter allen Umständen verboten werden. Am wirksamsten könnte das dadurch erreicht werden, daß das Volk über die Eigenschaften, an denen sich ein gesundes gutes Brot erkennen läßt, zuverlässig aufgeklärt würde. Wenn erst alle wissen, daß ein gebleichtes Mehl weit weniger nährhaft ist, so würde das unzweckmäßige Verfahren seitens der Mühlen bald aufhören. Das altmährische Brot, das aus zwischen Steinen gemahlenem Mehl bereitet wird, ist weit besser, als das moderne unnatürliche schneeweisse Brot, das sein Aussehen teils der Benutzung

machen. Jetzt wird gemeldet, daß russische Truppen die Stadt Kashgar in Ost-Turkestan besetzt haben. Diese Bewegung wird als eine Bedrohung der Unabhängigkeit Afghanistan aufgefaßt. Die Besetzung von Kashgar durch russische Truppen ist jedenfalls eine Verleugnung der Integrität des chinesischen Reiches, da Ost-Turkestan ein Teil von China ist. Die chinesische Regierung hat sich bereits über die unzulässige Besetzung von Kashgar beklagt. Die Entwicklung der bedrohlichen Lage in Zentral-Asien wird mit Spannung erwartet.

Der "Petersburger Telegraphen-Agentur" wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die auswärts verbreitete Nachricht, daß der Minister des Innern, Fürst Swiatopolk-Mirski, sein Abschiedsgefall eingereicht habe, unbegründet ist.

Aus Warchau. 18. Januar, wird gemeldet: Unter den wegen Abschaltung geheimer Versammlungen Verhafteten befindet sich auch der Dichter Niemojowski.

Während haben in Lodz große Arbeiter-Demonstrationen stattgefunden. Das Militär gab mehrere Salven ab, wodurch viele Personen getötet oder verwundet wurden.

Die Stadtverordneten in Petersburg haben nunmehr beim Senat gegen den Stadtbaurämann Hullon klage erhoben, weil dieser bei den Demonstrationen am 11. Dezember die Hausmeister zu Polizeidiensten verwendet habe. Die Verhandlung findet am 22. ds. vor dem Senat statt.

Die vorgebrachte dritte Sitzung des Kriminal-Kongresses in Wien wurde wiederum von der Polizei geschlossen. Als das Publikum den Saal verließ, wurden revolutionäre Schriften verteilt; ein Student rief: "Nieder mit der Autokratie!"

Wie aus Kremsenburg gemeldet wird, wurde gestern dem dortigen Polizeimeister auf offener Straße von einem Unbekannten eine flache Säule gesägt, die in die Gejagte geworfen. Der Beamte erlitt schwere Verletzungen und ist halb erblindet. Man glaubt, daß es sich um den Nachstuhl eines Arbeiters handelt, weil der Polizeimeister seinerzeit bei den Arbeiter-Urruhen die Ruhesäule im Gefängnis hatte durchpeitschen lassen.

Die Arbeiter der Newa-Zinn- und Glas-Manufaktur-Werke in Petersburg, insgesamt 7000 Mann, stellten gestern die Arbeit ein. Sie verlangen den achtstündigen Arbeitstag und Lohnerhöhung. Die Verwaltung der Fabriken erklärte sich zur Lohnhöhung bereit, verweigerte jedoch die Verkürzung der Arbeitszeit, da diese gefährlich zu regeln sei.

Der Arbeiteraufstand in Polen ist infolge Entgegenkommen der Arbeitgeber beigelegt worden; die Komilitonen im allgemeinen einen neunstündigen Arbeitstag für Arbeiter, einen achtstündigen für Geher, Kapitän, Schaffner und andere Arbeiter, sowie die Feststellung eines Minimallohnes für die einzelnen Arbeiterkategorien und Gewährung von Wohnungsgeldern, Heizung, Beleuchtung und Wasser, sowie für die Zeit des Ausstandes den vollen Lohn für die mit monatlicher Kündigung und den halbmonatlichen Lohn für die mit täglicher Kündigung angestellten Arbeiter.

Die Arbeiter der Renki-Schiffbauanstalt, 12 000 an der Zahl, haben den Beschluß, in den Ausstand zu treten, gestern nacht in der Versammlung gefaßt, die zur Unterstützung der Streikenden der Arbeiter der Putzlowitzer Fabrik und der französisch-russischen Werke abgehalten wurde. Der Stadtbaurämann erschien bei den Arbeitern der Schiffbauanstalt und redete ihnen zu, sie ruhig zu verhalten. Der Direktor der französisch-russischen Werke hatte gestern den Arbeitern einige Zugeständnisse gemacht, heute erklärte er plötzlich, er könne keinerlei Zugeständnisse machen und müsse auch die gestern eingerückten zurückziehen, weil er sie ohne Zustimmung des Stadtbaurämanns gemacht habe. Die

von Chemikalien, teils der Vermählung zwischen den Stahlrollen der Dampfmühle verdankt.

\* Verschiedene Mitteilungen. Im Residenz-Theater fand gestern E. B. Müller sein Gastspiel als Lord Babberley in "Charles' Tanz" fort. Die Rolle bot dem Guest, der mit ihr auch im Vorjahr einen größten Erfolg erzielte, den weitesten Spielraum, alle Mittel seiner Komik in schlagendster Wirkung zu entfalten. Die Möglichkeiten nach Seiten der Drama sind hier fast unbegrenzt. Um so höher muß man es dem Guest anrechnen, daß er sich diese Grenzen selbst zieht, und so dem Ganzen einen Rest glaubwürdiger Wahrscheinlichkeit rettet. Seine Lucia d'Aléodorez ist eine Parodie von unwiderstehlicher Komik. Aber sie bleibt eine Parodie, das heißt, eine Gestalt, die trotz aller grotesker Verzerrungen auf manche seine Beobachtung der Wirklichkeit begründet ist. Das gut besiegte Haus war in heiterster und beifallsfreudigster Stimmung. k.

Die Nachricht von dem beabsichtigten Bau eines Richard Wagner-Theaters in Dresden trifft nicht zu. Es handelt sich, wie der "Berl. Börsen-Cour." erzählt, um ein internationales Festspielhaus.

Joseph Lewinsky vom Wiener Burgtheater beginnt am Dienstag in aller Stille sein 50jähriges Schauspieler-Jubiläum. Am 17. Januar 1855 betrat er im Theater an der Wien in der Rolle des Journalisten in der Parodie auf den "Heiter von Ravenna" zum ersten Male die Bühne. Am 4. Mai 1858 debütierte Lewinsky am Burgtheater.

Hest 2 des 2. Jahrganges der "Fünf" (Verlag hr. Rothbart, Leipzig, Schriftleiter: Arthur Roßler) enthält u. a. eine flott geschriebene launige Skizze "Trem" von Alfred Schreiber, einen fesselnden Essay "Pariser Schauspielerinnen" von Eug. v. Jagow, Alphonse Daudebs reizendes "Fragment aus dem Briefe einer Frau" und eine originelle Humoreske "Vom trinkenden Christlichen" von P. H. Hartwig. Neben verscheidenen kleineren Beiträgen, die sich mit Themen des Tages beschäftigen, enthält das Hest auch gut gewählte Gedichte von A. A. T. Tielo und Franz Psemper. Der illustrierte Schmid des Hests steht durchaus auf beachtenswerter künstlerischer Höhe, als Umschlagzeichnung trägt das Hest in gelungenen Reproduktionen einen interessanten Studienkopf von Nov. Scholy.

Neustadt-Hofrat ist in letzter Zeit infolge starker Regierungsaufträge in glänzender geschäftlicher Lage, dort werden gegenwärtig die Unterseeboote vom Typ "Prototyp" gebaut, ein Teil derselben ist bereits fertig. Ferner wird dort ein Geheim-Mechanismus unter der Leitung eines amerikanischen Monteurs ausgeführt. Die Hofrat hat auch noch weitere Aufträge der Regierung, die in den nächsten drei Monaten auszuführen sind. Auch zwei große Dampfzylinder vom Typ der Dampfer der Freiwilligen-Flotte, sowie eine Anzahl Torpedoboote und Kanonenboote sind auf dieser Werft im Bau.

\* Türkei. Die Pforte teilte ihren Vertretern bei den Großenmächten mittels Birkularnote mit, daß das bulgarische Komitee für das Frühjahr eine Aktion vorbereite.

Wie offiziös mitgeteilt wird, wurde die russische Kriegs-Entschädigungsrate in Höhe von 220 000 Pfund bei der Ottoman-Bank deponiert. Den Rest wird die Pforte durch Vorbehalt bei der Landwirtschaftlichen Bank in den nächsten Tagen decken.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. Januar.

### Schöffen oder Geschworene?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die "Deutsche Juristen-Zeitung" in ihrer Nummer vom 15. Januar dieses Jahres einen interessanten Aufsatz aus der Feder des Geh. Reg.-Rats Professor Dr. Bach-Leipzig. Die Frage, ob die Mündigkeit von Laienrichtern bei der Rechtsprechung empfehlenswert ist oder nicht, ob sie in ihrer gegenwärtigen Gestaltung beibehalten werden kann, oder ob sich auch hier gründliche Reformen als notwendig herausgestellt haben, ist jetzt wieder einmal aktuell geworden, wo von verschiedensten Seiten auf eine Reform des Strafverfahrens hingearbeitet wird. Wenn das reine Juristengericht den Vortrag vor dem aus Richter und Schöffen gebildeten verdient und deshalb die wichtigeren Sachen entscheidet: weshalb überhaupt noch Schöffen? Und wenn die Jury (Schwurgericht) des hohen Vertragswürdig ist, welches ihr die schwersten Verbreden zuweist, weshalb verallgemeinert man sie nicht? Sollte aber das Schöffenystem das bessere sein, so ist vollends unsäglich, warum man es auf der höchsten Stufe hält", meint Herr Geheimrat Dr. Bach. "Der alte Welt", fährt er fort, "war die ausgeprägte Form der Volksjustiz eine natürliche Folge der Volksfreiheit, der Demokratie in jedweder Gestalt. Und dazu gesellte sich die Eigenschaft des Rechts als Erzeugnis des Volkslebens. Nur dieses, nicht das politische Element, trug das germanische und mittelalterliche deutsche Schwurgericht. Das vorgeschriebene Volksrecht will durch den Mann aus dem Volke gesunden sein. Daher schwört der deutsche Schöffe wie der alte Richter, nach eigener, gewissenhafter Überzeugung zu richten, da es keine Gesetze gibt. Daher konnte die deutsche Schöffenverfassung, die: Mündigkeit der alten Gewissensfreiheit, bei allem staatsrechtlichen Wechsel bis in das 18. Jahrhundert fortdauern, und daher gab ihr erst die Rezeption der freiem Rechte den Todesstoss. Nun wuchs das Beamtenrichterum auf und ersetzte die Volksjustiz bis auf den letzten Lebensstein. Was hat den Volksrichter wieder ins Leben gerufen?" Weiter zieht der Verfasser eine Parallele zwischen Beamtenrichter und Laienrichter. Er sei nicht an juristische Vorbildung gebunden. Das Verständnis der verbrecherischen Handlung, wie sie herausgeboren werde aus der Persönlichkeit, aus der Macht des Begehrten, der Leidenschaft, den äußeren Umständen, auch die richtige Beantwortung der Frage, ob eine Tat erwiesen, hänge nicht von juristischer Bildung ab. Das kriminelle Urteil der Tot erschöpfe sich nicht in scharfsinniger logischer Operation. Das, was die Eigenart und besondere Leistungsfähigkeit des Juristen ausmache, erscheine eher geeignet, die Freiheit und Freiheit des Urteils zu schmälern, besonders beim Erfassen der Schuld, beim Verurtheilen, Nachdenken und Nachleben der Handlung. Die Technik unserer Kriminalgerichtsgegabung und die durch sie bedingte praktische und theoretische Behandlung des Stoffs hätten eine bedeutungsvolle Schule und eine formal-Denkweise großgezogen, gegen die der g'sunde Menschenverstand und das natürliche Gefühl energisch reagierten. Daher bringe der Volksrichter ein wertvolles, lebensfrisches und belebendes Element, ein wachstümliches Gewissen in die Rechtspflege. So höchstlich er in der Isolierung wirken müsse, so nützlich werde er der Gerechtigkeit sein in richtigem Zusammenwirken mit dem Beamtenrichter. Herr Geheimrat Dr. Bach wendet sich indessen scharf gegen das heutige zweitürige Schwurgericht, in welchem auf der einen Seite die Richter, auf der anderen Seite die Geschworenen sitzen, unsäglich die einheitliche Ausgabe des Urteils zu lösen. Begeisternd und höchst gefährlich werde diese unteilbare Ausgabe aneinander gerissen mit grundfester Ablehnung jeder Möglichkeit angemessener Vereinbarung zwischen den beiden Kollegen. Zwischen ihnen sei eine unüberbrückbare Kluft bestehet. Zwar weisen Jury und Gericht während der Verhandlung in demselben Raum, wenn es ans Urteil gehe, dann trennen sich aber ihre Wege; die Jury verschwindet in ihrem Verhandlungszimmer und niemand darf sie in ihrer Klammer führen; öffne sich die Tür, dann orakle der Odmann, indem er "auf Ehre und Gewissen" ohne Angabe aller Gründe den sogenannten Wahrspruch verkündet, und nun verschwinden die Richter nach der anderen Seite. Das Gericht sei ihnen bekannt, aber nicht die Gründe; wie verschieden können sich Tat und Schuld in den Köpfen der Richter und Geschworenen spiegeln. Diesen erscheine der Angeklagte schuldig, aber seine Schuld so gering, daß sie ihn am liebsten nach englischer Art der Gnade empfehlen möchten; das Gericht sei anderer Meinung, zur Überredung der Jury verurteile es zu schwererer Strafe. Oder umgekehrt: die Geschworenen halten schwere Strafe für angezeigt, das Gericht geht auf das Strafminimum herab. So verschwinde der wünschenswerte Einfluß des Laienelements auf die gerechte Würdigung der Schuld in der ungesunden Scheidung der sogenannten Schuldfrage von der Straffrage. Der Verfasser geht noch weiter

auf unbestreitbare Mängel unseres heutigen Schwurgerichtsystems ein. So meint er mit Recht, daß aus der Fragestellung, diesem künstlichen Frage- und Antwortspiel, zahlreiche Zehnsprüche hervorgingen, und die Fragestellung gebe dem Gericht ein die Jury fast maßgebendes Übergewicht. Was die Jury allein nicht könne, die Beantwortung schwieriger Rechtsfragen, das verlangt man von ihr, was sie vielleicht trefflich vermöge, das Mitraten und Mittaten bei der Strafumsetzung, das werde ihr verlegt. Zu den Mängeln der Institution rechnet Geheimrat Dr. Bach auch die Einflusslosigkeit der Jury auf ihr Urteilstmaterial und die Unverlässlichkeit ihrer Urteile. Dennoch hänge das Volk mit Liebe und Dankbarkeit an den Schwurgerichten, denn es sehe in ihm eine erlösende Errungenschaft der Freiheitskämpfe und die Institution, mit welcher es zuerst seinen Platz in der Rechtspflege wieder erobert habe. Trotzdem sei es hohe Zeit, unsere Strafrechtspflege von den schweren Fehlern des schwurgerichtlichen Verfahrens und aus der gegenwärtigen Verfeindung in größte Widersprüche zu befreien. Es bliebe unbegreiflich, weshalb die Teilnahme des Volkes an der Strafjustiz ausgeschlossen sein sollte in wirtschaftlicheren Fällen, während jedermann weiß, was willkürlich und ausfällig die Kompetenzabspaltung sei und wirke. Die Erlösung liege in der Verallgemeinerung der Schwurgerichte unter Fortfall der Strafkammern und Schwurgerichte. Der Freund des Volksrichters solle nicht schwanken, dem Schöffen vor dem Begehrten den Vorzug zu geben. Nur auf der Basis der Bildung größerer und kleinerer Schwurgerichte sei es möglich, zu der vielerichtigen einheitlichen Rechtsmittelordnung zu gelangen. Im Schwurgericht ist der Laienrichter mit dem Berufsrichter ungeteilt und überstimmt die volle Urteilsfunktion. Der Berufsrichter schließt seine sehr gründlichen Ausführungen mit den Worten: er kennt nur einen Grund, der einer Reform unserer Strafjustiz durch Verallgemeinerung der Schwurgerichte entgegenhalten werden könnte: das sei der Mangel der erforderlichen Laienrichter oder auch die zu große Belastung des Volkes. Aber es sei Wicht des Volkes, in dieser seiner eigenen Sache den Dienst nicht zu versagen und er zweifele nicht, daß er ihm nicht erheblich mehr zumuten werde, als die jeweile mangelhaft Organisation.

o. Magistratswahl. Infolge des Ablebens des Herrn Stadtrats Hermann Rühl ist eine Erstwahl zum Magistrat notwendig geworden, welche der Stadtverordneten-Versammlung obliegt. Eine von der nationalliberalen Partei auf gestern abend berufene, von 17 Stadtverordneten besuchte Versammlung hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt. Von den 17 Teilnehmern haben sich 14 dafür erklärt, für die Wahl Herrn Stadtverordneten Kapitänleutnant Klett in Vorschlag zu bringen. Von anderer Seite werden die Herren Stadtverordneten A. Eich und Simon Hess als Kandidat genannt. Wenn der so oft betonte Grundsatz „Politik gehört nicht an das Rathaus“ seine Feste sein soll, dann sollte man vom Standpunkte des Bürgers aus meinen, es wäre besser, diese Wahl in einer gemeinsamen Besprechung aller Stadtverordneten als in der von einer politischen Partei veranstalteten Versammlung zu sprechen.

— Extra-Konzert im Kurhaus. Für das morgen Freitag im Kurhaus stattfindende Extra-Konzert unter politischer Mitwirkung des berühmten Geigers Jan Kubelik, welches befanntlich drei größere Nummern des Programms, darunter zwei mit Orchester bestreitet wird, hat Herr Kapellmeister Küster ein sehr gewähltes und bemerkenswertes Orchester-Programm aufgestellt, welches die folgenden Kompositionen enthält: Ouverture zur Oper "Dame Lovibond" von Rossini, Scherzo-Suite, Ballettmusik aus "Boabdil" von Moszkowski, Drei slavische Intermezzo von Edm. Uhl und "1812", Ouverture von Tschauderko. Die Pianoforte-Begleitung wird in sämtlichen Kubelik-Konzerten von dem treiflichen Pianisten Herrn Ludwig Schwab aus Wien ausgeführt. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Vorträtsverlauf zu dem Konzerte nur an der Tagesstunde im Hauptportal des Kurhauses stattfindet.

— Jan Kubelik hatte am Dienstag im 6. großen Gürzenich-Konzerte in Köln einen sensationellen Erfolg. Die Kritik konstatiert einstimmig, daß seit Jahren in Köln überhaupt kein Künstler so gefeiert wurde.

— Der zweite große Kurhaus-Maskenball am Samstag dieser Woche dürfte auch in den neuen Räumen seinem Rufe alle Ehre machen. Die Galerien des großen Saales werden zu Restaurationszwecken dem Maskenverlehr geöffnet sein.

— Residenz-Theater. Der lustige "Schwank 'Edege Männer" von Walter Stein und Arth. Lippschitz wird morgen Freitag wiederholt. Samstag findet der vierter Abend des Julius "Ein Jahrhundert deutscher Schauspiels" statt mit Theaterrede, "Der 24. Februar", "Danns Jürge" und "Das Amt der Handwerker". Dieser vierter Abend umfaßt drei Jahrzehnte und drei verschiedene Arten des deutschen Schauspiels, wie sie in den jeweiligen Eposen vorherhingen. Dem Schauspieldrama von Baierlein folgt ein sentimentales, echtes Theaterstück aus der Feder von Karl v. Holten, für die lustigen und überaus beliebten Baudevelles der dreißiger Jahre dient als Muster "Das Amt der Handwerker", welches seine Lebenskraft bis in unsere Zeit erhaltet hat. Die Theaterrede, welche den Abend eröffnet, ist wieder von Dr. Raabe verfasst und sieht die drei Autoren in der Art der damaligen Ansprachen zu charakterisieren. Das gesamte Personal ist in dieser Vorstellung, welche am Sonntagabend wiederholt wird, beschäftigt. Sonntagnachmittag gesang in halben Preisen der Schwank "Edege Männer" zur Aufführung.

— Landeshauptmannschaft. Als Bewerber um den durch den Rücktritt des Herrn Tariotius frei werdenden Posten des Wiesbadener Landeshauptmanns kommen Oberregierungsrat Hemmings-Wiesbaden, Landeshauptdirektor v. Sachs-Rassel und der frühere Landrat von Höchst, Steinmeister, näher in Frage. Auch verschiedene aktive Landräte des Regierungsbüros, u. a. Bückling-Marienberg, werden genannt. — Am wahrscheinlichsten ist jedoch, daß Herr Geh. Regierungsrat Krekel der Nachfolger des Herrn Tariotius wird.

d. Archäologie. Der Vortrag, den Herr Dr. Krüger gestern abend im "Altertumsverein" über die "Ausgrabungen bei Halsen an der Lippe" hielt, war recht gut besucht und die Zuhörer folgten den Ausführungen des Redners mit lebhaftem Interesse. Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf den Inhalt des archäologischen Vortrags näher eingehen, mit der "notwendigen Kürze" läßt sich ein Stoss von dem Umsang und dem Aufbau des geirrigten Vortrags nicht begreifen.

der archäologischen Welt und in anderen an archäologischen Forschungen interessierten Kreisen wird man den Ausgrabungen bei Halsen schon um deswillen mit der größten Aufmerksamkeit folgen, weil sie recht viel mit dazu beitragen, über die Geschichte der Länder rechts vom Rhein zu augustaischer Zeit nicht zu verbreiten. Der Beifall, welcher dem Redner gespendet wurde, war sehr lebhaft.

— Ein alter Nassauer, Herr Hornmeister a. D. Baum in Straßburg, früher Oberförster in Hahnstätten, welcher 1870 in reichsländischen Dienst trat, beging am 9. d. M. seinen 85. Geburtstag in jelfener körperlicher und geistiger Frische. Unter den Teilhabern an der Feier waren auch zwei andere alte Nassauer, der Vorstand des reichsländischen Forsteinrichtungsbüros, Regierungs- und Forstrat Ussener zu Straßburg, und der Oberforstmeister Grimmel (ein geborener Jägersteiner) in Colmar.

— Legat. Es wird uns mitgeteilt, daß Frau von Reichenau-Rauskopf in hochherziger Weise auch dem "Wiesbadener Frauen-Verein" ein Legat von 1000 M. zugewandt hat.

— Berniss-Jubiläum. Wir können bereits wieder von einem Falle Mitteilung machen, der beweist, wie gut die persönlichen Beziehungen zwischen Geschäftsinhabern und Angestellten in unserm Weinhandel sind. Am 19. Januar ist Herr August Rothenthal, Bureaudirektor der Weinhandlung Aug. Reuter in Niedersheim, 40 Jahre in der Firma tätig gewesen. Die Firma hat den Tag feierlich begangen und den Ausländer mit einem Ehrentablett erfreut. Außerdem überreichte Herr Arth. Reuter, Mitinhaber der Firma, eine von der Handelskammer Wiesbaden verliehene Ehren-Urkunde.

— Radium-Vortrag. Für die Behandlung dieses soeben die ganze wissenschaftliche Welt erfüllenden Themas war Herr Dr. phil. Gonzen, Privatdozent aus Bonn a. Rh., gewonnen worden. An der Hand von leicht verständlichen Bildtafeln sprach der Redner über den Begriff des Radiums, über seine Herstellung, seine Eigenschaften und unter anderem über die verschiedenen Strahlen, die das Radium aussendet. Das Radium wird uns als ein neues Element vorgeführt. Es wurde, wie bekannt, hauptsächlich von französischen Forschern als Begleiter der Uranalze aufgefunden. Mit großer Mühe gelang es, daß Radium, was ja nur in verhältnismäßig kleinen Mengen vorhanden ist, von dem Uran zu trennen. Der Hauptindustrie ist Joachimsthal. Die Bildungen, die man mit einer winzigen kleinen Menge Radium hervorbringt, sind erstaunlich. Die Radiumstrahlen haben eine ähnliche Wirkung wie die Röntgenstrahlen. Sehr schwere Durchdringungen einer Hand wurden gezeigt, sowie Radiumphotographien. Deutlich und lehrreich waren Radiumstrahlen im Vergleich mit Spektren anderer Elemente zu sehen. Man erfuhr ferner die seltsame Eigentümlichkeit des Radiums, daß es die umherrigenden Zustände in einem leitenden elektrischen Zustand verfestigt. Es wurde ein Elektroskop gezeigt, dessen Plättchen durch Ladung mit Elektrizität divergierten. Als der Vortragende nun mit etwas Radium dem Spektroskop näher kam, fielen die Plättchen wieder zusammen. Die positive Elektrizität war durch die negative aufgegeben worden. Allgemeines Interesse erregten die Vorführungen über die Einwirkung der Radiumstrahlen auf verschiedene Körper. Nachdem schon vorher gesagt worden war, wie verschieden stark die Körper Radiumstrahlen durchdringen, so daß man nun die Einwirkung von denselben Strahlen auf eine im Leinen bearbeitete Sehne im Vergleich zu einer sonstlich vorhandenen. Die bestreute Sehne blieb weit hinter ihrem Kollegen zurück und war bei längerer Betrachtung ab. Auch die zerhrende Wirkung auf Bisse und Bakterien durch Radiumstrahlen wurde demonstriert. Man erfuhr dann noch über die vielleicht außerordentlich wichtige Wärme-Erzielung beim Radium, das ohne Oelzettel immer ungefähr 4 Grad wärmer ist als seine Umgebung. Ein Bechler, aufgespannt durch Radium, durch Radium zu vergleichen, war in einem Lichtbild leicht sichtlich dargestellt. Mit einer kurzen Betrachtung über die Wandelbarkeit der physikalischen Theorien schloß der Redner den interessanten Vortrag. In populär-wissenschaftlicher Weise hatte der Redner ein anschauliches Bild über das Radium entworfen, und seine nicht geringe Mühe wurde durch lauten Beifall belohnt.

— Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Am Dienstag, 8., Uhr abends, fand im Hotel "Zum Grünen Wald" unter dem Vorsitz des Herrn Präparat Beelenwever die Generalversammlung der Alpenvereinssektion Wiesbaden statt. Die Tagesordnung begann mit dem Jahresbericht des Schriftführers, Herrn Dr. med. Böttcher. Wie aus demselben zu erkennen war, ist die Sektion immer noch im Wachsen begriffen. Die Zahl der Mitglieder beträgt zurzeit 430 (gegen 422 am Schluß des vorletzten Vereinshabes). Von Veranstaltungen wurden folgende erwähnt: sechs größere Vorträge in der Aula der hütischen höheren Mädchenschule, davon drei mit Bildvortragsführungen, zwei geographische Abende und eine Tourneebesprechung im Ronnenhof, ein gemeinsames Abendessen mit Damen im Kurhaus-Provisorium und eine kleine gemeinsame Sonntagsausfahrt. 60 Besucher des Alpenvereins und Hobbies waren nach Schluß der Reiseleitung dem Vortrag zugegangen, ein Beweis für die lebhafte Pflege des Alpinismus in der Sektion Wiesbaden. Der Bericht des Kassierers, Herrn Kaufmann Ludwig Heß, zeigte, daß die finanziellen Verhältnisse der Sektion auf geringer Grundlage ruhen. Die Sektionskasse weist einen Überstand von ca. 800 M. auf. Die Aktiva des Sektionsbestandes belaufen sich auf ca. 17.000 M., indem den Schulden von ca. 11.000 M. und 2000 M. Abschreibungen der Hütte der Hütte im Werte von gut 30.000 M. gegenüberstehen. Auf Grund eines schriftlichen Antrages der Rechnungsprüfungscommission wurde Herrn Heß die Deckung ertheilt, woran sich einige Worte besonderer Anerkennung leihen des Vorsitzenden knüpften für die langjährigen Verdienste, die sich Herr Heß um die Sektion Wiesbaden erworben hat. Hieraus erhielt der Kassierer, Herr Reinhard Wils, Neuendorf, einen Bericht über den Betrieb der Wiesbadener Hütte in der Silvertaggruppe am Fuße des Blauen Bergs. Der Vortrag war wieder ein reger und belustigter bis auf 500 Personen und 120 Damen. Der Gewinnbetrag betrug ca. 1290 Kronen. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Auslösung von 20 Anteilscheinern (Schildkröte von der alten Hütte). Gezogen wurden folgende Nummern: 10, 14, 21, 26, 71, 74, 82, 90, 173, 176, 183, 185, 219, 217, 221, 222, 230, 232. Als Rechnungsprüfern wurden wieder gewählt die Herren Dr. Lazarus und Herm. Blende. Auch die Neuwahl des Ausschusses, die statutengemäß durch Stimmzettel erfolgte, ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder mit Ausnahme von Herrn Baumeister Blume, welcher erklärt hatte, eine Wahl nicht anzunehmen zu können. An seine Stelle wurde Herr Rechnungsprüfer Dr. Reinhard gewählt. Der Ausschuss hat demnach für 1905 folgende Zusammensetzung: Herr Präparat Beelenwever, Vorsitzender, Herr Dr. med. Böttcher, Schriftführer, ferner die Herren: Kaufmann Heinr. Buch, Inspektor der Blindenanstalt Aug. Glas, Direktor C. Drach, Rechtsanwalt Dr. Fleischer, Kaufmann Lubin, Dr. Buchbandler R. Kochmann, Reinhard Wils, Neuendorf. An die ehemalige Tagesordnung schloß sich dann noch eine lebhafte Diskussion über verschiedene Vereinsangelegenheiten. Die nächste Veranstaltung ist ein Lichtvortrag des Herrn Heinrich Buch über seine Hochreisen in der Taubklippe am Mittwoch, den 8. Februar, im Saale der Loge Pluto. Ferner sind die Vorbereitungen für ein Alpenfest in vollem Gange, das am Samstag, den 18. Februar, in der Walhalla stattfinden soll.

— Die Steinerklärungen müssen, falls nicht das Recht des Einspruchs verloren gehen soll, von den hierzu Befragten bis morgen Freitag, den 20. Januar, im Amtszimmer des Vorsitzenden der Einwohner-Einschätzungscommission Friedensstraße 32 abgegeben werden.

— Frauen in der kommunalen Schulverwaltung lautet das Thema, über welches Samstag, den 28. Januar, 6 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, Fräulein Dr. Gertrud Bäumer aus Berlin im Auftrag des „Vereins der Frauenvereine für Askania, C. B.“ und des „Vereins Frauenebildung—Frauenstudium“ sprechen wird. Sobald die Frauen der kommunalen Schulverwaltung beteiligt sein wollen, ist wohl von allgemeinem Interesse und wird höchstens eine recht große Zahl von Männern und Frauen anziehen. Der Eintritt ist für jedermann unentbehrlich.

— Der große Arzte-Prozeß, d. h. die Bekleidungsschlage von hundert bestreitenen Ärzten gegen den Regierungs- und Geh. Medizinalrat Dr. Pfeiffer, fand vor der Strafsammer als Berufungsinstanz heute zur Verhandlung kommen. Der Termin wurde jedoch aufgehoben, weil die vorgebrachte Behörde des Beagten zwecks Prüfung der Frage, ob sie hier nicht den Kompetenzkonflikt erheben soll, die Akten eingefordert hat. Diese gingen zuerst an den Oberpräsidenten in Kassel und wurden dann von dem Ministerium in Berlin eingefordert, wo sie sich noch befinden. Die Entscheidung über den Kompetenzkonflikt fällt nach Aufführung des Oberlandesgerichts und der Beteiligten das Oberverwaltungsgericht. Die vorgebrachte Behörde nimmt damit die Kompetenz zur Verfolgung des Beamten wegen eines etwaigen Vergehens oder Vergehens für sich in Anspruch, sodass die Angelegenheit so weit die amliche Tätigkeit des beklagten Regierungsbeamten in Frage kommt, den ordentlichen Berichten entzogen wird, vorausgesetzt, dass das Oberverwaltungsgericht dem Antrage stattgibt.

— Lebhafte Entdeckungen. Das „Mülz. Tagl.“ berichtet: „Ein kaum 21jähriger junger Mann, der im letzten Herbst die Chemieakademie in Mülhausen mit einem glänzenden Zeugnis absolvierte, der Sohn des dortigen Stations-Mitstüters Imbert, ein ehemaliger Schüler der Saargemünder Realischule, hat, während er noch die Chemieakademie besuchte, ein neues Verfahren zur Herstellung der künstlichen Indigo-Farbe entdeckt, das bedeutend billiger zu stehen kommt als das frühere. Die bekannten Händler Karlsruhe, an die sich der junge Imbert wandte, fanden ihm seine Erfindung für 50.000 M. ab, übertrugen ihm eine glänzende Stellung in ihrem Laboratorium und gewährten ihm außerdem einen Anteil von 20 Prozent am Reingewinn. In den letzten Tagen hat derselbe junge Mann einen neuen chemischen Prozess gefunden, durch den es möglich wird, den in der Technik unter dem Namen Türkisch-Rot bekannten Farbstoff zur Hälfte der bisherigen Herstellungskosten zu fabrizieren. Eine Fabrik chemischer Produkte hat ihm bereits für diese neue Erfindung 100.000 M. nebst 50 Prozent vom Reingewinn geboten, jedoch steht er noch in Unterhandlungen mit den Händlern Karlsruhe.“

— Die Fleisch- und Eiwarenbeschafter des Regierungsbezirks Wiesbaden haben sich versammelt, um zu der Gebührensteuer Stellung zu nehmen. Täglich Redner schilderten die mit der Ausführung des Amtes verbundenen Beschwerden und Graubaden, sowie die Verantwortung des Fleischbeschauers, und ludten die Notwendigkeit der Beschau bei den Hausschlachtungen nachzuweisen. Die Gebühr von 75 Pf. sei keineswegs zu hoch und müsse beibehalten werden. Man befürchtet eine Deontisation zum Regierungspräsidenten zu entziehen, die denselben geclautes Material zu unterbreiten hat. Auch will man einen Verband der einzelnen Fleischvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden gründen.

— Der Verein für Sommerhilfe armer Kinder hier selbst hat die „Döschmühle“ bei Oberseelbach von dem Besitzer W. Engel angekauft. Oberseelbach ist von den Bahnhöfen Niedernhausen oder Niederseelbach aus in kurzer Zeit zu erreichen.

— Schlechter Scherz. Folgende Anzeige: „Arme Deutsche können Dienstag, abends von 6 Uhr ab, unentbehrlich Wurstsuppe erhalten“ folgt Strafe und Haussperre! war dieser Tage veröffentlicht worden. Diese Auflösung hatte denn auch bei der Rätte ihre Wirkung nicht verfehlt. Zur angegebenen Zeit fanden sich plötzlich eine größere Anzahl Kinder mit allerhand Eßgeschirr ein. Sie wußten aber enttäuscht wieder abzuziehen, denn Einsch wurde ihnen nicht gewährt. Wie sich ergab, bezahlte das Wurstsuppen-Institut auf alle einer Anzahl Essensgäste eines bissigen Restaurants, woselbst der bestreitende Händler unaufhörlich mit seiner 20 Pfund schwere „Wurst“ prahlte, die er an dem betreffenden Tage schlachten wollte. Jedenfalls ist es durchaus zu tadeln, mit der Armut Spott zu treiben.

— Die neuen Flauschpennigstücher werden in aller nächster Zeit in den Verkehr gebracht werden. Über die Ausprägung von Dreimarkstücken ist man zu einem blütenden Erfolg noch nicht gekommen.

— Das Adressbuch der Stadt Biebrich ist in einer Auflage von Karl Sanecker u. Cie. hier selbst erschienen und hat sich dem heien Nachdruck unserer ausfließenden Nachbarstadt entwegen wohentlich verschönt. Um das nämliche Nachdruckwerk den weitesten Kreisen möglichst zu machen, ist der Verkaufspreis auf 1 M. 50 pf. das Stück herabgesetzt.

— Behandlung gefrorenen Obstes. Sobald man bemerkt, dass das Obst gefroren ist, sollte man dasselbe sofort erwärmen, damit der Gefriervorgang nicht weiter sich entwickelt, denn je mehr Eis sich in der Frucht gebildet hat, desto größer ist die Gefahr. Das Erwärmen muss aber möglichst langsam stattfinden, weil dadurch die erste Frucht am ehesten gerettet werden kann. Das Untertanzen in kaltes Wasser oder Übergehen mit scharfem Wasser eine rasche Erwärmung herbei und ist deshalb zu verwerfen. Aus gleichem Grunde ist das Angreifen mit warmen Händen zu vermeiden; zudem sind gefrorene Früchte gegen Druck sehr empfindlich. Ist es möglich, den Lagerraum bald etwas zu erwärmen, so lässt man die Früchte am besten liegen, andernfalls bringt man sie unter Vermehrung von jeglicher warmer Verührungen und von Druck in einen warmen Raum, wo sie, zugebedeckt, langsam austauen können. Hat man durch einen Versuch festgestellt, dass das Obst durch langsame Austauen sich nicht mehr retten lässt, so versucht man, dasselbe möglichst lange durch Kühlhalten des betreffenden Raumes in gefrorenem Zustand zu erhalten und allmählich zu

zersetzen. Aufgetautes erfrorenes Obst geht nämlich sehr rasch in Verderbnis über, so dass eine richtige Verarbeitung ausgeschlossen ist. Aber auch bei sofortiger Verwendung ist es besser, solches Obst in gefrorenem Zustand als in aufgetautem Zustand zu haben. Werden gefrorene Apfel ins Wasser geworfen und dann sofort geschnitten, so verloren sie wie gesunde und haben auch den Geschmack von jolden. Köstlich man sie aber erst austauen und einige Zeit an der Lust liegen, so bekommen sie infolge chemischer Veränderungen einen eigenartlichen Geschmack und auch das Verloren geht weniger gut von statten.

— Dossenstein u. Boglers Zeitungskatalog. Mit gewohnter Pünktlichkeit übertrifft die Dossenstein u. Bogler-Alten-Gesellschaft auch diesmal ihren zahlreichen Geschäftsfreunden die allbekannte Neujahrsgabe in Gestalt ihres großen Zeitungskataloges. Durch seine handliche Form, seinen gediegenen, mit großer Sorgfalt und Säckennüchtern bearbeiteten Inhalt, sowie seine Eleganz und praktische Ausstattung ist dieser Katalog längst ein unentbehrlicher Helfer für jedes Bureau geworden. In dem Katalog sind alle Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt zusammengefasst, und bildet derselbe mit seinem übrigen, reichhaltigen Inhalt ein Nachschlagewerk ersten Ranges. An das einleitende Vorwort schließt sich ein Jahres- und Monatskalender, diemal folgen die überaus wissenschaftlichen Bestimmungen für den Reichsbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernlymph-Bericht, ferner das Verzeichnis sämtlicher Agenten der Dossenstein u. Bogler-Aktiengesellschaft in Deutschland, Schweiz, Italien und Österreich. Ein genaues Ortsregister der politischen Zeitungen ermöglicht das sofortige Aufinden der an den betreffenden Städten erscheinenden Zeitungen, wie auch die bei jedem Ort verzeichnete Einwohnerzahl von Seiten der Intendanten als von höchstem Interesse anerkannt wird. Die nach Branchen aufgezählten Hochzeitszeitungen, ferner die Auto- und Reisebücher, Kalender usw., sowie eine große Anzahl empfehlenswerter Anzeigen vieler Zeitungen bilden den Schluss dieses Katalogs, welcher zu seinen zahlreichen Freunden sicherlich noch weitere Gewinne bringt.

— Holzverkleinerung. Auch bei der Holzverkleinerung im südlichen Waldgebiet „Pfaffenborn 57“ wurden außerordentlich hohe Preise erzielt, für das Alter Buchenholz bis 32 M. für Brügelholz bis 20 M. und für 100 Wellen bis 12 M. Am Durchschnitt fallen sich die Preise für Buchenholz auf 28 M. 88 Pf. geringere Qualität 24 M. 60 Pf. Brügelholz 20 M. 4 Pf. und hundert Oberholzwellen 8 M. 50 Pf.

— Badische Zeitung. Die Geschwister Laux haben ihre Villa Villenstraße 9 an Herrn Architekt Julius Brahm veräußert verkaufen. Vermieter: Baron von Pion. — Herr Privater August Preißer hat sein Haus Dorotheistraße 98 für 187.000 M. an Herrn Glasflederhändler Lorenz Hübler hier veräußert.

— Kleine Notizen. Der 15 Jahre alte Doglöhner Georg Weidner von hier wurde heute vormittag Ende der Marktstraße und Mauerstraße infolge von Schwäche weggestürzt. Die Sanitätswache brachte den Bedauernswerten in das städtische Krankenhaus. — Die Balkan-Kunststoffs für Militärarbeiter Nr. 2 liegt in unserer Expedition unentbehrlich zur Einsicht offen. — Auf den heute abend 9 Uhr im Gartenhaus des Hotel Friedhofhof für den „Wiesbadener Rhein- und Taunusclub“ stattfindenden Bildervergleich-Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Arthur Fleischer: „Einas aus den Dolomiten und dem weissen Süden“ sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

— Grenzen, 17. Januar. Gestern abend trug sich hier ein schrecklicher Unfall zu. Ein junger Mann aus Wiesbaden stieg etwas oberhalb der diehigen Station zu früh und auf der verdeckten Seite aus. Der arme Mann geriet unter den Zug und wurde höchstwahrscheinlich zu Tode zertrümmert.

— Mainz, 19. Januar. Rheinpegel: 18 cm gegen 22 cm am gestrigen Vormittag.

## Sport.

— Fußball. Der kommende Sonntag bietet dem „Sportverein“ Gelegenheit, sein Können in zwei Wettspielen zu entfalten, indem die erste Mannschaft gegen die erste Mannschaft des Torniederer Fußballclubs „Olympia“ antritt, während die zweite Mannschaft der zweiten Mannschaft des Hanauer Fußballclubs „Victoria“ im Wettspiel gegenübersteht. Der Spielbeginn der beiden Spiele wird noch näher bekannt gegeben. Spielplatz: Exerzierplatz. Das für den verlorenen Sonntag angesetzte Reisewettspiel gegen den Frankfurt-Fußballclub „Aida“ konnte des jetzt eine Eisbahn bildenden Bodens wegen nicht ausgetragen werden.

## Kleine Chronik.

— Grabenunglück. In einem Schacht bei St. Helens in England starzte ein Förderkorb, in dem sich 21 Grubenarbeiter befanden, infolge Unvorsichtigkeit des Führers ab. Fünf Arbeiter wurden sofort getötet, die übrigen 16 mehr oder minder verletzt.

— Aus Versehen. Aus Martinique wird berichtet, dass ein jüngerer Offizier, welchem seit einiger Zeit Geldbeträge gestohlen wurden, am Weihnachtsabend in der Annahme, den Dieb vor sich zu haben, einen Gewehrschuss auf einen herannahenden Unbekannten, einen Unteroffizier, abfeuerte. Der Unteroffizier wurde auf der Stelle getötet. Er hat anscheinend nichts mit dem Diebstahl zu tun. Untersuchung gegen den Offizier ist eingeleitet.

— Der Hellschutz. Es ist festgestellt, dass in Niedersachsen fünf Höfe mit 34 Menschen fortgeschwemmt wurden, und dass in Boedel 21 Menschen umgekommen sind. Die Untersuchung der Ursache ergab, dass ein mächtiger Sturm, welcher bei Niedersachsen bis über das Wasser hinausragte, in den Vortwandlungszürze. Acht Menschen wurden verlegt unter den Trümmern hervorgezogen. Einer starb sofort.

— Im Nachts erstickt. Aus Paris, 18. Januar, wird gemeldet: In Caen brach gestern eine Feuerbrunst in einem alten Gebäude aus. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig retten bis auf ein junges Mädchen und ein vier Jahre altes Kind, welche beide beim Eintreffen der Feuerwehr erstickt aufgefunden wurden.

## Leute Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Breslau, 19. Januar. Die bessigen Postarbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie veranstalteten gestern abend Kundgebung, fürchten etwa 100 Gebäude Wein ins Wasser, wurden jedoch schließlich durch das Militär aneinander getrieben.

Petersburg, 19. Januar. Gestern abend stand wiederum eine Versammlung von 1500 Arbeitern statt, an der auch außer dem Arbeiterverband Vertreter anderer nicht sozialistischer Vereine, auch von sozialistischen, teilnahmen. Die Versammlung hat den Antrag der Sozialisten auf Umwidmung der Staatsordnung abgelehnt, aber die erwähnte Petition für die Freiheit der Presse angenommen. Die Sozialisten veranlassten die Arbeiter der

Fabriken Kölner zum Ausstand. Der Stadtbaupräsident befahl, ihm alle Zeitungsnachrichten über den Ausstand vor der Veröffentlichung vorzulegen. Die Polizei verhält sich vorläufig passiv.

## Deutschen Bureau de Presse

Detmold, 19. Januar. Gestern nachmittag fand unter außerordentlich großer Beteiligung des ganzen Landes die Beerdigung des Fürsten Alexander Karl statt. Der Trauergottesdienst begann um 3 Uhr in der Schlosskirche und von hier aus erfolgte die Beerdigung im Mausoleum am Südwesten. Von fremden Höfen war nur der von Schwarzburg-Sondershausen vertreten. Außerdem nahmen daran teil der Regent, seine Brüder und mehrere Verwandte der Biekerfelder Linie, ferner die Spione der Böhrden. Aus allen Teilen des Landes waren Delegationen erschienen. Im Trauerzug marschierten etwa 40 Krieger-Verbände.

Paris, 19. Januar. Das Schreiben des Ministerpräsidenten Combes gilt den Progressiven und Nationalisten, die dem scheidenden Minister das Recht bestreiten, den Staatschef an der Wahl des neuen Kabinetts zu beeinflussen, als verfassungswidrig. Sicher ist, dass Combes nicht gegen Faure und dessen Anhang zu opponieren gedenkt.

Paris, 19. Januar. „Petit Parisien“ berichtet aus Petersburg: Man stehe in Erwartung ernster Ereignisse. Morgen werden wahrscheinlich 100.000 Arbeiter ausländisch sein. Die Behörden haben alle Maßregeln getroffen, die Truppen bleiben konzentriert. Die Polizei hat besondere Maßnahmen für die Sicherheit des Kaiserlichen Palastes getroffen, in welchem sich die Kaiserliche Familie aufgehalten. Die bevorstehenden Kirchenfeste aufhält. Vier große Werkstätten, in welchen Tag und Nacht Munition und Waffen hergestellt wurden, liegen infolge des Ausstandes still. Auch zwei Spinnereien haben geschlossen und morgen werden weitere folgen. Die Arbeiter verfügen über genügend Streitgelder, um den Ausstand vier Wochen auszuhalten. Bis jetzt war kein Zwischenfall zu verzeichnen, aber man befürchtet, dass die Lage in den politischen Versammlungen komplizierter wird. — „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Obgleich der Rücktritt des Fürsten Switopolk-Mirschi noch nicht amtlich mitgeteilt sei, so sei er dennoch bestellt. Der Zar habe die Demission angenommen. Auch der Landwirtschaftsminister werde sich zurückziehen.

Petersburg, 19. Januar. Der Streik der Arbeiter der Putilow-Werke beginnt zu einem Generalstreik aller Fabrikarbeiter Petersburgs auszuarten. Bisher traten 50.000 Arbeiter in den Ausstand. (B. L.)

Moskau, 19. Januar. Das Auditorium der Universität wird nicht geöffnet werden, da die Universität für dieses Jahr geschlossen bleiben wird.

W. München, 19. Januar. Der als vielseitiger Millionär geltende, bekannte Kaufmeister Trumbo ist in Konkurs gegangen. Die Überzahlung beträgt etwa 4 Millionen, gegen welche 12 Händler und ein Paarplay die Aktiva bilden. Darunter sind nicht vorhanden.

hd. Wien, 19. Januar. Siegfried Wagner's komische Oper „Der Robold“ fand gestern abend im bissigen Jubiläums-Theater unter persönlicher Leitung des Komponisten lärmischen Beifall.

## Volkswirtschaftliches.

### Handel und Industrie.

— Bielle-Patent. Wie wir hören, wurde die Richtigkeitsklage, die von Seite der Firma A. L. Mohr A.-G. gegen das bekannte Bielle-Patent der Firma von den Brüdern Margarine-Gesellschaft in Elze, erheben, in dem am 9. d. M. stattgefundenen Termin vom Kaiserlichen Patentamt anhängig gemacht, womit ein jahrelanger Streit um die Herrschaft der Verwendung von Eigelb zur Herstellung von Margarine zugunsten von den Brüdern entschieden ist.

### Geldmarkt

Frankfurter Börse, 19. Januar, mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. Kredit-Aktion 214, Tidolino-Kommandit 194.25, Deutsche Bank 237.10, Staatsbank 129, Lombarden 17.50, Sourahütte 230.75, Bochumer 223, Gelsenkirchener 210.75, Darpener 210.75, Tendenz: rubig. Wiener Börse, 19. Januar. Österreichische Kredit-Aktion 674.50, Staatsbank-Aktion 62, Lombarden 10.50, Marknoten 117.50, Tendenz: null.

## Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 20. Januar 1905:

Höchstens schwachwindig, vorwiegend noch wolbig, doch etwas aufklärend, ein wenig klarer.

Genaueres durch die Weilburger Weiterfahrt, welche an der Plakatafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angekündigt werden.

## Geschäftliches.

### CALIFIG

„Califig“ ist ein angenehmes natürliches Abschürfmittel von hervorragendem Wohlgeschmack und aufzertödlicher Wirkung, erprobt bei Erwachsenen und Kindern, in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdaunungsfähigkeit und mangelndem Appetit. In Apotheken erhältlich. 1/2 fl. fl. 2.50, 1/2 fl. 3.25, 1/2 fl. 3.75. Bestandteile: Extr. Calif. California Fig Syrup, Extr. Senna, Liquid. Calycul. Carioph. compd.

### FEIGEN-SYRUP

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Zeitung: W. Schulte vom Brühl.

Berantwortlicher Redakteur für Wirtschaft und Finanzen: W. Schulte vom Brühl in Saarbrücken für den überlieferten redaktionellen Teil; G. Röderitz für die Beilage und Belloneu; H. Dornau für die in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellengerg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 18. Januar 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = .# 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lcl = .# 0.80; 1 österr. H. L. G. = .# 2; 1 fl. öst. Whrg. = .# 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .# 0.85; 1 fl. holl. = .# 1.70; 1 skand. Krone = .# 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .# 3.20; 1 Ruhel, alter Kredit-Ruhel = .# 2.16; 1 Peso = .# 4; 1 Dollar = .# 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = .# 12; 1 Mk.-Bko. = .# 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Disconto = 4 Proz.

ZL.	Staatspapiere.	3.	Karlsruhe von 1886	6.	92.	3.	Kassel (abg.)	102.20	4.	El. Lahmeyer	132.	5.	Ks. F. Nb. v. 72 L.S. fl.	—	4.	M. B. C. A. (f. Gr.) II. A.	100.50	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.			
3/2	D. R.-Anl. (abg.)	A	107.	3.	do.	102.	3.	do.	1895	5.	Licht u. Kr.	127.40	4.	do. v. 1887 L. Silb.	101.20	4.	do. Ser. III	100.50	6.	St. Louis Witch. u. W.		
3/2	" "	"	102.	3.	do.	1897	5.	do.	1895	6.	Schuckert	140.70	4.	Fr. Jos. L. Silb.	100.50	6.	Union Pacific I. Mtg.					
3/2	3.	"	89.30	3/2	Kassel (abg.)	98.30	5.	7.	80.	7.	Siem. u. H.	184.50	4.	Gal. L. B. St. I.S.	—	4.	do. unk. b. 1906	90.	6.	West. N.-U. v. P. I. M.		
3/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	A	102.	4.	Köln von 1900	102.20	5.	7.	70.	do. Zürich	161.50	4.	Gr. Koll. v. 1902 Kr.	98.50	4.	Nass. Ldsb. Lit. Q.	102.30	6.	Gen. M. Bds. u. C.			
3/2	3/2	"	102.	4.	Limburg (abg.)	—	5.	10.	—	4.	Filzfabr. Fulda	105.	4.	do. R.	103.10	6.	(Income-Bds.)					
3/2	3/2	"	90.10	4.	Ludwigshafen von 1900	—	5.	10.	—	4.	Oas. Frankf.	207.	4.	do.	—	6.	Kapital und Zins in Gold.					
3/2	3/2	"	90.10	4.	do. von 1890 u. 1892	98.40	5.	10.	—	4.	Gelsk. Gußst.	95.	4.	do. Ser. IV	99.80	6.	Nur Kapital in Gold.					
3/2	4.	Bad. St.-Anl.	104.50	4.	do.	1896	7.	7.	70.	4.	Gum. V. Br. Fl.	—	4.	do. F.O.H.K.L.	99.80	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	Magdeburg von 1891	103.50	5.	7.	70.	4.	Kalk Rh. W.	118.	4.	do. M.	99.80	6.	St. Louis Witch. u. W.					
3/2	3/2	"	100.	4.	Mainz von 1891	—	5.	7.	70.	4.	Kupfr. Hedd.	93.50	4.	do. N.	99.80	6.	Union Pacific I. Mtg.					
3/2	4.	Bayr. Abl.-Reste s. fl.	103.	4.	do.	1879	5.	7.	70.	4.	Lederf. N. Sp.	181.	4.	do. P.	99.80	6.	West. N.-U. v. P. I. M.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1930	5.	7.	70.	4.	Löhbar-Mühle	—	4.	do. S.	100.	6.	Gen. M. Bds. u. C.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1886	5.	7.	70.	4.	Masch. A. Häp.	94.50	4.	do. O.	91.	6.	(Income-Bds.)					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1886	5.	7.	70.	4.	Masch. Böckef. D.	441.	4.	do. Pflz. Hyp.-Bank	101.40	6.	Kapital und Zins in Gold.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1894	5.	7.	70.	4.	Masch. Deutz	206.50	4.	do. Ser. IV	99.10	6.	Nur Kapital in Gold.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1894	5.	7.	70.	4.	Masch. Etzels. D.	—	4.	do.	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1894	5.	7.	70.	4.	Mannheim von 1890	245.20	4.	do. Ser. III	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1890	5.	7.	70.	4.	Mot. Obern.	109.90	4.	do. Ser. IV	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1888	5.	7.	70.	4.	Schp. Frth.	189.50	4.	do. XVII	100.80	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1895	5.	7.	70.	4.	Siem. Glasind.	250.50	4.	do. XVIII	101.60	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1898	5.	7.	70.	4.	Spinn. Lamp.	63.	4.	do. XX	100.	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1887	5.	7.	70.	4.	Ettringen s. fl.	87.	4.	do.	94.70	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1891 (abg.)	5.	7.	70.	4.	Nordid. Juie.	134.	4.	do. Ser. III	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1896	5.	7.	70.	4.	Westid. Jute.	131.	4.	do. 1901	103.20	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1898	5.	7.	70.	4.	Richter	130.	4.	do. 1903	103.60	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1902	5.	7.	70.	4.	Rudolf. stf. I. S. fl.	100.25	4.	do.	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1896	5.	7.	70.	4.	Saarbk. stf. I. S. fl.	—	4.	do. 400er stf. I. G.	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1892	5.	7.	70.	4.	Straßburg	118.	4.	do. 400er stf. I. G.	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1892	5.	7.	70.	4.	Ver. Els. Mfg.	—	4.	do. 400er stf. I. G.	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1892	5.	7.	70.	4.	Zellst. Waldh.	262.	4.	do. 400er stf. I. G.	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
3/2	3/2	"	100.	4.	do.	1892	5.	7.	70.	4.	Ver. Dresd.	89.	4.	do. 400er stf. I. G.	—	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.					
ZL.	Divid. Vorl. L.	Bergwerks-Aktien.	Amsterdam	h. fl.	98.50	Divid. Vorl. L.	Bergwerks-Aktien.	Amsterdam	h. fl.	98.50	Divid. Vorl. L.	Bergwerks-Aktien.	Amsterdam	h. fl.	98.50	Divid. Vorl. L.	Bergwerks-Aktien.	Amsterdam	h. fl.	98.50		
3/2	Buk. von 1884 (conv.)	A	—	4.	do.	1888	5.	7.	70.	4.	Boch. Bb. u. G.	237.75	4.	do.	1871	Fr.	—	4.	Pfd. B. Hyp. P.	102.50	4.	do. 100er
3/2	do.	1885	5.	7.	70.	4.	do.	1895	5.	7.	70.	4.	Bud. Eisenw.	115.	4.	do.	1871	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1878	5.	7.	70.	4.	do.	1878	5.	7.	70.	4.	Conc. Bergb.	303.	4.	do.	1873	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1901	5.	7.	70.	4.	do.	1901	5.	7.	70.	4.	Eschweiler	—	4.	do.	1874	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1887	5.	7.	70.	4.	do.	1891 (abg.)	5.	7.	70.	4.	Gelsenkirchen	220.	4.	do.	1875	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1895	5.	7.	70.	4.	do.	1896	5.	7.	70.	4.	Harpener	269.30	4.	do.	1876	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1898	5.	7.	70.	4.	do.	1898	5.	7.	70.	4.	Hibernia	—	4.	do.	1877	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1891	5.	7.	70.	4.	do.	1891	5.	7.	70.	4.	Kalif. Aschel.	164.90	4.	do.	1878	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1893	5.	7.	70.	4.	do.	1893	5.	7.	70.	4.	Laurahütte	258.50	4.	do.	1879	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1894	5.	7.	70.	4.	do.	1894	5.	7.	70.	4.	Westeregg. Al.	254.	4.	do.	1880	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1896	5.	7.	70.	4.	do.	1896	5.	7.	70.	4.	Kön. Marienh.	—	4.	do.	1881	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1897	5.	7.	70.	4.	do.	1897	5.	7.	70.	4.	Massen	—	4.	do.	1882	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1898	5.	7.	70.	4.	do.	1898	5.	7.	70.	4.	Obsch. Eisen.	114.75	4.	do.	1883	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1899	5.	7.	70.	4.	do.	1899	5.	7.	70.	4.	Stockeck-Mont.	—	4.	do.	1884	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1900	5.	7.	70.	4.	do.	1900	5.	7.	70.	4.	Ostr. Alp. M. S. fl.	259.50	4.	do.	1885	Fr.	—	4.	do. 100er	
3/2	do.	1901	5.	7.	70.	4.	do.	1901	5.	7.	70.	4.	Oz. Kf. E. B. u. B.	—	4.	do.	1886	Fr.	—	4.	do. 100er	
ZL.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.	Divid. Vorl. L.	Bank-Aktien.		
3/2	Frankfurter Bank	A	197.90	4.	B. I. Ind. U.	95.	4.	B. I. Ind. U.	95.	4.	Braunsch. Lda.	135.	4.	Braunsch. Lda.	135.	4.	Anat. E.-B.-O.-I. G.	103.80	4.	Bad. Pr.-Anl.	143.50	
3/2	Badische Bank	P.	195.50	4.	do.	1901	5.	7.	70.	4.	Bud. Bx. Bz.	230.20	4.	Bud. Bx. Bz.	230.20	4.	Pest. E.-B.-O.-I. G.	94.40	4.	Bayr. Pr.-Anl.	174.	
3/2	do.	1886 (conv.)	99.30	4.	do.	1890	5.	7.	70.	4.	Büd.-B. B.	200.75	4.	Büd.-B. B.	200.75	4.	P. E.-B.-V. 86.2000er	81.75	4.	Doau.-Reg.	140.75	
3/2	do.	1890	99.30	4.	do.	1890	5.	7.	70.	4.	Cass. Str.-B.	86.70	4.	Cass. Str.-B.	86.70	4.	P. E.-B.-V. 86.2000er	81.75	4.	Goth. Pr. I.	140.75	
3/2	do.	1894	99.30	4.	do.	1894	5.	7.	70.	4.	Frankf. H.-Bk.	203.	4.	Frankf. H.-Bk.	203.	4.	P. E.-B.-V. 86.2000er	81.75	4.	Holl. Kom. v. 1871	111.	
3/2	do.	1895	99.30	4.	do.	1895	5.	7.	70.	4.	Fr. Hyp.-C.-V.	155.90	4.	Fr. Hyp.-C.-V.	155.90	4.	P. E.-B.-V. 86.2000er	81.75	4.	Holz. K. Aschersleben H.	100.	
3/2	do.	1896	99.30	4.	do.	1896	5.	7.	70.	4.	Hamb.-Am.-P.	125.20	4.	Hamb.-Am.-P.	125.20	4.	P. E.-B.-V. 86.2000er	81.75	4.	Klub. d. Pr. Pfdr.-B.	105.30	
3/2	do.	1897	99.30	4.	do.	1897	5.	7.	70.	4.	Mitteld. f. Dtschl.	120.70	4.	Mitteld. f. Dtschl.	120.70	4.	P. E.-B.-V. 86.2000er	81.75	4.	Löhh. Mühle	105.30	
3/2	do.	1898	99.30	4.	do.	1898	5.	7.	70.													

**Berlängerige Anzeige!**

# Wein-Versteigerung

— am 19. Mai 1905 —  
in der Burg Erbach,  
nach Einspruch der Vereinigung Aheingauer Weingutsbesitzer,  
welcher Vereinigung ich nicht angehöre.  
Erste Feierstätte war schon ansaugt Oktober bestimmt. (No. 2066) F 30

von Anfang Oktober bestimmt. (No. 208)

# **Evangelischer Verein.**

des Herrn Hofpredigers a. D. D. Stoecker von Berlin

über:  
Die öffentliche Mission der evangelischen Kirche"

Montag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus  
in Wiesbaden, Plattenstrasse 2.

Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei. Beim Ausgang freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten. F491

# G. August,

Wilhelmstrasse 38.

## Inventur-Ausverkauf.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen

### Rhein- u. Moselweine.

Besonders ausgewählte mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrzüge angenehm mundende und für ihre Preislagen ganz besonders volle kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer besseren Bezugsadresse sucht.

Man prüfe und vergleiche deshalb meine Weine mit denen jeder Konkurrenz.

Kurzer Auszug  
aus meiner Hauptliste.

Bodenheimer	Fl. 50 Pf., bei mehr 45 Pf.
Trabener Mosel	Fl. 50
Laubenheimer	Fl. 60 Pf., bei mehr 55 "
Geisenheimer Schröderberg	70 " 65
Graacher Mosberg	70 " 65
Ingelheimer rot	70 " 65
(eigene Kelterung).	
Hattenh. Borberg	80 " 75
Mittelheim Edelmann	80 " 75
(Kreuzenz des Pfarrguts).	
Zettlinger	Fl. 80 " 75
Erbacher Riesling	90 " 85
(eigenes Wachstum).	
Josephshöfer	Fl. 100 " 95
Ostricher Eissel	100 " 90
(Kreuzenz des Winzervereins).	
Oberingelheimer	Fl. 100 Pf. " 90
Erbach Hühnerberg	125 " 115
(eigenes Wachstum).	
Aasmannshäuser	Fl. 125 " 115
Scharzberg Auslese	125 " 115
Ostrich Doosberg	180 " 120
(Kreuzenz Baron von Künsberg).	
Rüdesheimer	Fl. 140 Pf., bei mehr 125,
Lage Hohlweg.	
Brauneberger Auslese	140 " 180
Berncasteler Auslese	160 " 150
Erdener Treppchen	180 " 170
Trarbacher Schlossberg	225 " 210
Maximin Grünhäuser	
Herrenberg	250 " 230

Die Weine in mittlerer und höherer Preislage werden wegen ihres zum Teil sehr langen Flaschenlagers mit schönstem Flaschen-Bouquet geliefert und verdienen bei Kennern die größte Beachtung.

#### Speziell zu empfehlen:

Aasmannshäuser	Fl. 150 Pf., bei mehr 140 Pf. (Königl. Domäne, Fass No. 51).
1895. Neroberger	Fl. 1.50 Mk. (Fass No. 28, Königl. Domäne).
1899. Erbacher Honigburg	Fl. 1.70 Mk. (Kreuzenz Prinz Albrecht von Preußen).
1900. Hochheimer Neuberg	Fl. 1.80 Mk. (Fass No. 7, Kreuzenz Graf Schönborn).
Rauenthaler Stell.	Fl. 1.80 Mk. (Fass No. 78, Königl. Domäne).
1897. Rüdesheimer Schlossberg	Fl. 1.90 Mk. (Fass No. 33, Königl. Domäne).
1899. Steinberger	Fl. 2. - Mk. (Fass No. 15, Königl. Domäne).

Marcobrunner Fl. 8.- Mk.  
ausgewählt von der städt. Kommission  
für das Kurhaus.

Bordeaux, Burgunder- u. Südwine  
laut Spezial-Liste.

Sämtl. deutsche Schaumweine und  
französ. Champagner liefern ich als  
sehr bedeutender Abnehmer der  
ersten Fabriken zu besonderen Vorzugs-  
preisen.

3923

Wilh. Heinr. Birck,  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirksfunktionär No. 216.

Kellereien:

Städt. Oberrealschule, Oranienstrasse 14,  
sowie Ostrich I. Rheingau.  
Ausgedehntes Lager von 120,000 Ltr.

Jeden Freitag:

Feinste Angelschlesische,  
Tabak im Ausschnitt  
empfiehlt billig Georg Fuchs, Moritzstr. 46.

Stockfisch, täglich frisch gewässerte,  
Gellenbogenstrasse 6, Freitag auf dem Markt.

Kohlenkästen, gusseiserne, Mf. 0.85,  
Kohlenkästen, engl., Mf. 2.75,  
Öfenschirme Mf. 2.75

und höher empfiehlt in reicher Auswahl

**Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15.**  
Telefon 714.  
Lieferant des Beamten-Vereins.



114

Männergesang-Berein „Friede“.

Sonntag, 22. Januar 1905, abends  
8 Uhr, in der Turnhalle, Hellmundstraße 25:

**Humoristische Unterhaltung  
mit Tanz.**

Eintritt f. Nichtmitglieder: Herren 50 Pf.,  
Damen 30 Pf.

**Mitglieder und eine Dame frei.**

Unser verehr. Mitglieder, sowie ein geehrtes  
Publikum und Inhaber von Jahreskarten laden  
wir hierzu ergeben ein. — Jahreskarten sind  
nur persönlich gültig. Der Vorstand.

NB. Bei dieser Veranstaltung wird ein gutes  
Glas Germania-Bier verabreicht.

**Nur 20 Pf.**

Die beliebten **2 Glas** enthaltenden  
**Hydra-Südwein-Fläschchen.**

Garantie für direkt importierte,  
extraktreiche, reine Traubeweine.

Noch Wahl:

Malaga, rotgoldener, Malaga, dunkler,  
Douro - Portwein, Sherry, weiß, Sherry,  
trocken, Madeira von der Insel, Muskateller,  
Marsala, süß, Marsala, trocken, Samos,  
Ausbruch, Vino Vermouth di Torino.

Auslesen 80 Pf. — Feine Auslesen 40 Pf.  
ohne Glas. 84

**Emil Neugebauer,**  
Wein-Import.  
Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

**Männer-Asyl,**

Dohheimerstraße 55,  
empfiehlt fein gespaltenes trockenes  
Kiefern-Kunzlindeholz à Sac M. 1.—  
Buchen-Scheitholz à Ctr. 1.70  
frei ins Haus.

**Teppiche werden gründlich  
gefloppt u. gereinigt.**

Bestellungen an Hausvater Müller  
erbeten. F 220

**Bratwürst'l**

täglich frisch eintreffend. 2996

**J. C. Kelper,**  
Telefon 114. Kirchgasse 52.

Gefüllt, gehobelt, gewietet wird: Glas,  
Marmor, Alabaster, Steinzeug, Kunstgegenstände  
aller Art, Schließendes erlost. (Porzellan feuerfest,  
im Wasser haltbar.) Figuren gründlich ge-  
reinigt. Uhlmann, Luisenviertel 2, 1. Etage.

**Boliren,**

Mattiren und Beilein der Möbel. Kunst-  
gewerbliche Arbeiten. H. Rockenfeller,  
Spezial-Geschäft Jahnstraße 22.

**Hermetifon**,

Beste Verdichtung gegen Zugfest,  
empfiehlt

**Tapetenhaus Georg Diez,**  
Tel. 3025. Adolfstraße 5.



Kohlenkästen, gusseiserne, Mf. 0.85,  
Kohlenkästen, engl., Mf. 2.75,  
Öfenschirme Mf. 2.75

und höher empfiehlt in reicher Auswahl

**Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15.**  
Telefon 714.  
Lieferant des Beamten-Vereins.

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

114

Grosse Vorteile bietet mein

# Inventur-Ausverkauf.

Herren-Unterjacken,	Wolle, normal und Fantasie, früher bis 7.50, jetzt	3.50	Mk.
Herren-Unterhosen,	Wolle, normal und Fantasie, früher bis 8.50, jetzt	4.—	Mk.
Wollene Herren-Socken	jetzt Paar 1 Mk., und	50	Pf.
Herren-Hemden,	weiss und farbig, früher bis 6.50, jetzt 2.50 und	2.—	Mk.
Herren-Krawatten	zum Aussuchen . . . . .	2.50	Mk.
Flanell-Sporthemden	früher bis 8.50, jetzt . . . . .	4.—	Mk.
Sportstrümpfe	früher bis 5.—, jetzt . . . . .	1.50	Mk.
Herren-Westen	ohne Unterschied jetzt . . . . .	5 Mk. und	3.—

Damen-Reformhosen,	Doppeltrikot . . . . .	jetzt	3.35	Mk.
Mädchen-Reformhosen,	Doppeltrikot . . . . .	jetzt	2.85	Mk.
Wollene Damen-Strümpfe	früher bis 2.50 Mk., jetzt	75	Pf.	
Baumwoll. Damen-Strümpfe,	schwarz und bunt, jetzt 75 und	50	Pf.	
Kinder-Jäckchen, Höschen, Korsettchen	jetzt	50	Pf.	
Knaben-Sweaters	jetzt 1.50 Mk. und	75	Pf.	
Alle Damen-Unterröcke	jetzt mit 20 % Rabatt.			
Wollene gestrickte Damen-Handschuhe	jetzt	75	Pf.	

Trikot-Knaben-Anzüge, reine Wolle, vorzügl. Fabrikat, früher bis 19 Mk., jetzt 10 Mk.

Auf alle übrigen Artikel meines grossen Lagers 10% Rabatt.

## Franz Schirg, Webergasse 1.

Strumpfwaren — Unterzeuge — Trikotagen — Herren- und Damen-Artikel.

145

Prima neues Julianne  
(vorzügliche französische Suppe),  
Risotto, gelbe u. grüne Erbsen, weiße u.  
braune Bohnen, größte Auswahl, best  
lochende Qualitäten, empfiehlt

H. Zimmermann,  
Telefon 2891. Neugasse 15.

Räucherlachs  
im ganzen Pfund 1.40,  
ausgeschnitten 1/4 Pfund 40 Pf.

Hochfein geräucherter  
Flusslachs  
im ganzen Pfund Mk. 2.50,  
1/4 Pfund 70 Pf.

J. C. Reiper,  
52 Kirchgasse 52.

Telefon 114. — Delikatessehandlung.

## Achtung für Raucher!

Um wegen unerwartetem Unernehmen die im  
Laden noch befindlichen Cigaren u. Zigaretten  
schnell zu räumen, verkaufe dieselben in Stückchen  
von 25, 50 und 100 St. zum und unterm Ein-  
heitspreis. Alles nur prima gute Qualität.

Cigarrengeschäft  
10 Ellenbogenstraße 10.

25 Pf. Kartoffeln 25 Pf.

Prima Magnum bonum 8 Pfund 25 Pf.  
Zucker-Mittel-Kaufhaus, Dorotheierstr. 72.

## Sie verderben

Ihre Suppe,  
wenn Sie alte oder minderwertige Fabrik-  
nudeln verwenden,

## Sie verbessern

aber Ihre Suppe,  
wenn Sie Weiner's reine Eierteigwaren  
verwenden, als:

Suppen-Nudeln,  
Eier-Gerste,  
Eier-Riebeln.

Täglich frisch nur zu haben 78

Weiner's Eierteigwaren-Geschäft,  
Mauerstraße 12.

## Privatbeamten aller Berufe! Öffentliche Versammlung

am Freitag, den 20. Januar er., Abends 9½ Uhr, im Garten-  
saal des „Friedrichshof“.

### Vortrag:

„Die Notwendigkeit staatlichen Eingreifens für  
die Pensionsversicherung der Privatbeamten.“

Wir bitten zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.

Die Kommission für staatliche Pensionsversicherung  
der Privatbeamten Wiesbaden.

Zur Anfertigung und Lieferung von

## Diners, Soupers,

sowie einzelner Schüsseln

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Ed. Cordan,

langjähriger Küchendirektor des Hotel zum Adler,  
Adelheidstraße 4.



## Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

in jeder gewünschten Tracht und Aus-  
führung unter billigster Preisnotierung.

### Dominos zu verleihen.

Sämtliche Masken-Artikel

zu den allerbilligsten Preisen.

Grosse Auswahl in Ball- und Carnevals-  
Blumen.

Perlen — Steine.

## Gerstel & Israel,

Langgasse 33. Part. II. I.

Für Dauerbrandöfen aller Systeme ver-

lange man:

### Belgische Anker - Anthracit - Würfel

„Bonne Espérance, Herstal“, gesetzlich geschützte Zechen-Marke, im Preise äußerst

günstig!

Alleinige Niederlage:

Th. Schweissguth,

Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung,  
Nerostraße 17. Telefon-No. 274.

## Ital. Rotweine.

Italien, angenehmer Tischwein . . . . .	Fl. 55, b. 18 Fl. 50 Pf.
<b>Bartella</b> , ange- nehm, kräftig . . . . .	65 . . . . . 60 .
<b>Falerno</b> , voll und kräftig . . . . .	65 . . . . . 60 .
<b>Dienstabach</b> , unübertrifft in Qualität und Preis. Derselbe wird ärztlich empfohlen, . . . . .	Fl. 25, b. 18 Fl. 20 Pf.
<b>Brindisi</b>	sehr schöne Weine, Fl. 80, b. 18 Fl. 75 Pf.
<b>Capri</b> , kräftig und Fl. 80, b. 18 Fl. 85 Pf.	bouquetreich,

Bei Bezug in Fässchen billiger.

Durch Spritzsatz haben die meisten ital.  
Weine hohen Alkoholgehalt, dieses ist bei  
**meinen** Weinen lautchemischer Analyse  
nicht der Fall. Dieselben zeichnen sich  
durch hohen Extractgehalt aus, sind daher sehr  
wohlbekömmlich und besonders zu empfehlen.

F. A. Dienstabach, Herderstraße 10.  
Weinbau und Weinhandel. 140

Ausgewählte getrocknete Früchte.	
Apfel (Ringapfel)	1½ Kg. 40 Pf.
Aprikosen, kost	60 "
Brinellen, ital.	60 "
Birnen, calif.	60 "
Feigen (Koch-)	30 "
Plaumen, Cali., grösste	50 "
Plaumen, Cali.	30 "
Plaumen, ohne Steine	50 "
Frösche, californ.	60 "
Will. Heir. Birck,	
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.	
Bezirks-Fernsprecher 216. 3987	

Apfelsinen! Achtungsvoll!  
Balencia, Murcia, Messina, Dutzend von  
40 Pf. an, sowie Citronen, Feigen, Datteln,  
Mandarinen.

Karl Muth,  
Südfrüchte-Geschäft Mauerstraße 2,  
früher Schillerplatz 3.

Biano, schwarz, sehr gut, fast neu, jah.  
verf. Telef. 2867. Friedrichstr. 18.



## Deutscher Reichstag.

Der Staat. — Eisenbahnen. — Zur Frage der Betriebsgemeinschaft. — Die 4. Klasse. — Schluß nach Fahrverbilligung.

Berlin, 18. Januar.

Das Haus beschließt dem Antrage der Kommission gemäß, die Strafverfolgung gegen die Abgeordneten Scheldemann, Gersberg, Dresbach und Schmidt-Frankfurt zu versagen.

Bei der Beratung des Staats des Reichseisenbahnamtes fragt:

Abg. Erzberger (Zentr.) an, ob der vorjährigen Resolution des Zentrums auf Beleidigung des ungleichheitlichen Güterverkehrs Bedeutung getragen worden sei bei den Verhandlungen über die deutsche Betriebsmittelgemeinschaft, die im nationalen wie im volkswirtschaftlichen Sinne zu begründen sei.

Abg. Hieber (nat.-lib.) will, da die Frage der Betriebsmittelgemeinschaft im Fluß ist, nicht näher darauf eingehen und möchte nur seiner Befriedigung Ausdruck geben, daß man sich dabei nicht auf die große Güterwagengemeinschaft beschränkt. Die Freizügigkeit aller Betriebsmittel, die gemeinsame Kohlenbeschaffung usw., werde auf volkswirtschaftlichem und nationalem Gebiete höchst segensreich wirken. Sei doch berechnet worden, daß die Versplitterung bewirkt, daß jährlich in Deutschland mehr als 4 Milliarden Wagen-Kilometer allein durch Güterwagen leer zurückgelegt würden. Wenn das wegfällt, werden große Ersparnisse gemacht. Der Redner hofft, die Gemeinschaft werde zustande kommen, und das deutsche Volk werde sie freudig begrüßen.

Der Präsident des Reichseisenbahnamtes, Schulz, lehnt es ab, sich über die schwierigen Verhandlungen zu äußern, wünsche dieser aber besten Erfolg. Gegenüber einer Bemängelung der Geschlechterheit in der Aufstellung der Statistik, die vom Reichseisenbahnamt herangegeben wird, glaubt der Redner, daß sich die Eisenbahnverwaltungen kaum bereit finden lassen werden, eine nochmalige Auflistung dieser Daten zu geben.

Abg. Reichsbrand (Soz.) fragt an, ob der Präsident des Reichseisenbahnamtes nicht dafür eintreten wolle, daß der ärmeren Bevölkerung die Wohltat der Sonntagsfahrarten in weitem Umfang gewährt werde.

Abg. Pachule (freiz. Ver.) führt aus: In der Betriebsmittelgemeinschaft behuts einheitlicher Disposition über die Betriebsmittel würden auch wir einen Vorteil erbliden, wenn auch nicht in dem von den Vorrednern ausgesprochenen Umfang. Natürlich ist das Interesse der kleinen Mittelpunkte an einer solchen Betriebsmittelgemeinschaft größer als dasjenige Preußens. Alles dränge auf die Reform der Personen- und Gütertarife. Selbst die Fachleute seien überzeugt, daß die Tarife eine Vereinfachung notwendig machen. Man sollte versuchen, zu einem einheitlichen Normaltarif zu gelangen.

Abg. Werner (Reform.): Ich meine, daß Reichseisenbahnamt könnte, da die Reichseisenbahnen nicht geplant wurden, eingehen.

Abg. Woll (wirtsh. Ver.) begrüßt die Betriebsmittelgemeinschaft als ein nationales Werk.

Abg. Storck (südd. Volkspr.) erhofft von der Gemeinschaft die Vermeidung der Umleitungen und eine gemeinsame billige Tarifpolitik.

Der Bundesbevollmächtigte für Baden, Scherer, erklärt, die Erkläre über die Umleitungen seien von den Beteiligten zurückgenommen worden.

Abg. Röder (Zentr.) wünscht Beleidigung der vierten Klasse, minderhöchs Niedereinführung in Süddeutschland.

Abg. Gerlach (freiz. Ver.) befürwortet ebenfalls die Beleidigung der vierten Wagenklasse.

Abg. Storck (südd. Volkspr.) spricht seine Bemängelung über die Zurücknahme des badischen Erlasses wegen der Umleitungen aus. Nach der Entwicklung, die jetzt die Dinge in Bayern genommen haben, sei ihm lieber, daß auch für uns eine Zentrale nach Berlin als nach München komme.

Abg. David (Soz.) meint, die Betriebsmittelgemeinschaft werde wesentlich darauf binauslaufen, den preußischen Einfluß in dem Eisenbahnwesen auf Süddeutschland ganz erheblich zu stärken. Es wäre das beste gewesen, die Süddeutschen hätten sich gegen Preußen zusammen geschlossen. Mit welchem Rechte nehme man in Preußen die vierte Wagenklasse nicht in die Schnellzüge auf und nötige die Arbeitsuchenden, länger zu fahren?

Abg. Pauli-Oberbauram (deutsche Rep.) tritt für die vierte Wagenklasse ein.

Abg. Graf Limburg-Stirum (deutschkons.) kann seine Notwendigkeit zur Änderung der Eisenbahnarife anerkennen, da die Eisenbahnneinnahmen noch die relativ hohe Art der Einnahmen sind, wollen wir davon festhalten. (Beifall rechts.)

Abg. Gotheim (freiz. Ver.) führt aus: Ich habe mich über das Ergebnis gefreut, daß in den hohen Eisenbahnarifen eine Verfehlung liege, aber das sei die unglückliche Art von Steuern.

Abg. David (Soz.) hebt nochmals hervor, daß die vierte Klasse unmöglich Zustände aufweise.

Abg. Graf Limburg-Stirum bezweifelt das.

Abg. Müller-Sagan (freiz. Volkspr.) bestreitet die Legitimation Paulis zur Beurteilung der Zustände der vierten Klasse.

Abg. Held und Pauli betonen, daß man die vierte Klasse nicht mißt können, so lange man nicht in der dritten zu demselben Preise fahren könne.

Hieraus wird der Staat genehmigt, ebenso ohne Bedenken der Staat des Rechnungshofes.

Morgen: Fortsetzung der Staatsberatung. — Schluss

5½ Uhr.

Berlin, 18. Januar. Die Petitionskommission des Reichstags verhandelte in der heutigen Sitzung über eine Petition, betreffend Herabsetzung der Maximalarbeitszeit der Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen. Auf Grund einer Erklärung des Regierungsvertreters unter Bezugnahme auf die Mitteilung, welche Graf von Posadowsky am 25. Januar 1904 über eine in Arbeit begriffene Denkschrift über die Arbeitszeit gemacht hat,

beschließt die Kommission, soweit die Petition den gebündigten Arbeitstag für Fabrikarbeiterinnen erstrebt, zur Beleidigung, die übrigen Teile als Material zu überweisen. Über die gegnerische Petition von Schokoladenfabrikanten beschließt die Kommission zur Tagesordnung überzugehen. — Der Verband der Bureaubeamten von Rechtsanwälten und Notaren petitioniert um reichsgesetzliche Regelung ihrer Dienstverhältnisse, auch bezüglich der Ausbildung. Nach Erklärung des Regierungsvertreters schweben Erhebungen, die voraussichtlich bald zum Schluß gelangen. Die Kommission beschließt Überweisung zur Beleidigung. — Ein gewisser Carsten in Kappelholz in Westfalen petitioniert um Invalidenwohlnaten. Von Reichsanzeiger ist nur ein Vertreter der Militärverwaltung entsendet; während Hauptbeteiligter das Reichsamt des Innern ist. Die Kommission beschließt nach langer Diskussion, neben dem Kommissar der Militärverwaltung einen Vertreter des Reichsamtes des Innern anzulegen und die Petition von der heutigen Tagesordnung abzusezen. — Der Vorstand des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands bittet um baldige Errichtung von Arbeitskammern. Der Regierungsvertreter erklärt, Vorarbeiten seien im Gange. Die Kommission beschließt Überweisung zur Erwögung. — Von derselben Stelle wird um Errichtung staatlicher Arbeitsnachweise petitioniert. Der Regierungsvertreter erklärt, daß die Regelungen zur obligatorischen Errichtung noch keine Stellung genommen hätten, daß möglichst auf die Kommunen in dieser Beziehung eingewirkt werde. Beschluss zur Überweisung als Material. — Verbände von Privatbeamten petitionieren um reichsgesetzliche Regelung der Pension- und Rentenversorgung der Privatbeamten. Diese Petitionen stammen aus Düsseldorf, Mainz, Frankfurt a. M. Referent von Dirschen berichtet über die Anträge. Regierungsvertreter: Bis jetzt sind 138 000 Fragebogen beantragt, d. i. 10 Prozent. Das statistische Amt hat berichtet, daß diese Antworten genügen und eine Statistik aufgestellt werde. Im Dezember 1904 wurde in einer Konferenz der Entwurf des Statistischen Amtes aufgegeben. Frühjahr 1905 werde dem Reichstage das statistische Material ausgearbeitet zugehen. Auf die Anträge der Patienten könne er jetzt nicht eingehen. Die Kommission beschließt Überweisung der Petition zur Erwögung. — Ein Justizrat Rosenthal in Berlin beantragt anderweitige Veröffentlichung über die Reichstagverhandlungen unter Ausschluß der Presse durch eigene Berichterstatter. Die Kommission beschließt, die Petition sei ungeeignet zur Erörterung im Plenum, weil nicht geeignetes Material zur Abänderung der Gesetzesgebung in derselben enthalten ist.

Berlin, 18. Januar. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages kam heute nach mehrmaliger sachlicher Verhandlung über die Vorgänge bei der Wahl des Abgeordneten Preissel (Pole). Vertreter für den Wahlkreis Thorn-Zulüm, zu dem Entschluß, beim Plenum die Ungültigkeit der Wahl zu beantragen.

## Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Berlin, 18. Januar.

Am Ministerialen Dr. Stadi.

Das Haus erteilt dem Präsidenten die Ermächtigung, dem Kaiser zum Geburtstage Glückwünsche zu übermitteln.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsbedarfsgesetz.

Über die Kommissionserhandlung berichtet Abg. Schmedding.

Abg. Martens (nat.-lib.) erklärt, das Gesetz bediene gegenwärtig dem bestehenden Zustande eine wesentliche Verbesserung; die Partei werde deshalb energisch auf das Zustandekommen des Gesetzes hinwirken und hoffe, daß es nicht an der Kostenfrage scheitere.

Abg. v. Möllendorff (cons.) hofft gleichfalls, daß das Gesetz zu stande kommt; daß werde nur möglich sein, wenn in der Kostenfrage eine Vereinbarung erzielt werde.

Abg. Wellstein (Zentr.) und Gamp (freikons.) treten gleichfalls für die Vorlage ein, doch dürfe dadurch nicht die finanzielle Lage der Gemeinden verschärft werden. Der Staat müsse zu einem erheblichen Teile die Kosten tragen.

Abg. Münsterberg (freiz. Ver.) und Gysling (freiz. Volkspr.) bitten, das Gesetz nicht an der Kostenfrage scheitern zu lassen.

Abg. v. Dittmar (cons.) erklärt, das Gesetz sei für seine Freunde nur annehmbar, wenn die Gutsbezirke in finanzieller Beziehung mit den Landgemeinden gleichgestellt würden.

Abg. v. Savigny (Zentr.) wünscht die Anzeigepflicht nur für Todesfälle an Dungen- und Kehllosenberluose, nicht auch für Erkrankungen daran.

Minister Dr. Stadi führt aus, alle Parteien seien einig in der Anerkennung der Notwendigkeit der Vorlage. Nach dem gegenwärtigen Reichszustand hätten die Gemeinden die Kosten zu tragen. Die Vorlage entlaste in hohem Grade die Gemeinden. Es sei nicht wünschenswert, daß der bisherige Zustand weiter bestehe, da das Regulativ von 1889 in seiner Weise mehr den modernen Anschauungen entspreche.

Der Regierungskommissar bittet, der Anregung Savignys nicht zu folgen.

Nach weiteren Bemerkungen von Pallask (cons.), Münsterberg (freiz. Ver.) und Pelaschian (freiz. Ver.) wird die Befreiung des Paragraphen 1 geschlossen; derselbe wird angenommen. Mithin unterliegen der Anzeigepflicht alle Erkrankungen und Todesfälle an Aussy, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest, Poden, Diphtherie, Gonorrhöe, Kindbettfieber, Ahrnerkrankheit, Rückfallfieber, Ruhr, Scharlach, Typhus, Milzbrand, Pest, Tollwut, sowie Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung und Trichinose. Nach § 2 haben die Anzeige

in erster Linie anzubringen der behandelnde Arzt und berufsmäßige Pfleger.

Abg. Münsterberg beantragt, die Bestimmung zu freichen, wonach Arzte, Pfleger und Militärärzte innerhalb 24 Stunden anzugeben haben, wenn sie Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Heeres an Geschlechtskrankheiten behandeln.

Abg. Rüggeberg (Zentr.) tritt für den Antrag Münsterberg ein. Das Verlagsgeheimnis des ärztlichen Standes werde durch diese Bestimmung schwer leiden.

Oberstabsarzt Paalzow tritt für Belbehaltung der Bestimmung ein und legt die Erfolge, die die Militärverwaltung in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gehabt hat, dar.

Nachdem sich Abg. Martens (nat.-lib.) gegen Willens (cons.) für den Antrag Münsterberg erklärt hat, wird dieser abgelehnt, und sodann § 2 angenommen, ebenso debattlos die §§ 3 bis 7.

Bei dem Abschnitt Schutzmaßregeln bitten

Abg. Kamp und Mügenberg, durch Ausführungsbestimmungen dafür zu sorgen, daß die Patienten, deren Überführung in das Krankenhaus auf Anordnung des Privatärztes erfolge, nicht ohne dessen Hinzuziehung weiterbehandelt werden.

Ein Regierungskommissar sagt Beleidigung zu.

Der Vorsitz Schutzmaßregeln und Verfahren wird hieran genehmigt.

Abg. Wellenstein (Zentr.) beantragt hierauf Beratung, da die weitere Beratung durch die neu gestellten Anträge zum Abschluß der Kosten erschwert würden.

Das Haus beschließt demgemäß.

Morgen 11 Uhr: Fortsetzung. Auf der Tagesordnung steht ferner die Obernia-Vorlage.

## Gerichtssaal.

\* Berlin, 19. Januar. Das Urteil im Mordprozeß gegen den Massen Köhler und Genossen ist gestern abend gefällt worden. Der Hauptangeklagte wurde gegen Verbrechen wider das feindende Leben und Leidenschaftsdelikt (Er hatte die Leiche der bei ihm verstorbenen Frau bekanntlich zerstört und bestohlt) zu 5 Jahren Buchthal und 10 Jahren Ehrenruhest, sowie 6 Wochen Haft verurteilt. Gegen die übrigen Angeklagten wurde auf Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 7 Monate erkannt.

\* Berlin, 18. Januar. Der Haßbinder Umbart aus Berlin, der am 25. September 1904 in dem gräßlich Arztwischen Vorstadt Blumberg während dem Höheren Tempel, der von seinen beiden jungen Sohnen besetzt war, Widerstand leistete, und ihn tatsächlich angriff, so daß eine Körperverletzung bestreitbar erfolgte, wurde heute vom Schwurgericht des Landgerichts II Berlin zu drei Jahren Buchthal und fünf Jahren Ehrenruhest verurteilt.

\* Der „Treträger“. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde gegen Graf Päder und Klein-Tschirn das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet wegen verschiedener Ausdrücke in seiner letzten in Potsdam gehaltenen Rede.

\* Berlin, 18. Januar. Der Bergarbeiter Bötz aus Witten, der seinen Vater mit der Art erschlagen hatte, wurde zu 15 Jahren Buchthal und zu 10 Jahren Ehrenruhest verurteilt.

\* Dresden, 17. Januar. Wegen eines geringen Anlasses wollte der Unteroffizier Krause von der Feld-Artillerie in Pirna den Rekruten Hüdner „solange tragen, bis Sie Hund und Todere“. Bei der Drohung blieb es nicht. Der Knecht erhielt einen Hiebstock auf die Nase. Bötz mit der Faust auf das Schienbein, eine nicht gut gesunde Krause wurde ihm unter die Nase gerieben, und er mußte 3 bis 4 Minuten Anteile machen und die Arme vorstrecken, ohne sich rühren zu dürfen. Ein Offizier, der die Spuren der Misshandlung im Gesicht des Rekruten sah, erkannte Anzeige. Der Misshandlung wurde vor Gericht als ein schwerfälliger, aber williger und quälender Soldat geschildert. Bezeichnend ist, daß der Vertheidiger des Unteroffiziers Beleidigungen wie „Sumpf“, „Hund“ usw. nicht als Beleidigungen ansah, sondern nur als vermeinte Ausdrücke, wie sie im Unteroffizierkorps üblich seien und von den Mannschaften nicht als Beleidigungen empfunden würden. (1) Das Gericht erkannte auf 18 Tage Mittelerrest. Die Höhe seien minderwertig, auch könne man die Anzeige nicht als Misshandlung, sondern nur als „unbefugte Annahme einer Befehlsgewalt“ betrachten. (Und ein solcher Unteroffizier soll die Soldaten weiter „erziehen“? D. Ahd.)

## Sport.

\* Jagdsport. Nur Daukardtreize deutscher Wehrmänner an den Kaiser erfahren wir im Aufschluß an die in der geübten Jagdwaffe gebrachten Mittellungen folgendes: Die Aßen zur Sammlung von Unterhosen sind durch die Güte der Redaktionen an sämtliche Abonnenten der Jagd-Zeitung verhant, so daß bereits 60 000 solcher Aßen in ganz Deutschland verbreitet sind. In den geholtzährenden Ausläufen zu treiben, ist u. a. den Vorständen der etwa 120 im Deutschen Reich vorhandenen Jagdvereine angeboten worden; dieses Ehrenamt ist von einer großen Anzahl bereits angenommen worden. Allerdings treffen lebhafte Compagnieverbündungen aus Nord und Süd ein. Unterhosenliebhaber werden in den durch Platzeiern gleichen Gejagten ausgetragen. Die militärische Ausführung der Adresse ist in Arbeit. Ein einziger Überblick der für die Unfoten eingehenden Verträge soll einem wohltätigen Zweck, wie etwa dem Jagdwaisenhaus in Gr. Schnebeck, Waldhei u. a., dienen.

## Kleine Chronik.

Polytechnisches Institut in Friedberg (Hessen). Bei der fürlich unter dem Vorste des beauftragten Prüfungskommissars an der Gewerbe-Akademie in Friedberg stattgefundenen Ingenieur-Hauptprüfung und Ingenieur-Vorprüfung konnte der 24 Kandidaten, welche sich zur Ingenieur-Hauptprüfung gemeldet hatten, die Prüfungskommission 8 das Prädikat „sehr gut bestanden“, 14 das Prädikat „gut bestanden“ und 8 das Prädikat „bestanden“ geben, während 1 Kandidat die Prüfung nicht bestand. — Von den 11 Kandidaten der Ingenieur-Vorprüfung bestanden 2 „mit Auszeichnung“, 5 erhielten das Prädikat „gut bestanden“, 1 das Prädikat „bestanden“, während 1 Kandidat von der Vorprüfung zurückgewiesen wurde.

Der Brudermeister Dreves aus Barel erhängte sich im Gefängnis zu Delmenhorst, nachdem er wegen Misshandlung seiner Schwägerin zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Denkmal für Kriegsrespondenten. Lord Roberts enthüllte Samstag in der Skripta der Paulskirche in Bon-

von einer Denktafel für die Kriegskorrespondenten, welche während des Krieges in Südafrika starben. Die Tafel ist aus vergoldeter Bronze, von rotem Marmor umrahmt. Sie trägt 12 Namen; rechts daneben steht eine trauernde Figur mit einem Krantz. Der Bildhauer Gosecombe John fertigte die Tafel. Sie hängt gegenüber der Denktafel für die Sudankorrespondenten, sowie neben der für Archibald Forbes.

Berlin vor 100 Jahren. Wie bereits mitgeteilt, ist für Berlin am 18. Dezember 1904 eine Bevölkerungszahl von mehr als zwei Millionen festgestellt worden. Die preußische Haupt- und Residenzstadt Berlin zählte im Jahre 1804 nur rund 179 000 Einwohner, einschließlich des Militärs. In älteren statistischen Büchern wird die Ziffer zwar auf 182. bis 183 000 angegeben, doch beziehen sich diese Zahlen auf den Regierungsbezirk Berlin, dessen Grenzen sich zum Teil mit dem jetzigen westlichen Berlin deckten. Am 1. Januar 1822 wurde Berlin ein selbständiger Bezirk, und die Vororte Weichensee, Pankow

der an „Himmelskugeln“ so reichen Stadt New York. Der Bau dringt 85 Fuß in die Tiefe, quer durch die Mitte geht die 54 Fuß breite, kürzlich eröffnete Tiefbahn. Die Überredung wurde um Mitternacht durch das Abbrechen eines Brillantfeuerwerks von der Spitze des Gebäudes gefeiert.

Das Land der Klubs. In Großbritannien und Irland gibt es 2011 Klubs, von denen fast die Hälfte Golfclubs sind. In London zählt man 250 gesellige Klubs mit Clubhäusern; von diesen sind 26 ausschließlich für Damen und 6 weitere lassen weibliche Mitglieder zu. Der teuerste Londoner Club ist der „Naval and Military“, dessen Einschreibegebühr 900 £. und dessen Jahresbeitrag 215 £. betragen. Eine ganze Anzahl anderer Klubs sind nur wenig billiger; andererseits gibt es Klubs, bei denen die Eintrittsgebühr nur 1 £. und der Jahresbeitrag 1 bis 5 £. ausmacht. Die Damenclubs erhalten nicht so hohe Beiträge; die teuersten sind „The Empress“ und „Ladies Empire“, deren Einschreibegebühr

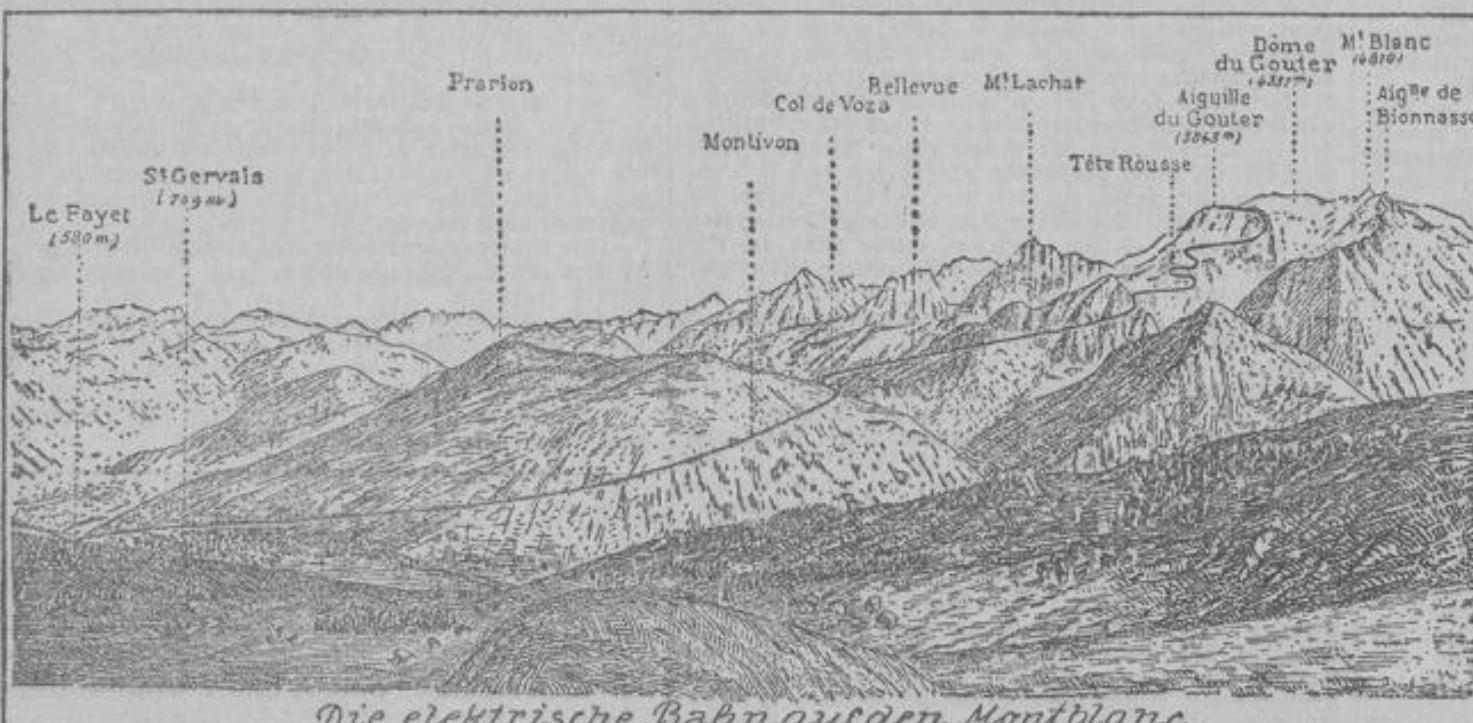
England in den letzten 400 Jahren an Boden verloren hat, entspricht an Flächeninhalt der jetzigen Grafschaft London. Die Abnahme der Grundfläche von Großbritannien veranschaulichen folgende Zahlen, die das Ackerbauministerium auf Grund amtlicher Aufnahmen veröffentlicht hat: 1807: 56 984 260 Acres, 1880: 56 815 354 Acres, 1890: 56 786 190 Acres, 1900: 56 782 058 Acres. Wer es interessiert, der mag hieraus berechnen, bis wann einmal ganz England vom Meere verschlungen sein wird.

### Die neue elektrische Bahn auf dem Mont-Blanc.

Ganz allmählich muß ein Stetze der stolzen Alpenwelt nach dem anderen sein Haupt dem Ingenieur beugen, und in absehbarer Zeit wird wohl kein Berg mehr vorhanden sein, auf dem nicht eine elektrische oder Fahrrad-Bahn hinaufführt. Schon jetzt besitzt die Schweiz 47 Bergbahnen von insgesamt 50 deutschen Meilen Länge.

Das in diesen Bahnen angelegte Kapital beläuft sich auf rund 50 000 000 £. und verzinst sich, was ja die Haupthaft ist, durchschnittlich mit 5 Prozent. Die Jungfrau-Bahn ist vollendet, und jetzt geht man dem Mont-Blanc zu Leibe. Es soll eine elektrische Eisenbahn vom Dorfe Saint-Gervais, einer Station an der französischen Südbahn, aus hinauf auf die Höhe des Mont-Blanc geführt werden. Der Entwurf entstammt den Arbeiten des General-Ingenieurs der französischen Verkehrswege, Mr. Dupont, und soll schon jetzt in Angriff genommen werden. Die erste Sektion der Bahnlinie wird 2½ deutsche Meilen lang sein und hinauf führen zur Spitz des Aiguille du Gouter, die 10 630 Fuß über den Ausgangspunkt der Bahn führt, von hier bis zur Spitz des Mont-Blanc ist noch eine Erhöhung von mehr als 3180 Fuß in der Höhenlinie zu rücksieben, indessen soll dieser Teil nicht eher in Angriff genommen werden, als bis der erste Teil vollendet ist. Es sollen im ganzen 9 Stationen an der Bahnlinie vorhanden sein. Die Szenerie, welche man von der Bahn aus genießen wird, wird der Umgebung entsprechend zu den großartigsten gerechnet werden müssen. Um Tete Rousse überschreitet man die Bahnlinie, und es werden von hier ab bis zur Aiguille du Gouter besondere

Maßnahmen nötig sein, um die Eisenbahn gegen den Sturm von Lawinen und das Herafallen von Felsblöcken zu schützen. Jedenfalls wird man die Bahn hier in einen Tunnel führen. Man wird indessen die dem Abhang zugewandte Seite des Tunnels abprägen, und es werden Lawinen und Blöcke über denselben hinwegsausen können, ohne daß dadurch der freie Blick des Passagiers auf die Wunder der Alpenwelt beeinträchtigt wird.



Die elektrische Bahn auf dem Mont-Blanc.

u. w. wurden dem Regierungsbezirk Potsdam einverlebt. — 1804 hatte die Stadt Berlin 6017 bewohnte Gebäude gegen 38 000 am Ende des Jahres 1904.

Ein 81-jähriger Zeitungspalast in New York. Wie aus New York gemeldet wird, in die „New York Times“ am 1. d. in ihr neu erbautes 81-jähriges Gebäude übergesiedelt. Das Gebäude ist, vom Fundament bis zur Dachspitze gemessen, 478 Fuß hoch und das höchste Gebäude

und Jahresbeitrag je 100 £. beitragen. Der größte gesellige Club Londons, „The Constitution“, hat 6500 Mitglieder; 2 Damenclubs haben 8700 und 8600 Mitglieder; die kleinsten zählen etwa 30 Mitglieder.

Das abbrühlende England. Jährlich geht England so viel Land verloren, wie Gibraltar an Boden umfaßt, und allein an der Ostküste bröckelt jährlich so viel Sand von England ab, wie die Insel Helgoland enthält. Was

# Außergewöhnliches Angebot!

## Nur so lange Vorrath!

### Vorzellan.

Theekannen, fein det.	Stück 25 Pf.
Theetassen, ganz blau, weiß	3 Paar 45 Pf.
Theetassen, ganz blau, m. Goldrand	3 Paar 55 Pf.
Tassen mit schönem Decot	3 Paar 40 Pf.
Speiseteller, tief und flach, gerippt, festen u. glatt	das Dbl. 160 Pf.
Dessertsteller, 19 cm, gerippt, festen u. glatt	das Dbl. 135 Pf.
Gauciönen, gerippt u. festen	das Stück 25 Pf.

### Steingut.

Geleekumpen	Stück 1 Pf.
Untertassen, bunt	2 Pf.
Speiseteller, tief und flach, weiß	6 Pf.
Speiseteller, tief u. flach, blau Broebel	9 Pf.
Viereck. Schüsseln, gerippt	10 Pf.
Schneidbretter	14 Pf.

### Glaswaren.

Wassergläser, Kugel und Stein, mit Rippen	Stück 4 Pf.
Bierbecher, dünn	Stück 5 Pf.
Compottschüssel, cristallhell	Stück 6 Pf.
Butterdose, hubform, bemalt	Stück 12 Pf.
Wasserflaschen mit Glas	Stück 14 Pf.

### Für Wirths!

Becher mit Fußrand, kräftig, 0,8, 100	Stück 10.50.
Amerik. Seidel,	0,4, 0,5 l. per 100 Stück Mt. 14.75, 17.50.

### Belichtungs-Glas.

Cylinder für Petroleum von 2 Pf. an.	Cylinder für Gasglühl. von 4 Pf. an.
Lampenschirme „ „ von 15 Pf. an.	Lampenschirme „ „ von 48 Pf. an.

2 Centner Britannia-Löffel und Gabeln  
zum Aussuchen! Werth bis zu 35 pf. das Stück 8 pf.

Kaufhaus Nietschmann N.,

29 Kirchgasse 29.

neben M. Schneider.

29 Kirchgasse 29.

**Amtliche Anzeichen****Bekanntmachung.**

Die Niedheimerstraße von der Staufenholz-, bis Göttscheerstraße und die Rheingauerstraße von der Nauenthaler bis Göttscheerstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 13. Januar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Kreitag, den 20. d. M., vor-  
mittags 11 Uhr, werden im Güter-  
schuppen (Taunusbahn) F 277

**2 junge Hunde**

meistbietend gegen Verzahlung versteigert.  
Wiesbaden, den 19. Januar 1905.  
Agl. Güterabf.-Stelle.

**holzverkauf** Oberförsterei Wiesbaden  
Dienstag, den 24. Januar 1905, vorm.  
10 Uhr, in der Gastwirtschaft zur Blätte aus  
den Dist. 3 Kasselborn und 6 Steinhausen,  
Buden: 220 Mm. Schieß u. Knipp, 75 Hdt.  
Wellen. Das Holz kann schon jetzt bestellt  
werden. F 282

**Freiwillige Feuerwehr.**

Die Mannschaften der Seiter- u.  
Netter-Arbeitungen des zweiten  
Juges werden auf Samstag, den  
21. Januar er., abends 8 1/2 Uhr,  
zu einer Generalversammlung  
zum Stammtag des Föder. Nerostraße,  
„Selbenstraße“, eingeladen.  
Winkliches und zahlreiches Er-  
scheinen erwartet  
Wiesbaden, den 18. Januar 1905.  
Die Ortsdirektion.

**Wiederaufbau-Ausgabe**

Nassauische landwirtschaftliche  
Genossenschaftskasse,  
Wiesbaden, E. G. m. b. H.  
Telephon No. 405.

**Nicolasstrasse 25.**

Wir nehmen

**Spar-Einlagen**

an. P 491

Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den ange-  
schlossenen Genossenschaften über-  
nommene, gerichtlich eingetragene Haft-  
summe von Mk. 3.000.000.—

Meine bekannt ständige  
**Masken-Verleihanstalt**  
befindet sich  
Bärenstraße 2.  
Neue eleg. Costüme u. Dominos  
sehr billig.

Jacob Fuhr.  
Tel. 2787.

**Wer eine Villa**

**zu verkaufen hat**

beantrage mit dem Verkaufe

J. Meter. Agentur, Taunusstr. 28.

Kunststoff Dr. Abend. Baunack, Rent., Mainz.

Hotel Bender. Haas, Kfm., Köln.

Schwarzer Bock. v. Treskow. Oberleut., Berlin. — v. Nor-  
mann, Fr. Rent., Maxhütte. — Grosser, Kfm. m. Fr., Thorn.  
— Tobias, Kfm., Berlin. — Schramm, Fr., Winkel. — von  
Schwartzeneau, Freifrau m. Begl., Winkel.

Hotel Bachmann. Möller, Fabrikdirektor m. Fr., Bonn.  
Ehahorn, Lotz, Kfm., Giessen. — Rosenfeld, Kfm., Berlin. —

Pohl, Rent., Berlin. — Schader, Fahr., Solingen. — Gold-  
hahn, Kfm., Chemnitz. — Dietz, Kfm., Schneeberg. — Hahn,  
Kfm., Berlin. — Hofmann, Kfm., Offenbach. — Paukner,  
Kfm., Bamberg.

Eisenbahn-Hotel. Müller, Kfm., Stuttgart. — Diederich, Dr.  
med., Rostock. — Papathodoros, Ingen., Darmstadt. —

Pabst, m. Fr., Brüssel. — Lion, Kfm., Frankfurt. — Vettens-  
höfer, Kfm., Mannheim. — Strauß, Kfm., Frankfurt.

Junghans, Kfm., Gr. Lichtenfelde. — Löb, Kfm., Dieburg.  
Englischer Hof. Pinthus, Fahr., Berlin. — Posner, Kfm., Pforz-  
heim. — Schwanck, Rent. m. T., Berlin. — Goetschke, Kfm.,  
Berlin.

Erbprinz. Riemer, Magdeburg. — Riessler, Kfm., Berlin. —  
Bender, Kfm., Köln.

Europäischer Hof. Kaufmann, Kfm., Dortmund. — Dierichs,  
Fabr., Barnim. — Vigilius, Kfm., Limburg. — Popper, Kfm.,  
Berlin. — Wickert, Kfm., Frankfurt. — Rouch, Kfm., Paris.  
— Knoller, Kfm., Berlin. — Schallae, Kfm., Frankfurt. —

Schroeder, Fahr., Oberlahnstein. — Sternberg, Kfm., Well-  
burg. — Otto, Fahr., Nürnberg.

Grüner Wald. Heinrich, Kfm., Aachen. — van Hoff, Kfm.,  
Berlin. — Maxmann, Kfm., Berlin. — Moestert, Kfm.,  
Berlin. — Cohn, Kfm., Berlin. — Michaelis, Kfm., Berlin. —

Egert, Kfm., Berlin. — Burmester, Kfm., Berlin. — Moos,  
Kfm., Bonn. — Prott, Kfm., Braunschweig. — Netter, Kfm.,  
Frankfurt. — Frank, Kfm., Fürth. — Adler, Kfm., Grünstadt.

— Feige, Kfm., Hamburg. — Gantzer, Kfm., Hamburg. —

**Neu! Rheinstrasse 59 Neu!****Prima frischgeschlachtetes Geflügel!**

la Grosshähne à Mk. 2.00—2.50 p. St.	la franz. Pouladen Pf. à Mk. 1.65
la Mittelhähne à Mk. 1.65—1.85 p. St.	la Wetterauer Gänse Pf. à Mk. 0.80
la ung. Poulets à Mk. 2.20—2.60 p. St.	la Enten Stück Mk. 3.80—4.50
la Suppenhühn. à Mk. 2.20—2.50 p. St.	la Capauen Stück Mk. 3.50—4.00
la frischgesch. Hasen 3.65—4.20 p. St.	la frischgeschoss. Rehe Pf. 0.85—1.10

Telephon 3240. **Helvetia**, Telephon 3240.

Spezialhaus 1. Hanges der gesamten besseren Lebens- und Genussmittelbranche.

**Großer Massen-Fischverkauf.**

Prima Tablion, ganze Fische, 40 Pf., Tablion im Ausschnitt 50 bis 70 Pf., prima Ostseedorf 40—50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Wierlans 50 Pf., Eperlans 50 Pf., prima Schellfische 50—70 Pf.

Prima Flusszander 80 Pf., lebendfr. Rheinzander 120—150, lebende Rheinhechte 120, Blaufischchen 150, rothfleischiger Salm im Ausschnitt 150—180, echter Winterheinfisch vro Pf. 6 Mf. 50 Pf., lebendfr. Bachforellen 2.20, Norderneher Angel-schellfisch 70, kleine echte Seezungen 1.20, echte Steinbutt 1 Mf. 20, frische grüne Häringe vro Pf. 20 Pf. 5 Pf. 1 Mf., frische Meerfischchen 100 Stück 60 Pf., echte Moniken-damer Brathäcklinge Stück 10 Pf., Dab. 1 Mf. 180

Garantiert reiner

**Milch-Zucker**

allerbeste Qualität,  
unentbehrlich bei der Kinder-Ernährung,  
das Pfund **Mf. 1.—**.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.  
Telefon 2007. 166

**Große Hosen**

Kreitag und Samstag vor Stile 3 Markt

Neugasse 22, im Hof.

**Runkeler Rothwein**

aus der württ. Wiedischen Kelleret in Runkel a. Bahn. 168

Ausgezeichnete stärkender Wein,  
kräftig empfohlen. Per Flasche Mf. 1.75.  
Weinverkauf für Wiesbaden bei:

E. Brunn, Adelheidstraße 33.  
Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Weinhändler.

**Laden-Theke,**

fast neu, mit Marmorplatte und Aufsatz billig zu verkaufen. Bleichdrose 12, im Laden.

Als vorzügliches u. vorteilhaftes Brenn- Material für Amerikaner und Dauerbrand-Öfen empfiehlt sich die beliebte belgische Charleroi Anthracit-Mehle. 8094

**Brillant,**

in la Ware und bester Aufbereitung.  
Probe-Zentner stehen gern zu Diensten.

**Aug. Külpp,**  
Sedanplatz 8.  
Telephon 867.

Schwalbacherstraße 15, Speisehaus, sind noch 50 Centner Gelberüben billig abzugeben. Rupp.

Colonialwarengeschäft, handelsmäßig zu verkaufen. Offeren u. z. 521 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Pferd, für leichtes Karren- und Pöhlfuhrwerk geeignet, steht billig zu verkaufen Bleichdr. Bachasse 24.

Geldschänke sind zu verkaufen Friedestr. 18. (Telef. 2837).

E. Binder u. Spörle, zu d. Delenstr. 26, H. 2. Stock, 2 Mal 9000 Mf. Wettbewerbsnahmen, ist zum billigen Preis v. 150.000 Mf. sofort zu verkaufen. Tel. 2. 14. D. Brunn, Friedestr. 16.

Haus zum Abbruch, inmitten der Stadt, mit 20 Mf. Rent, 32 Mf. tiefe, ist zum Preis von 215.000 Mf. veräußert. Abbruch soll 1. Oktober 1905 erfolgen. Gef. Offerten nur von gebungsfähigen Selbst-reflexionen unter H. W. A. 52 postlagernd Schürenhoffstraße.

Etagen-Willa mit 6 Zimmern in der Ecke oder Etagenhaus in guter Lage sofort zu kaufen. Offerten nur vom Eigentümer unter H. W. 250 hauppostlagernd.

Ein Schreiner sucht Beschäftigung in Möbel aufzuhören bei äußerst billiger Bezahlung. Off. unter W. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Hilfstr. empfiehlt sich im Ausb. von Kleibern und Spören. Fahnenstraße 29, Hth. Port.

**Phrenologin** Raumg. 5, 1. r. im Vorderhaus.

**Fremden-Verzeichnis.**

Ist von allerfeinstem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, da von ausschliesslich bestem Rohmaterial hergestellt. Wöchentlich 2—3 Mal frisch.

In Packeten **Mf. 1.80**,  
in Blechdosen **Mf. 2.—** per Pf.

Cacao- u. Chokoladenfabrik v. Aug. Reich,  
Taunusstrasse 34. — Telephon 397.

**Reichs-Cacaopulver**

Ist von allerfeinstem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, da von ausschliesslich bestem Rohmaterial hergestellt. Wöchentlich 2—3 Mal frisch.

In Packeten **Mf. 1.80**,

in Blechdosen **Mf. 2.—** per Pf.

Cacao- u. Chokoladenfabrik v. Aug. Reich,

Taunusstrasse 34. — Telephon 397.

Bubenberger, Kfm., Hanau. — Hardtmann, Kfm., Karlsruhe.

— Bergmann, Kfm., Leipzig. — Joseph, Kfm., München.

— Huber, Kfm., Nürnberg. — Hammel, 2 Hrn. Kfle, Offen-

bach. — Kopp, Kfm., Stuttgart. — Coester, Kfm., Wilhelms-  
höhe. — Hell, Kfm., Stuttgart.

Happel, Lotz, Kfm., Stuttgart. — Kertz, Kfm., Würzburg.

Vier Jahressaisen. v. Czarnecki, Gral. Posen. — Mallmann,

Fr. Rent., Berlin.

Knausel, Goldmann, Fr. Köln. — Fastenrath, Fr. Hofrat m.

Bed., Köln. — Mannesmann, Fahr., Bonn. — Stöhr, Kfm.,

Leipzig. — Kölner Hof. Delius, Hauptm., Düsseldorf.

Goldenes Kreuz. Klocke, Weinhändler, Neuwied.

Hotel Lloyd. Bachocini, Marschand (Italien).

Metropole u. Monopol. Brunhöfer, Freyburg a. N. — Enders,

Kfm., Köln.

Hotel Nassau. v. Stein, Frein, Sondershausen. — v. Beren-

berg Goßler, Baron m. Bed., Hamburg. — Roßbach, Rent.,

Deutschland. — Dünkelberg, Rittergutshes., Steinhausen.

National. Ruh., Komm.-Rat, Neuchatel. — Pauly, Architekt,

Kassel.

Pöhlzer Hof. Welding, Kfm., Koblenz. — Frank, m. Fr., Man-

nheim. — Rauschert, Architekt m. Fr., Frankfurt.

Quisikans. Techner, Fr., Torgau. — Wenzel, Fr. Rent. m. T.,

Düsseldorf. — Hammond, Fr. Rent., St. Paul. — v. Oertzen,

Oberleut. m. Fr. u. Bed., Torgau.

Reichspost. Eckhaus, Kfm., Frankfurt. — Stähle, Kfm., Frei-

burg.

Rhein-Hotel. Hollaender, Fabrikbes., Leobschütz. — Crecelius,

Rent., Michelbach. — Vogel, Kfm.

**Reichshallen-Theater.**  
Allabendlich 8 Uhr:  
**Helga Dumont,**  
Luftballet,  
**Adolf Hartley,**  
Humorist,  
und das übrige Programm.  
Am 26. Januar: Benefiz für Herrn  
**Ludwig Mayo.**

**Chocoladen!**

Chocolade Lindt,  
Chocolade Suchard,  
Chocolade Kohler,  
Chocolade Comp. Francaise,  
Chocolade Gala Peter,  
Chocolade Hildebrand,  
Chocolade Stollwerck  
empfiehlt in stets frischer  
Waare 8058

Wilh. Heinr. Birk,  
Koka Adelheid- u. Oranienstr.  
Bezirks-Fernsprecher 216.

**Shampooiren**  
Preis 1 Mk. mit Tagesfriseur,  
im Abonnement 1/2 Dutzend Karten Mk. 4,50.  
**H. Giersch,** Goldgasse 18,  
Walkmühlstrasse  
3-stöckiges Wohnhaus  
wegen Todesfall zu verkaufen.  
Preis 6,000 Mk.  
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.  
Ein junger tüchtiger Geschäftsmann sucht  
2000 Mark gegen 5% zu leihen. Öfferten  
unter M. 512 an den Tagbl.-Verlag.

**Gingeführte Vertreter**

für Wiesbaden und andere Städte von  
leistungsfähiger (No. 1027) F 192

**Bonner Kasse-Groß-Rösterei**  
gesucht. Off. int. R. 672 an die Ann.  
Ges. von H. Rosotsky, Bonn.

Bismarckring 9, 1. Et. 1., hochgeleganter  
**Domino mit Hut** billig zu verl.  
Eleg. gelb. Domino mit Hut zu verleihen  
oder zu verl. Bismarckstr. 6, 1. Et.  
Eleg. weißseidener Domino mit Bergbaus.  
Mantelstoff, bill. zu verl. Herrngartenstr. 13, 2. Et.

**Serienfleider-Ausbeutern**  
und Bürgern w. gut besorgt Lüdemburgstr. 6, 3.  
Wer gibt sofort Nach bei  
dieser. Frauenleider! Off.  
unter R. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Wer erteilt Segt. u. Quat. ganz gründl.  
Nachhilf. Unterricht! Gesl.  
Off. mit Preis u. R. 512 an den Tagbl.-Verlag.

**Akademische Zuschneideschule**

von Hr. Stein, Bahnhofstraße 6, 2. Et., vom  
1. März ab Bismarckstr. 1a, 2. Et.

**Erste älteste u. preisw. Fräschule**  
am Platz

für die jüngst. Dienst. u. Kindergarten, Berliner,  
Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Reicht fachliche  
Metode. Vorqual. prakt. Unterricht. Gründl.  
Ausbildung für Schneider, u. Direkt. Tätig. Aufnahme.  
Costüme w. zugefert. u. einger. Schneidemaster.  
Berl. sowie Büllin in Stoff u. Vor. z. d. Preis.

**Möblier. H. Laden,** Werkstätte u. B.-Räume u.,  
event. auch 3-4 Zimmer, mit Gas, im Mittell.  
Vort., auf 1. April zu vermieten. 4186

**Geford.** Verhältnisse halber prachtvolle Villa  
wohn., 7 J., in Lage, z. 1500 Mk. s. vorm.  
Öfferten erheben unter R. 512 postlagernd hier.

**Frontspitzen-Wohnung,** 3 Zimmer, 1 Küche, ein  
Stell., Balkon, per 1. April zu vermieten.  
Nah. Wilhelmstraße 2, 3.

**Großes Zimmer und Küche,** 1. Etage, in  
ruhigem Hause am N. Ring an einzelne Dame  
ab 1. April zu vermieten. Off. unter R. 512  
an den Tagbl.-Verlag.

Montag, den 23. Januar 1905, abends um 9 Uhr,  
im Gartenraum des Restaurants Friedrichshof:

**Öffentliche Mieter-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
**Die neuen Steuern.**

Alle Mieter Wiesbadens haben zu dieser Versammlung hört, ein  
Der Vorstand  
des Wiesbadener Mieter-Vereins.

Fahrk. u. Lager: Lager: Holzlager:

Heiliggrabgasse 4. Johannisstrasse 12, 14. Rheinallee-Zollhafen.

**Grosse Auswahl complett moderner  
Wohnungs - Einrichtungen**  
nur eigener Herstellung.  
Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

**Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.**

(No. 5686) F 90.

**Grosser  
Fisch-Verkauf**  
Wellitzstrasse 33 und auf dem Markte.

Frisch vom Fang empfiehlt:



Feinstes Angel-Schellfische von 30 Pf. an.

Cabillau 35, im Ausschnitt 50—60, Dorsch 40 Pf.  
Lebendfr. Fluss-Zander 60 Pf., Rhein-Zander  
Mk. 1.—

ff. rothfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50.

ff. Lachsforellen, Heilbutt, Steinbutt, Rechte See-  
zungen, Rotzungen, Limander, Schollen.

Merlans 40, Stinte (Eperlans) 40, Rhein-  
Backfische 30 Pf.

Grüne Härlinge 20, 5 Pfund 90 Pf.

Aechte süsse Brathücklinge p. St. 8. Dtzd. 90 Pf.

Telephon 2234. Feinstes Sprotten Pf. 50 Pf., 3-Pfd.-Kiste 1 Mk.

**Adolfsstraße 10, Grth.,**

fehr gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Umfried. festler Lagerplatz (500 qm)  
Mainzerstr. 60 b zu verm. ev. mit 2 Part.-  
Zimm. als Bür. R. im 1. St. Haus Linden.

**Gutgehende Wirtschaft**

von cautiousfähigen Leuten zu kaufen gesucht.  
Nähe Wiesbadens nicht ausgeschlossen. Ges. Off.  
unter R. 512 an den Tagbl.-Verl. ev.

Fräulein, in seinem Geschäft in  
Stell., sucht gut möbli. Zimmer mit  
guter Pers. in guter Röm. Nähe  
d. Wilhelmstr. bevorz. Off. m. Preis  
angabe u. R. 512 an d. Tagbl.-Verl.

Fleißiges jüngeres Landmädchen für den ganzen  
Tag sofort gesucht.

**Oscar Müller, Molterei, Bismarckring 10.**

**Buchhalter.** Junger Mann mödente  
für Bücher eingetragen gesucht. Off. mit Gehalt  
u. Empfehl. u. R. 512 an den Tagbl.-Verlag

Unfehlbarer Sohn achtbarer Eltern kann  
bei sehr viel beschäftigtem Zahnrätsel die

**Zahn-Technik**

unter günstigen Bedingungen gründlich  
erlernen. Antritt gleich oder später. Zu  
erfragen im Tagbl.-Verl.

**Verloren**

vom Hochbrunnen zur Webergasse ein Damen-  
schirm mit vergold. eiselnitem Griff. Abzugeben  
gegen Belohnung

**Fürstenhof, Sonnenbergerstr. 12a.**

**Verloren**

eine Schildkröt-Vorquette auf dem Wege vom  
Hochbrunnen nach Bierhäuserstr. u. zurück über  
Wilhelmstr. Abzug. a. Tel. Nicolaistr. 26, 2.

**Schottischer Schäferhund,**  
auf den Namen Caesar hörend,  
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor  
Anlauf wird gewarnt. Bahnhofstraße 9.

**Obs. And.!** Bef. erb., bedauert  
gt. Übung, noch mehr, aber daß wieder gem. Luge  
u. Verläng. zwischen uns treten habe jetzt bald  
satt. D. Väterchen.

**Familien-Undichten**

Aus den Wiesbadener Civilstandesregistern  
Geboren. 18. Jan.: dem Lokomotivführer Moritz  
Geib e. L. Irma Emilie Adolphe. 14. Jan.:  
dem Tanzlehrer Anton Deller e. S. Anton  
Franz Gottlieb. 17. Jan.: dem Monteur Hermann  
Decke e. L. Ottile Anna Emma; dem  
Kaufmann James Schidler e. L. Erna; dem  
Gastwirt Fritz Heinrich e. L. Hedwig Agathe.  
Aufgeboten. Lokomotivführer Johann Jakob  
Dietrich hier mit Sibilla Dora zu Oberlahnstein.  
Tischläufer Josef Schumann hier mit  
Anna Sauerwald hier.

Geboren. 15. Jan.: Präballehrer Karl Jacobs,  
79 J. 16. Jan.: Bertha, geb. Hauff, Ehefrau  
des Oberlehrers Prof. Georg Siebert, 66 J.;  
Frieda, geb. Blendaum, Ehefrau des Brauer-  
Vertreters Heinrich Jahr, 42 J.; Marie, geb.  
Klaus, Witwe des Schreiners Johann Eberhardt,  
62 J.; Emma, geb. Richter, Witwe des Gast-  
wirts Hermann Berger, 73 J. 17. Jan.:  
Mathilde, geb. Schatz, Witwe des Bildhauers  
Michael Heuser, 71 J.; Generalmajor a. D.  
Adolf von Thermo, 59 J.; Sophie, geb. Knob,  
Witwe des Regierungskonsulenten Eduard Knob,  
81 J. 18. Jan.: Rentner Emil Auer aus  
Frankfurt a. M., 62 J.; Maria, L. des Litho-  
graphen Johann Filling, 1 J.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach  
direkten Mitteilungen.**

Geboren. Ein Sohn: Herr Hauptmann Frei-  
heit von der Heyden-Ruine, Berlin. Herr  
Leutnant Bernhard Freiherr von Massenbach,  
Boden. — Eine Tochter: Herr Hammerherr  
Graf von Bernstein, Schwenzin, d. Aren.  
Herr Amtsräther Otto von Almen, Straßburg.  
Herr Leutnant Alfred von Landsberg, Münster i. W. Herr Oberlehrer Kleist, Hirsch-  
berg i. Sch. Herr Leutnant Harry von Hess-  
feld, Koel.

Verstorben. Frau Jenny Kastan mit Herrn Rechts-  
anwalt Dr. Heinrich Krone, Charlottenburg-  
Berlin. Frau Martha Schnabel mit Herrn  
Oberleutnant Cornelius Huber, Düsseldorf-  
Schönbrunn. Fräulein Ludivilla Krelin von der Worch mit Herrn Leut-  
nant Erich Freiherr von der Worch, Hofhausen. Fräulein  
Käthe Hombrock mit Herrn Gerichts-  
Assessor Karl Meyer, Altona-Diel.

Verstorben. Herr Forstassessor Engel, Hobert  
(Schlesien). Herr Geh. Ausk. Rath Karl Weißler,  
Boden. Herr Geh. Oberinspektor Wilhelm  
Dowald, Alnsbera. Herr Geh. Regierungsrath  
Theodor Bleek, Winden. Herr Stabsarzt Dr.  
Gustav Eberling, Beuthen.

**Danksagung.**

Allen, welche an dem uns so  
schwer betroffenen Verluste so  
innigen Anteil nahmen, sagen  
wir hiermit herzlichen Dank.

Karl Bausch  
nebst Kindern.

Bewandten, Freunden und Be-  
freundten die traurige Nachricht, daß  
es Gott dem Allmächtigen gefallen  
hat, meine liebe, gute Tochter, unsere  
Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine  
und Nichte,

**Elise Schneider,**

heute Morgen nach kurzem, schwerem  
Leiden im 20. Lebensjahr in ein  
besseres Jenseits abgetreten.

Um sie Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Ph. Schneider, Brie.

Wiesbaden, 18. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Samstag  
Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause  
des alten Friedhofes aus statt.

**Halsband**

aus kleinen Perlen verloren auf dem Wege  
Hotel Kaiserhof-Alleinstraße. Daselbe ist ein  
Andenken, man bietet es gegen hohe Belohnung  
abzugeben Adelheidstraße 48, 2.

Ein junger Kleeghund, auf den Namen  
Tipp hörend, entlaufen. Abzugeben Adelheidstraße 48.

**Fräulein,** 32 Jahre, auf allen  
Gebieten nach Wehr-  
heit strebend, Freundin natürlich. Weltanbauung und  
einf. Lebensweise, wünscht freundliche Verleihung und  
gleicherweise Dame, ev. zur Gründung geeignet. Heims  
u. Erfolg. Off. u. P. 510 an den Tagbl.-Verl.

Öherer Beamter, 33 J. alt, ev. der sich später  
dem Kaufmannswesen widmen will, wünscht, daß  
er hier nur zur Kur weilt, mit achtbarer, liebens-  
würdiger u. verträglicher junger Dame (s. Witwe  
ohne Anhang, nicht ausgeschlossen) in Briefwechsel  
zu treten zwecks späterer

**Heirat.**

Beschwiegenheit wird zugestanden. Vermittler ver-  
bietet. Off. m. Photo, unter R. 509, die bis  
zum 21. d. M. eingehen, werden nach Kenntnis  
möglichst zurückgefordert.

Geschäftsmann, 28 J., hübsche Frisch., sucht sich  
mit ord. Mädchen mit etwas Verbindg. zu verheiraten.  
Öfferten u. A. 511 an den Tagbl.-Verl.

J. vermögl. Mann, selbstst. f. Damen-  
bekanntschaft zwecks Heirat. Ernstgem. Off. mit  
Bild sehr erw., unter R. 512 a. d. Tagbl.-Verl.

Bin nur elend frust. Grub.

Heute früh verchied sonst unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater,  
Bruder, Schwager und Onkel,

**Ludwig Frankenbach,**

Lehrer a. D.,

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Jacob Frankenbach, Kunstmaler.

Ludwig Frankenbach, Gärtnerbesitzer.

Wiesbaden, 18. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr, von der  
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.